Beste Deutsche Zeitung —für— Anzeigen.

Abendpost

Gelesenste Deutsche Zeitung —des— Westens.

1 Cent. | Chicago, Montag, den 8. März 1897. — 5 Uhr-Ausgabe. | 9. Jahrgang. — No. 56

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der „United Preß".)

Inland.

Kongreß.

Washington, D. C., 8. März. Der Senat setzte seine Extra-Tagung fort und widmete sich fast ausschließlich Exekutiv-Geschäften. Eine ganze Reihe Denkschriften und Petitionen von Einzelstaats-Legislaturen und Handelskammer für oder gegen die Gutheißung des amerikanischen-englischen Schiedsgerichts-Vertrages, für die direkte Erwählung der Bundessenatoren durch das Volk u. s. w. wurde eingereicht und einstweilen beiseite gelegt.

Eine Anzahl Ernennungen wurden bestätigt und schließlich vertagte sich der Senat bis zum Mittwoch.

In der Exekutivsitzung stellte auch Sherman den Antrag, den amerikanisch-britischen Schiedsgerichts-Vertrag an den Ausschuß für auswärtige Beziehungen zurückzuverweisen. Auch wurde die wichtige Anregung von Morgan gutgeheißen (Morgan bezeichnete dies als nothwendig nach den Geschäftsregeln), die ganze Erörterung über diesen Gegenstand als von Neuem beginnend zu behandeln.

Frankreichs Wein-Ernte.

Washington, D. C., 8. März. Der Willy, hat dem Staatsdepartement einen Bericht über die französische Wein-Ernte für 1896 zugesandt. Darnach wurden im Ganzen über tausend Millionen Gallonen produzirt, im annähernden Werth von $234,800,000. Das ist bedeutend mehr, als der Durchschnitt in den letzten zehn Jahren. Auch die Qualität soll gut sein.

Frau Beecher gestorben.

Stamford, Conn., 8. März. Frau Henry Ward Beecher, die Wittwe des weltberühmten Kanzelredners, ist heute Vormittag um 10.42 Uhr gestorben. Sie erreichte ein Alter von 85 Jahren.

Kapitän Hart verurtheilt.

Philadelphia, 8. März. Kapitän John D. Hart, Eigenthümer des cubanischen Flibustier-Dampfers „Laurada", ist im Bundes-Distriktsgericht wegen Uebertretung des Neutralitätsgesetzes zu 2 Jahren Strafhaft, $500 Geldstrafe und den Gerichtskosten verurtheilt worden.

Je 5 Jahre Zuchthaus.

Butler, Ind., 8. März. Der Auditor Frank Borst und der Ex-Countyschatzmeister R. H. Sawbel bekannten sich der Unterschlagung von Countygeldern schuldig und wurden von Richter Adair zu je 5 Jahre Zuchthaus verurtheilt. Im Ganzen haben sich bis jetzt drei der angeklagten Beamten oder Ex-Beamten schuldig bekannt.

Allerwelts-Laden bankerott.

Charleston, W. Va., 8. März. Der große hiesige Allerwelts-Laden von Gebr. Jelenka und Loeb hat Bankerott gemacht.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Lumen und Batoum von Shields.

Havre: La Champagne von New York.

Antwerpen: Southwark von New York.

Liverpool: Adriatic von New York.

London: Mississippi von New York.

Abgegangen.

New York: Mobile nach London.

Queenstown: Etruria, von Liverpool nach New York.

Der, wie gemeldet, in New York eingetroffne Dampfer „St. Louis" hatte die stürmischste Fahrt, welche er jemals gemacht hatte. In der Nähe der Neufundländer Bänke verwandelte sich das Wetter von Sturm in Nebel.

Ausland.

Deutscher Kabelbrief.

(Eigenbericht der „United Preß".)

Der „uferlose" Flottenplan.

Berlin, 8. März. Zu der sensationellen Rede des Marine-Ministers v. Hollmann zugunsten der hochgeschraubten Forderungen für die Verstärkung der deutschen Flotte ist noch hinzuzufügen, daß er ausdrücklich hervorhob, die Bewilligung werde von der „Obersten Kriegsleitung" gutgeheißen. Es zweifelt denn auch Niemand, daß der ganze Plan vom Kaiser persönlich ausgeht.

Die Stärke der Opposition gegen diesen Plan im Reichstag läßt sich noch nicht bemessen, obgleich man weiß, daß das Zentrum, beide Fraktionen der Deutsch-freisinnigen und auch manche Nationalliberale gegen ihn sind. Die Regierung selbst ist überzeugt, daß der Antrag abgelehnt werden wird, und will dann alsbald den Reichstag auflösen und eine Neuwahl anordnen.

Für diese wird die Prinzipen-Erklärung der Regierung lauten: „Große Vermehrung der Flotte" und „Ein neues Ausnahme-Gesetz gegen die Sozialdemokraten." (Entsprechend den Ankündigungen in der jüngsten sensationellen Kaiserrede.)

Bruch mit England?

Es scheint übrigens, daß neuerdings in manchen Kreisen sich die Stimmung zugunsten jenes Flottenplanes wendet, theils infolge der Nachrichten, daß die Haltung Englands gegenüber der südafrikanischen Transvaal-Republik wieder drohender werde, theils wegen der Möglichkeit eines Bruches zwischen England einerseits und Deutschland und Rußland andererseits über die

kretische Frage.

Gewissen Auslassungen in Londoner Blättern zufolge wird, wenn es zu einem Krieg zwischen England und Deutschland kommen sollte, ersteres sämmtliche deutsche Häfen sperren und die ganze deutsche Küste blockiren.

Es ist allerdings nicht zu übersehen, daß es sich hier nur um vereinzelte Sätze aus Zeitungs-Artikeln handelt, die vielleicht ausschließlich mit der Absicht herausgegriffen und hier veröffentlicht wurden, die öffentliche Meinung günstiger für die Flottenpläne der Regierung zu stimmen. Dieser Zweck scheint in der That in beträchtlichem Maße erreicht zu werden.

Daß die Mächte in der kretischen Frage nicht einig sind, wird immer deutlicher. Mittlerweile betreibt die bankerotte Türkei die Kriegs-Vorbereitungen in einem Maße, wie es keine andere europäische Regierung ohne eine wohlgefüllte Kriegskasse wagen würde. Daß die Türken sich übrigens dergleichen leisten können, zeigte sich schon bei dem russisch-türkischen Krieg von 1876 auf '77.

Deutscher Reichstag.

Besänftigende Erklärung des Reichskanzlers im Budget-Ausschuß.

Berlin, 8. März. Der Reichskanzler Hohenlohe erschien heute ebenfalls vor dem Budget-Ausschuß des Reichstages, um sich über die Forderungen der Regierung betreffs eines Extra-Kredits für die Verstärkung der Flotte auszusprechen. Seine Rede klang aber bedeutend anders, als diejenige des Marine-Ministers v. Hollmann.

Hohenlohe sagte, man habe die Hollmann'schen Erklärungen „mißverstanden". Diese hätten nicht bedeutet, daß die Regierung nächstdem mit einem Antrag für eine gewaltige Flotte-Verstärkung vor den Reichstag treten wolle, sondern hätten nur im Allgemeinen darauf hinweisen sollen, was für die Stärke der deutschen Marine wesentlich sei. Deutschland bedürfe sicherlich einer solchen Verstärkung, — aber wann dieselbe vorgenommen werden könne, das hänge von der finanziellen Lage der Admiralität und dem Willen des Reichstages ab.

Diese Erklärungen des Kanzlers wurden vom Ausschuß mit sichtlicher Befriedigung entgegengenommen, und die drohende Krise über die Flottenforderungen der Regierung ist somit vorerst abgewandt.

(Die betreffenden Aeußerungen im „Kabelbrief" sind demnach etwas „zu heiß gekocht", obwohl sie dem allgemeinen Eindruck entsprechen, welcher zur Zeit in Berlin bestand.)

Wieder ein Kaiserbild.

Berlin, 8. März. Zur kommenden 100jährigen Geburtstagsfeier Kaiser Wilhelms I. hat der Kaiser die Skizze eines Medaillon-Porträts seines Großvaters entworfen. Dasselbe trägt als Aufschrift die bekannten Horaz'schen Dichter-Worte: „Ich habe mir ein Denkmal errichtet, dauernder als Erz." Zur Linken des Porträts steht ein Ritter, mit gezücktem Schwert in der linken und einen Lorbeerkranz in der rechten Hand, zur Rechten eine weibliche Figur mit einem Kissen, auf welchem die Kaiserkrone ruht.

Aus Afrika zurückberufen.

Berlin, 8. März. Auf Anregung des Gouverneurs von Deutsch-Ostafrika, Oberst v. Liebert, ist der Afrikareisende Leutnant v. Werther, welcher mit einer dortigen Mission betraut war, seitens der Regierung telegraphisch zurückberufen worden, weil er nur Händel und Unruhen verursachte. (Er hatte eine Expedition der Irangi-Gesellschaft in das Innere des Landes zu führen.)

Eisen- und Stahlprodukte-Ausstellung.

Berlin, 8. März. Die Krupp'sche Firma und andere Kanonen-Fabrikanten und Eisen- und Stahl-Industrielle im Allgemeinen wollen nächstdem hierorts eine Konferenz abhalten und Vorbereitungen für eine große Ausstellung deutscher Eisen- und Stahl-Manufakturen treffen. Manche der Firmen sind dafür, diese Ausstellung zu einer internationalen zu machen.

Eine Ruhmeshalle für die Krieger.

Berlin, 8. März. Dem Reichstag ist eine Vorlage zugegangen, welche anläßlich der kommenden Zentennarfeier die Errichtung einer Gedenkhalle vorsieht. In den Mauern dieser Halle sollen die Namen aller im Kriege 1870—1871 gefallener und schwerverwundeter deutscher Krieger eingemeißelt werden.

War ein Fiasko.

Berlin, 8. März. Der Versuch, Gerhart Hauptmanns Märchen-Drama „Die versunkene Glocke" in Paris aufzuführen, gestaltete sich, wie von dort gemeldet wird, zu einem vollständigen Fiasko.

Von der „Gesellschaft" geboycottet.

München, 8. März. Der Baritonist Brucks und seine nunmehrige Gemahlin Marie, geschiedene Gräfin Larisch-Mönich, Freiin v. Wallersee, Ehrendame des bayerischen Theresienordens, wollten in einem der hiesigen prinzlichen Palais, in welchem die ehemalige Palastdame des Wiener Hofs gut gelitten war, eine Braut-Visite abstatten, wurden aber nicht angenommen.

Die Würfel fallen?

Griechenlands Antwort an die Mächte wahrscheinlich noch heute zugestellt. — Bedeutet dies unbedingt Krieg?

Athen, Griechenland, 8. März. Am Sonntagabend wurde in einer Sitzung des griechischen Kabinets die endgiltige Antwort Griechenlands auf die kürzliche Note der Großmächte vereinbart und vom König Georg gutgeheißen. Wie man hört, enthält diese Antwort die entschiedene Weigerung Griechenlands, sein Flottengeschwader und sein Militär von Kreta zurückzuberufen, da ein solcher Schritt gleichbedeutend mit dem Signal zu Plünderung, Brandstiftung und Mord auf der Insel sein würde. Außerdem sollten die Kreter allein über ihr Schicksal zu entscheiden berechtigt sein, und diese seien für Griechenland. Die Antwort dürfte noch heute den Botschaftern der Großmächte überreicht werden.

(Darnach ist auch nicht anzunehmen, daß das griechische Flottengeschwader die kretischen Gewässer verlassen hat, obwohl ausgangs der Woche gemeldet wurde, daß es von seinem bisherigen Ankerplatz abgefahren sei.)

Es wird Alles aufgeboten, um die griechischen Truppen an der türkischen Grenze zu konzentriren, ehe die, von den Großmächten oder deren Admirälen angedrohte Blockade der griechischen Küste in's Werk gesetzt werden kann.

König Georg soll den Kommandanten der griechischen Truppen auf Kreta Oberst Vassos, angewiesen haben, alle bis jetzt von ihnen besetzten Plätze auch fernerhin zu halten.

Es heißt in diplomatischen Kreisen, daß die ablehnende Antwort Griechenlands noch nicht nothwendigerweise eine Katastrophe bedeute, sondern vielleicht zu Unterhandlungen behufs etwaiger Annahme des von Frankreich gemachten Vorschlages betreffs Ko-operation führen könnte. Man ist in amtlichen griechischen Kreisen diesem Vorschlag nicht abgeneigt und hofft, daß die Mächte sich mit ihm befreunden werden. Noch immer zieht Griechenland den Frieden vor; aber von seiner Ehre soll kein Tüpfelchen geraubt, und das Selbstbestimmungs-Recht der Kreter soll anerkannt werden.

Noch immer sind die diplomatischen Beziehungen zwischen Griechenland und der Türkei nicht abgebrochen. Neuerdings hat, wie aus Konstantinopel mitgetheilt wird, der griechische Gesandte daselbst, Fürst Maurocordato, eine Note an die türkische Regierung gerichtet, worin er die gleichzeitige Zurückberufung der griechischen und der türkischen Truppen von der Grenze vorschlägt. Eine Antwort auf diese Note ist noch nicht erfolgt. — Die Kommandeure der griechischen Truppen in Thessalien sind angewiesen worden, vorerst Alles sorgsam zu vermeiden, was einen Konflikt herbeiführen könnte. Es wurde den türkischen Beamten in Konstantinopel angedeutet, man hoffe, daß eine ähnliche Weisung an die türkischen Grenztruppen erlassen würde.

London, 8. März. Die neuesten Nachrichten aus der griechischen Hauptstadt Athen lassen die Sachlage sehr ernst erscheinen. Wie der „Times" gemeldet wird, haben bereits mehrere Mitglieder der ausländischen Gesandtschaften und andere ausländische Einwohner die Stadt verlassen, und verschiedene Gesandtschaften sollen allen Ausländern das Gleiche gerathen haben. Es hat dies einen üblen Eindruck in Athen gemacht; denn die Fremden sind noch stets dort sehr zuvorkommend behandelt worden, und trotz der großen nationalen Aufregung und des kriegerischen Treibens hat sich die Bevölkerung bisher musterhaft verhalten.

Der „Times" wird auch aus Canea, Kreta, gemeldet, daß das britische Schlachtschiff „Barflour" am Sonntag, infolge der Verstärkung des griechischen Flottengeschwaders in den kretischen Gewässern, gefechtsbereit gemacht worden sei.

Es hagelt in England förmlich Proteste gegen eine Betheiligung der englischen Regierung an der Ausübung von Zwang gegen Griechenland, und es wird sogar als möglich bezeichnet, daß eine Fortsetzung der bisherigen Haltung der Regierung den Bestand des Kabinets bedrohen wird, ganz besonders wenn es zur Eröffnung irgendwelcher thatsächlichen Feindseligkeiten gegen Griechenland kommen sollte.

Canea, Kreta, 8. März. Der Kommandant eines russischen Kreuzerbootes, welches soeben von Selino angekommen ist, berichtet, daß die auswärtigen Kriegsschiffe daselbst Kanonen abfeuerten, um die Kreter einzuschüchtern. Es ist hier nicht bekannt, ob dieses Feuer irgend welchen Schaden gethan hat.

Die Griechen in der Stadt werden von der moslemitischen Bevölkerung bedroht, und der Befehlshaber der auswärtigen Flottensoldaten lehnt es ab, für die Sicherheit von Zeitungs-Korrespondenten zu garantiren, welche sich außerhalb der Stadt wagen.

Der (türkische) Militärgouverneur von Canea hat den Dragoman des griechischen Konsulats in Kenntniß gesetzt, daß Befehle eingetroffen seien, auf den griechischen Kawassen (amtlichen Boten) zu feuern, wenn er das Konsulat verlassen sollte.

Die Admiräle der auswärtigen Flottengeschwader dahier haben an ihre betreffenden Regierungen ihre Vorschläge betreffs der Anwendung von Zwang gegen Griechenland telegraphirt; es heißt, daß sie nicht blos eine Blockirung der griechischen Häfen, sondern auch einen Angriff auf die griechische Flotte empfählen.

Den aufständischen Kretern ist es noch nicht gelungen, den Zugang nach Malasca durch die Anwendung von Dynamit zu erzwingen; doch haben sie in den Wällen von Keratidi Bresche gelegt, wobei 4 Soldaten getödtet, und mehrere andere verwundet wurden.

Berlin, 8. März. Die „National-Zeitung" und die „Post" enthalten inspirirte Angaben, welche besagen, daß, wenn die Großmächte fernerhin mit Griechenland verhandelten oder von der Türkei forderten, daß dieselbe ebenfalls ihre Truppen zurückziehe, Deutschland seine oppositionelle Stellung nicht fernerhin aufrechterhalten könne. Die „National-Zeitung" wiederholt abermals die Erklärung, Deutschland habe kein direktes Interesse im Orient.

(Vergleiche auch die betr. „Telegraphischen Notizen"!)

St. Petersburg, Rußland, 8. März. Graf v. Moltke ist hier mit einem handschriftlichen Brief vom Kaiser Wilhelm an den Zaren über die kretische Frage eingetroffen.

Berlin, 8. März. Nach wie vor gehen die Meinungen der Großmächte über das einzuschlagende Verfahren bezüglich Kretas und Griechenlands bedeutend auseinander. Während Deutschland und Rußland den Kretern nur beschränkte konstitutionelle Rechte gewähren wollen, unter Zahlung eines hohen Tributs an die türkische Regierung und Aufrechterhaltung einer Gensdarmerie, die zum vierten Theil aus Moslemin bestehen soll, sowie mit einem in Konstantinopel unter Zustimmung der Mächte zu ernennenden General-Gouverneur, wollen England, Frankreich und Italien den Kretern fast vollständige Selbstregierung einräumen. Wenn Deutschland keine genügende Unterstützung für seinen Plan erhält, wird es sich wohl um die ganze Geschichte nicht weiter kümmern. Es kann jedoch auch zu einem gemeinsamen Vorgehen Deutschlands und Rußlands kommen!

Athen, 8. März. Die offizielle Antwort Griechenlands an die Mächte ist deren Botschaftern zugestellt worden. Sie läßt sich zusammenfassen in das Wort: Nein!

Kein Toast auf Bismarck.

Mainz, 8. März. Bürger und Behörden der Stadt waren auf dem Rathhaus versammelt, um Vorbereitungen für die kommende Kaiser Wilhelm-Zentennarfeier zu treffen. Und da wurde denn auf Anregung des Landgerichtspräsidenten Leppold der Beschluß gefaßt, „um Weiterungen zu vermeiden, von einem Toast auf Bismarck bei der Zentennarfeier abzusehen."

Majestätsbeleidigung.

Braunschweig, 8. März. Der Kaufmann Karl Riemann wurde wegen Majestätsbeleidigung hinter Schloß und Riegel gebracht.

Wahl-Prügeleien.

Wien, 8. März. Die Prügeleien zwischen den Antisemiten und Sozialisten dahier anläßlich der Reichsrathwahlen nehmen munter ihren Fortgang. Mit Messern, Stühlen und Gläsern wird dieser merkwürdige Wahlkampf ausgefochten. Der sozialistische Kandidat Schumeire beschuldigt seinen Gegenkandidaten Mittermayer des Diebstahls und Betrugs. Mittermayer revanchirt sich dadurch, daß er die Sozialisten „Raubgesindel" nennt. Morgen, am Wahltag, dürfte es erst recht lebhaft hergehen, der Statthalter hat aber das Verlangen der Christlich-Sozialen, Militär aufzubieten, abgewiesen.

Partei-Zersetzung.

Wien, 8. März. Die österreichischen Liberalen werden keinen gemeinsamen Wahl-Aufruf erlassen. Dies bedeutet wohl das Todesurtheil für diese Partei.

Der Aufstand in Süd-Brasilien.

Paris, 8. März. Eine Depesche aus Rio de Janeiro, Brasilien, meldet: Abermals sind in der Provinz Bahia ein Oberst, 200 Soldaten und drei Zivilbeamte von einer Schaar Religionsfanatiker getödtet worden!

Die Depesche fügt hinzu, daß in Rio de Janeiro die Lokalitäten der monarchistischen Blätter „Liberade" und „Gazetadatarde" von einem Volkshaufen ausgeplündert und niedergebrannt wurden.

Deutscher Dampfer in Brand.

London, 8. März. Der Dampfer „H. H. Meier", welcher am 28. Februar von New York nach Bremen abgegangen war, signalisirte auf dem Weg nach Falmouth, daß ein Feuer auf dem Schiff ausgebrochen, indeß gelöscht worden sei, ohne daß großer Schaden angerichtet wurde.

(Später:) Der Dampfer ist in Falmouth angelaufen. Das Feuer hatte sich auf den unteren Schiffsraum Nr. 1 beschränkt.

(Telegraphische Notizen auf der Innenseite.)

Lokalbericht.

* James W. Ellsworth ist von dem Kreisrichter-Kollegium als sein eigener Nachfolger wieder zum Mitglied der South Park-Behörde erwählt worden.

Vom Bauarbeiter-Streik.

Die meisten Unternehmer spielen nicht mit.

Aus dem allgemeinen Bauarbeiter-Streik, der für heute gedroht hat, ist zum Glück nichts geworden. Eine große Anzahl von Verkalkungs-Kontraktoren weigern sich, mit dem Verband ihrer Fachgenossen gemeinsame Sache zu machen, so daß von 900 Verkalkern und deren Handlangern, die bis zum Samstag an Neubauten beschäftigt waren, heute nur etwa zwei Drittel vor die Wahl gestellt waren, bei herabgesetztem Lohn weiter zu arbeiten und aus ihrer Union auszuscheiden oder die Arbeit niederzulegen. Sie haben sich zu Letzterem entschlossen, und der Baugewerkschaftsrath hält ihnen die Stange. Die Agenten dieser Zentralkörperschaft geben der festen Ueberzeugung Ausdruck, daß in zwei, drei Tagen die ganze Schwierigkeit beigelegt sein werde.

Von sieben und zwanzig Kontraktoren, die zum Verband der Verkalkungs-Unternehmer gehören und zur Zeit Neubauten im Gang haben, erklärten heute elf, daß sie die bisherigen Löhne weiter bezahlen wollen. Unter diesen Elf befanden sich die Gebrüder McNulta, die Gebrüder Curran und Thomas Dowling. Die außerhalb des Verbandes stehenden Kontraktoren haben mit der ganzen Differenz überhaupt nichts zu thun.

Das Polizei-Pensionsgesetz.

Wie schon vor einigen Tagen berichtet wurde, ist die Staatslegislatur angegangen worden, das bestehende Polizei-Pensionsgesetz dahin zu amendiren, daß jeder Pensionsberechtigte nur 50 Dollars per Monat erhalten soll, gleichviel welche Rangstellung er im zwanzigsten Dienstjahre bekleidete. James S. Barbee, der Präsident der „Police Pensioners' Association", hat nun in den letzten Tagen mehrfach Ansprachen an die Polizeimannschaften in den verschiedenen Revierwachen gehalten, um sie zu Gunsten des Amendements zu beeinflussen. Auf Befehl von Inspektor Fitzpatrick sind ihm aber jetzt derartige Agitationsreden verboten worden, eine Verfügung, die auch Chef Badenoch völlig gutheißt. Vornehmlich unter den höheren Polizeibeamten macht sich übrigens eine starke Gegenströmung gegen das proponirte Amendement bemerkbar, und man will Alles aufbieten, um es zu Fall zu bringen.

Die Stadt bezahlt augenblicklich monatlich folgende Pensionen aus: $9,455.53 an Patrouilleleute, resp. deren Wittwen, und $2,626.71 an höhere Polizeibeamte, resp. deren Hinterbliebene, insgesammt also $12,082.24.

Politisches.

Die demokratischen Unterausschüsse für Vorwahlen, Wahlbeamte und Appellationen traten heute Vormittag in gemeinsamer Sitzung zusammen, vertagten sich aber nach kurzen Verhandlungen, die bedeutungslos verliefen, bis zum Nachmittag. John Powers ist immer noch der festen Ueberzeugung, daß Trude am Ende den Sieg über seinen Gegner davontragen werde, wenn auch erst nach hartem Kampfe, ebenso zuversichtlich sind aber auch die Anhänger Harrisons.

In der heute Abend, um 8 Uhr, in dem Hauptquartier Nr. 270 Sedgwick Straße, stattfindenden Versammlung des „Deutsch-demokratischen Klubs der 22. Ward" sollen die deutschen Delegaten zur Konvention aufgestellt werden. Alle deutschen demokratischen Bürger der Ward sind ersucht, dieser wichtigen Versammlung beizuwohnen.

Bedauerlicher Unfall.

Der Grundeigenthumsagent Hermann Zesack, von Nr. 1346 N. Talman Straße, wurde gestern Nachmittag während einer Spazierfahrt das Opfer eines bedauerlichen Unfalls. Auf dem Humboldt Boulevard, unweit der Talman Avenue scheute das vor den Wagen gespannte Pferde u. brannte durch, wobei der Aermste von seinem Sitz auf das Straßenpflaster herabgeschleudert wurde und schwere innerliche Verletzungen erlitt. Er fand Aufnahme im St. Elisabeth-Hospital. Sein Zustand wird für sehr bedenklich gehalten.

Weitere zehn Prozent.

Massenverwalter John C. McKeon von der Nationalbank von Illinois kündigt an, daß er am Mittwoch mit der Auszahlung einer weiteren Dividende im Betrage von 10 Prozent der eingetragenen Forderungen beginnen werde. Diese zehn Prozent belaufen sich auf $1,090,000.

Der Massenverwalter für die Firma E. S. Dreyer & Co. hatte für heute einen Ausweis über deren Vermögensstand versprochen, ist damit aber noch nicht fertig geworden und stellt ihn jetzt für morgen oder übermorgen in Aussicht. Eine Abschätzung der zur Bankrottmasse gehörenden Liegenschaften wird dieser Ausweis übrigens nicht enthalten, sondern nur eine Beschreibung derselben.

* In der Wohnung seiner Eltern, Nr. 121 Canalport Ave., ist in letzter Nacht der 10jährige Fred Ryder Verletzungen erlegen, die er am Samstag erlitten hatte, indem er von einem schweren Wagen überfahren wurde.

Das Ende einer Ehe.

Der Droschkenkutscher Powers tödtet seine Frau und dann sich selbst.

James Powers, 292 Aberdeen Str. wohnhaft, 28 Jahre alt und Droschkenkutscher von Beruf, war seit etwa fünf Jahren verheirathet. Sein Beruf zwang ihn, seine junge Frau oft allein zu lassen. Sie soll dann nicht immer zu Hause geblieben sein. Ob sie dem Gatten Ursache zu begründeter Eifersucht gegeben hat, ist nicht bekannt, Powers scheint das aber geglaubt zu haben und auf alle Fälle wollte er es nicht dulden, daß die beiden kleinen Kinder von der Frau Abends allein in der Wohnung gelassen würden. Darüber ist es häufig zu erregten Auseinandersetzungen zwischen den Eheleuten gekommen. Gestern Abend kam Powers, der sonst erst gegen Tagesanbruch heimzukehren pflegte, schon um halb 12 Uhr nach Hause. Er fand seine Frau wieder nicht daheim. Gegen Mitternacht kam sie. Wie Hr. B. Faul, ein Hausgenosse des Powers, dann gehört hat, fand ein heftiger Wortwechsel zwischen den Gatten statt. Plötzlich krachte ein Schuß. Ehe Herr Faul, der sofort aus seiner höher gelegenen Wohnung nach den Räumlichkeiten der Powers eilte, sein Ziel zu erreichen vermochte, ertönte ein zweiter scharfer Knall. Als Herr Faul dann in das Zimmer trat, fand er Frau Powers schon todt vor. Von einer Kugel in den Kopf getroffen, saß sie leblos in einem Schaukelstuhl. Powers lag in der Nähe der Thür. Er hatte den zweiten Schuß auf sich selbst gerichtet, und die Kugel war über dem rechten Ohr in den Kopf gedrungen. Die Aerzte im County-Hospital, wohin der Verwundete geschafft worden ist, erklärten die Wiederherstellung desselben für ausgeschlossen. — Um 5 Uhr Morgens ist Powers denn auch gestorben.

Die beiden verwaisten Kinder des unseligen Paares befinden sich vorläufig unter der Obhut der Großmutter, einer Frau Daley.

Der Schomaker-Mord.

Die Beweggründe, welche den Musiker Waltenberg veranlaßt haben sollen, den ihm zur Last gelegten Mord an dem Schankwirth Schomaker zu begehen, sind angeblich folgende gewesen:

Waltenberg hat sich, ehe er seine jetzige Frau heirathete, um die Hand von Schomakers ältester Tochter Emma beworben. Schomaker wies ihn ab, und daraus entstand eine heftige Feindschaft zwischen den beiden Männern. Als Waltenberg dann im letzten Herbste seine Check-Fälschungen beging und mit dem Gericht zu thun bekam, suchte Schomaker zu verhindern, daß ihm die Strafe erspart bleibe. Dafür soll Waltenberg ihm Rache angedroht haben. Man will den Nachweis erbringen, daß Waltenberg, der sonst nie eine Waffe zu tragen pflegte, sich wenige Tage vor dem Morde einen Revolver anschaffte und diesen dann beständig trug.

Charlies Diamanten.

Charlie Leonard von Nr. 339 Clark Straße, auch Diamanten-Charlie genannt, ist seine Diamanten los und dazu auch das Juwel, für welches er seine Frau gehalten. Der Mister Leonard theilte gestern der Polizei unter Wehklagen mit, daß er von der theuren Gattin und deren Liebhaber, einem Japaner Namens Vergni Samolaska, durch einen Schlaftrunk betäubt und um seine geliebten Diamanten beraubt worden sei, die einen Werth von etwa $8000 repräsentirt hätten. Nach vollbrachter That hätten die Beiden sich aus Chicago geflüchtet, und er muthmaße, daß sie sich entweder nach New York oder nach San Francisco gewendet hätten. Nachträglich habe er auch noch in Erfahrung gebracht, daß seine Frau seinen Kredit mißbraucht hätte, um sich Reisegeld im Betrage von $2000 zu verschaffen.

Protest-Versammlung.

Eine Protest-Versammlung, gegen die in Springfield bereits durch Einbringung eines Gesetzentwurfes angebahnte Lieferung freier Lehrbücher an die Zöglinge der öffentlichen Schulen gerichtet, fand gestern Nachmittag unter dem Vorsitz von Herrn John Kolle in der Schulhalle der Bonifazius-Gemeinde statt. Nachdem die Herren Professor Lauth, Pfarrer Erz und Kaplan Leising die Sachlage beleuchtet hatten, wurde ein entsprechender Protest-Beschluß angenommen und ein Komite ernannt, welches sich mit den Leitern anderer Pfarrschulen in Verbindung setzen und gemeinsam mit diesen die Vorlage bekämpfen soll.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

Das Wetter.

Vom Wetterbureau auf dem Auditoriumthurm wird für die nächsten 18 Stunden folgendes Wetter für Illinois und die angrenzenden Staaten in Aussicht gestellt:

Illinois und Missouri: Regen heute Abend; morgen im Allgemeinen schön und etwas kälter; lebhafte südöstliche Winde, die nach Norden umschlagen.

Indiana: Regnerisch heute Abend und morgen; steigende Temperatur; südöstliche Winde.

Wisconsin: Heute Abend Regen im südlichen, Schnee im nördlichen Theile; morgen theilweise bewölkt und kälter; starke nordwestliche Winde.

Iowa: Regen oder Schnee heute Abend, etwas kühler im westlichen Theile; morgen schön und kälter; östliche, später nördliche Winde.

In Chicago stellt sich der Temperaturstand seit unserem letzten Berichte wie folgt: Gestern Abend 30 Grad; Mitternacht 33 Grad über Null; heute Morgen um 6 Uhr 34 Grad und heute Mittag 38 Grad über Null.

Appellhof-Entscheidungen.

Gegen einen Mißbrauch der richterlichen Macht.

Der Appellhof von Cook County hat heute Entscheidungen in 50 Fällen abgegeben, die ihm noch vom Oktober-Termin her vorlagen, und damit diesen Kalender so ziemlich erledigt. Interessant unter diesen Entscheidungen ist besonders die in Sachen von Schlesinger & Mayer gegen Benjamin Allen & Co. — Letztere Firma hat am 22. August vorigen Jahres vom Richter Baker, und zwar Abends zwischen 7 und 8 Uhr in der Privatwohnung dieses Herrn, einen Einhaltsbefehl gegen Schlesinger & Mayer erwirkt, um diese an dem Bau einer Brücke zwischen zwei Gebäuden zu verhindern, die dem Geschäftslokale der Antragsteller benachbart sind. Die Brücke würde ihnen Licht und Luft fortnehmen, erklärten Allen & Co. — In der Annahme, daß sie sich um einen Einhaltsbefehl, den ein Richter erließ, während er sich nicht im Dienste befand, nicht zu kümmern brauchten, haben Schlesinger & Mayer ihre Brücke doch bauen lassen. Der Appellhof erkennt jetzt diesen Standpunkt als berechtigt an und benutzt die Gelegenheit, um sich sehr abfällig über die Gepflogenheit zu äußern, zu der einzelne Richter es gemacht haben, Einhaltsbefehle unter ähnlichen Umständen zu bewilligen.

In dem Prozeß der Katharine J. Kane gegen Frank T. Kinnare bewilligt der Appellhof der Klägerin einen neuen Prozeß mit der Begründung, Richter Abner Smith habe die Geschworenen beim ersten Prozeß gegen die Frau beeinflußt, indem er deren Glaubwürdigkeit in Frage stellte. Ueber die Glaubwürdigkeit der Zeugen zu entscheiden, sagt der Gerichtshof, sei ausschließlich Sache der Geschworenen.

Feuer.

In dem Geschäftslokal des Pfandverleihers John Simon, Nr. 2110 State Str., kam heute Morgen kurz vor 6 Uhr aus unbekannter Ursache ein Feuer zum Ausbruch, in welchem zwei Kinder des Eigenthümers, Mädchen im Alter von 11, bezw. 8 Jahren, nahezu umgekommen wären. Die Polizisten Creed und Byrnes drangen muthig durch Rauch und Flammen und retteten die Kinder. — Wm. Porter, ein Neger, sprang zu einem Fenster im zweiten Stockwerke des Gebäudes auf die Straße hinaus und erlitt schwere innerliche Verletzungen. — Die Flammen wurden gelöscht, ehe das Haus ernstlich beschädigt worden war. Der angerichtete Schaden mag sich auf $500 belaufen.

Die Zigaretten-Ordinanz.

Polizeichef Badenoch hat heute einen Spezialbefehl erlassen, wonach die verschiedenen Inspektoren allen Zigarettenhändlern in ihrem Bezirk Nachricht zukommen lassen müssen, daß die neue Zigarettenordinanz am kommenden 15. März in Kraft tritt, und daß von diesem Tage an bis zum 1. Mai 1897 die Summe von $12.50 als Lizens zu entrichten sind. Am 1. Mai muß dann die ganze Jahreslizens im Betrage von $100 herausgenommen werden. Die benöthigten Applikationen sollten sobald wie möglich beim Gesundheitskommissär eingereicht werden; dieselben müssen mit einer Bürgschaftssumme in Höhe von $500 beglaubigt sein.

Besitzt Kunstsinn.

County-Kommissär Munn hegt die Absicht, dahin zu wirken, daß der freie Rasenplatz um das County-Hospitalgebäude in einen einzigen schönen Blumengarten verwandelt werde. Das alte Gewächshaus soll durch ein neues, ganz im modernen Style gehaltenes Treibhaus ersetzt werden, zu welchem Zwecke der Kommissär heute Nachmittag den Countyrath um die benöthigten 3500 Dollars anging. Das neue Treibhaus soll nördlich vom Detention-Hospital errichtet werden.

Schwer verletzt.

An der Elston Avenue kollidirte während der vergangenen Nacht ein elektrischer Straßenbahnwagen mit einem leichten Gefährt, in dem sich Peter Rosch und seine Gattin, wohnhaft 1443 N. California Avenue, befanden. Das Ehepaar wurde durch den Anprall in weitem Bogen auf das Straßenpflaster geschleudert, wobei Frau Rosch schwere Verletzungen am Rückgrat erlitt, während ihr Gatte mit einigen leichten Kontusionen davongekommen ist. Das Gefährt selbst ist fast vollständig demolirt worden.

Kurz und Neu.

* In Richter Goggins Abtheilung des Kriminalgerichts wurde heute Henry Schwerdtfeger wegen Fälschung prozessirt. Er soll sich von der Garden City Bank mittels eines gefälschten Wechsels, den er als Sicherheit deponirte, ein Darlehen von $200 erschwindelt haben.

* Vor Richter Ball wurden heute in Sachen des Gattenmörders O'Brien mehrere „Sachverständige" über die Einwirkung vernommen, welche andauerndes übermäßiges Schnapstrinken auf die geistigen Fähigkeiten eines Menschen ausübt und inwiefern diese Einwirkung die Zurechnungsfähigkeit des Betreffenden beeinflußt.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— Der langwierige Grubenstreik in Leadville, Col., dürfte heute in aller Form für beendet erklärt worden sein.

— Die „South Ottomwa Bank" in Ottumwa, Ja., ein kleines Institut, hat zugemacht.

— Die „National Tube Works Co." in McKeesport, Pa., hat eine 10prozentige Lohn-Herabsetzung angekündigt, welche heute in Kraft tritt.

— Unweit der Morgan-Grube bei Para City, Utah, wurden durch den Sturz einer Lawine 9 Männer verschüttet, die in einem Logirhaus schliefen. 4 derselben kamen um.

— Präsident McKinley erließ noch Ausgangs der Woche die, schon angekündigte Proklamation, worin er eine Extra-Tagung des Kongresses auf den 15. März einberuft.

— Das Park-Theater in Indianapolis (früher „Metropolitan Theatre") ist niedergebrannt. Es war eines der ältesten Theater der Stadt und von bedeutendem historischen Interesse. Finanzieller Verlust über $100,000.

— Arthur Struves Privatbank in Beecher, Jll., wurde nächtlicherweile von Einbrechern besucht, welche das Schloß des Bankgewölbes mit einem Schmiedehammer zerschlugen, aber die Geldspinde nicht öffnen konnten und im Ganzen nur $20 erbeuteten.

— Das Postamt in Ravenna, O., wurde nächtlicherweile von Einbrechern beraubt, welche die Eisenstangen vor den Fenstern durchsägten, den Geldschrank mit Dynamit sprengten und $600 in Baargeld und Postmarken erbeuteten.

— Trotz des Unwetters und der Hochfluthen am Ohio entlang und anderwärts im zentralen Westen ist der Bahnverkehr auf den größeren Linien fast wieder vollständig im Gange; den Störungen wurde meistens rasch abgeholfen. Das Hochwasser des Ohio scheint übrigens jetzt doch entschieden im Fallen zu sein.

— Von den 20,000 Griechen, welche in den Ver. Staaten wohnen (darunter 5000 ehemalige Reservisten) werden sehr viele der Aufforderung entsprechen, zum Kriegsdienst nach ihrem alten Vaterland zurückzukehren, wenn es zum Aeußersten kommt.

— Am Mittwoch über eine Woche wird in Carson City, Nev., die große Klopffechterei zwischen Corbett und Fitzsimmons stattfinden. Die Nachfrage nach Bahnbeförderung hat alle Erwartungen der Bahnbeamten übertroffen. Freikarten gelten bis nach der Klopffechterei nichts.

— Die 10jährige Lizzie McDonald in St. Louis, ein Waisenkind, das bei Pflege-Eltern wohnte, machte einen Selbstmord-Versuch, indem sie sich durch die rechte Lunge schoß. Sie scheint nicht mit dem Leben davonzukommen. In einer hinterlassenen Notiz sagt das Kind, daß es zu seiner Mutter gehen wolle.

— Während der Mäntelmacher-Streik in New York rasch zu Ende gegangen ist, dauert der allgemeine Kleidermacher-Ausstand, namentlich auf der Ostseite daselbst, fort und dehnt sich weiter aus. Nach den letzten Nachrichten wurde erwartet, daß mindestens 12,000 Personen sich dem Ausstand anschließen würden. — Auch droht in New York wieder ein riesiger Baugewerke-Streik.

Ausland.

— Der alte Bismarck sowie Graf Herbert Bismarck leiden an einem Grippe-Anfall.

— Auf dem letzten Hofball im Königl. Schloß in Berlin waren 1800 Gäste anwesend. Der Kaiser trug die Gala-Uniform der Garde-Husaren.

— In den griechischen Konsulaten zu London, Liverpool, Manchester und anderwärts bieten sich viele Männer zum Dienst im griechischen Heere an.

— Sogar die Moslem auf der Insel Kreta sind über die Vorschläge der Großmächte betreffs „Selbstverwaltung" für die Insel erbittert.

— König Georg von Griechenland hat ein Dankes-Telegramm für die Sympathie-Adresse der britischen Liberalen gesandt.

— Eine riesige Massenversammlung, welche im Hyde-Park in London stattfand, protestirte gegen die Vergewaltigung Griechenlands durch die Großmächte.

— In der verflossenen Woche hat sich wieder eine ganze Anzahl sensationeller Selbstmorde deutscher Soldaten oder Rekruten ereignet, u. A. in München und in Spandau.

— Professor Mommsen, der greise Geschichtsschreiber, ist in Charlottenburg, zu Berlin, von einem Radfahrer zu Boden gerissen und leicht verletzt worden. (Schon zum zweiten Male.)

— Wie aus Belgrad, Serbien, gemeldet wird, ist die Verbindung zwischen Saloniki und Monastir infolge des Schadens, welchen griechische Aufständische an der Eisenbahn verursacht haben, zerstört.

— In Brüssel fand eine lebhafte griechenfreundliche und türkenfeindliche Studenten-Kundgebung statt, welche, als sie sich auch gegen das türkische Konsulat richtete, von der Polizei unterdrückt wurde. Die Fensterscheiben am türkischen Konsulat sind zertrümmert.

— Die berüchtigten amerikanischen Barrison-Schwestern sollten nächstens auf den eleganten Tingeltangel-Bühnen in Leipzig und Dresden auftreten; doch wurden ihre Engagements rückgängig gemacht, nachdem etwa 4500 Variete-Theaterkünstler und Künstlerinnen beim Ministerium gegen das fernere Auftreten dieser Personen vorstellig geworden waren.

— Aus Lemberg, Galizien, wird gemeldet, daß die Sozialisten bei der Wahl in Skole einen Aufruhr hervorriefen und den Stimmplatz zu stürmen suchten. Sie wurden vom Militär zurückgetrieben, wobei 2 Personen getödtet und 6 verwundet wurden. Auch ein Soldat und ein Gendarm wurden verwundet.

— Im egyptischen Süden herrscht wieder große Aufregung, angesichts des geplanten britisch-egyptischen Vormarsches nach Berber, und Osman Digna hat über 20,000 Derwische einberufen, von denen viele mit den Gewehren bewaffnet sind, welche der Khalif den Abessiniern abgekauft hatte. Es heißt allerdings, daß eine große Anzahl Derwische sich nur gezwungen am Kampf betheiligen würden.

— Großes Aufsehen haben in ganz Deutschland auch die weitgehenden (jüngst im Reichstags-Bericht erwähnten) Flotten-Vorschläge des Marine-Ministers v. Hollmann gemacht. Wahrscheinlich wird der Reichstag trotz v. Hollmanns Säbelrasseln diese Vorschläge ablehnen und bei der Neuwahl an das Land appelliren. In einem solchen Fall ist, wenn sich nicht inzwischen ungewöhnliche Dinge ereignen, erst recht keine Mehrheit für die Regierungs-Vorschläge zu erwarten.

— Die herausfordernde Rede des Kaisers Wilhelm auf dem Bankett des Brandenburgischen Provinzial-Landtages wird noch immer in ganz Deutschland lebhaft besprochen. Es ist nicht mehr zu bezweifeln, daß sie noch heftiger war, als es nach dem später veröffentlichten amtlichen Wortlaut erschien. Sie wird von fast allen Seiten mißbilligt; die Bismarck'schen Kreise, welche gegen die Sätze von der „Ausrottung der Sozialdemokratie mit Stumpf und Stiel" u. s. w. an sich nichts einzuwenden gehabt haben würden, sind sehr beleidigt darüber, daß Männer wie Bismarck in der Rede blos als „Handlanger" des alten Kaisers Wilhelm hingestellt wurden.

— Es wird immer noch als möglich bezeichnet, daß die kretische Frage ohne einen Krieg zur Erledigung gelangt. Als extreme Gegner des griechischen Standpunktes und Begünstiger der Türkei treten blos der deutsche Kaiser und die russische Regierung auf; die übrigen Großmächte sollen zu einem Entgegenkommen geneigt sein, wenn Griechenland wenigstens noch in eine zeitweilige Oberhoheit der Türkei über die Insel Kreta willigt, mit dem Einverständniß, daß, wenn die Mächte die Ruhe und Ordnung auf der Insel vollkommen hergestellt haben, den Bewohnern der Insel gestattet werden solle, durch Abstimmung darüber zu entscheiden, wem sie fernerhin angehören wollen. Wenigstens die eine oder andere der Großmächte soll der griechischen Regierung dies nicht-amtlich angedeutet haben, und letztere soll sich auch nicht ganz ablehnend dazu verhalten. Auf dem europäischen Festland scheint man aber allgemein an den Krieg zwischen Griechenland und der Türkei zu glauben.

Lokalbericht.

Durch Feuer zerstört.

Die Gerberei von S. Kuch & Sons, Ecke Elston Avenue und Bradley Str., ist gestern Nachmittag durch eine Feuersbrunst zerstört worden, die in dem Trockenraum des Etablissements, wie man annimmt in Folge von Selbstentzündung, zum Ausbruch gelangte. Der angerichtete Schaden beziffert sich auf $18,000, die Versicherung der Firma beläuft sich auf nur $8000. Kapitän O'Malley von der Leiterkompagnie Nr. 19 brach bei den Löscharbeiten durch den Flur des zweiten Stockwerkes und fiel in eine mit Gerberlohe gefüllte Bütte. Seine Leute retteten ihn, indem sie ihm eine Stange reichten, an der er wieder aus der Brühe herauskletterte.

Benefiz-Konzert.

Die Vereine „Arion Männerchor der Südseite", „Gemischter Chor Edelweiß", „Liedertafel Einigkeit", „Arbeiter Liederkranz", „Bayern Sängerbund", sowie die Kinderchöre der beiden erstgenannten Sängerverbindungen, veranstalteten gestern zum Benefiz ihres Dirigenten, des Herrn C. Wolfskeel, in Schönhofens Halle ein großes Konzert, das sich eines überaus zahlreichen Besuches zu erfreuen hatte — ein trefflicher Beweis für die allgemeine Beliebtheit, deren sich der Benefiziant bei den Freunden und Gönnern des deutschen Liedes zu erfreuen hat. Die von den einzelnen Vereinen zum Vortrag gebrachten Chöre fanden begeisterte Aufnahme und zeugten von tüchtiger Schulung der Sänger, wie weiterhin auch die Leistungen der beiden Kinderchöre volle Anerkennung verdienen. Unter der bewährten Leitung des Theaterdirektors Jean Wormser fanden auch mehrere Bühnen-Aufführungen seitens der Schüler des Kinderchors statt, von denen namentlich der „Amazonen- und Soldatenmarsch", sowie der 4. Akt aus „Aschenbrödel" den Kleinen lebhaften Applaus einbrachten. Als Solisten wirkten in dem Konzert der Baßist Herr Adolph Plath, der Baritonist Herr J. Schwartzchild, der Cornetist Herr J. B. Hoffmann, sowie ein Quartett des „Arbeiter-Liederkranz", aus den Sangesbrüdern Gust. Hörich, Ernst Poetsch, Aug. Kappe und Rich. Puckelwarts bestehend, mit. Die Schlußnummer des Konzertprogrammes bildete der Brautchor aus „Lohengrin", von dem „Gesangverein Edelweiß", der „Schubert Damen-Sektion", dem „Schubert Männerchor" und dem „Arion Männerchor der Südseite" recht brav interpretirt. Ein solenner Sängerball brachte die hübsch verlaufene Feier zum Abschluß.

* Vor Richter Neely bekannte sich am Samstag der Schwede Julius Hanson schuldig, seinen Landsmann Bernard Janson während eines Streites durch einen Messerstich verwundet zu haben. Das Strafurtheil lautete auf dreißigtägige Gefängnißhaft.

Politisches.

Die Demokraten sind immer noch uneins unter einander.

Downey als Schatzmeisters Kandidat auf dem Hesing-Ticket.

Der lustige Krieg, den die demokratischen Parteiführer um die Auswahl eines Mayors-Kandidaten mit einander führen, ist noch flott im Gang, und „Hie Harrison! Hie Trude!" lautet nach wie vor der auf beiden Seiten siegeszuversichtliche Schlachtruf. Die in den letzten Tagen mit ziemlicher Bestimmtheit auftauchende Nachricht, wonach sich Ex-Gouverneur Altgeld offen für Trude erklärt habe, war eitel Gerede, wie es sich jetzt herausgestellt hat, und es klang auch von Anfang an recht sonderbar, daß Herr Altgeld direkt einen Kandidaten unterstützen sollte, der in der Silberfrage keineswegs seine Ansichten theilt. Es heißt jetzt, daß der Ex-Gouverneur sich dahin ausgesprochen habe, die Partei in Bezug auf die Auswahl eines Kandidaten in keiner Weise beeinflußen zu wollen, doch bestehe er unter allen Umständen darauf, daß nur ein überzeugungstreuer Anhänger der Freisilberbewegung der Bannerträger der Demokratie in der Frühjahrswahl sein dürfe. Wie nun Harrisons Gegner behaupten, kann dieser keineswegs als ein solcher angesehen werden, denn er habe während der letzten National-Kampagne weder ein einziges Mal für das Bryan-Ticket „gestumpt", noch auch nur einen Cent für die Kriegskasse der Silberlinge beigesteuert. Auf der anderen Seite bleibt man natürlich die Antwort nicht schuldig, und so streiten die feindlichen Brüder hin und her, bis schließlich möglicherweise Beide von einem Dritten aus dem Felde geschlagen werden. Die Wege der Politik sind eben dunkel, und soweit kennt Niemand die Trumpfkarte, die Herr Altgeld erst im letzten Augenblick auszuspielen gesonnen sein mag. Durch die gestern Nachmittag erfolgte Rückkehr Trudes hat der Kandidaten-Kampf übrigens eine schärfere Wendung angenommen, und man kann sich jetzt auf allerlei nette Ueberraschungen gefaßt machen. Noch am Abend hielten Trudes Anhänger im Sherman House eine Konferenz mit einander ab, an der auch eine Anzahl Golddemokraten theilnahm. Die Freunde Harrisons versammelten sich zur selben Zeit im „Tremont House" und jubelten begeistert ihrem Führer zu, als dieser ihnen erklärte, daß er unter keinen Umständen gewillt sei, von seiner Kandidatur zurückzutreten. 95 Mitglieder des demokratischen County-Komites waren anwesend; dieselben repräsentirten 27 Wards, oder 475 von den 764 Delegaten, die am nächsten Donnerstag in der Stadtkonvention das entscheidende Wort sprechen werden. Die großen demokratischen Wards der Stadt sollen dagegen einhellig für Trude einstehen.

* * *

Herr Washington Hesing gibt sich angeblich alle erdenkliche Mühe, den von der republikanischen Maschine „abgeschlachteten" und darob nicht wenig erzürnten Oberbaukommissär Downey zu bewegen, die Nomination als Stadtschatzmeister auf dem unabhängigen Ticket anzunehmen. Es heißt, daß Downey sich Bedenkzeit erbeten habe. Zu Mitgliedern des Vollziehungs-Ausschusses, welcher die Hesing-Kampagne leiten wird, sind folgende Herren ernannt worden: Alderm. Chas. F. Gunther, Ex-Alderm. John Altpeter, Wm. Joyce, H. J. Hokamp, L. C. De Prost, Harry Fox, Wm. Legner, George K. Miller, S. H. Kerfoot, Thomas Quincy und J. T. Sheyne.

* * *

Für die South Town-Aemter ist gestern folgende Kandidatenliste aufgestellt worden, die der am 11. März stattfindenden Townkonvention zur Gutheißung unterbreitet werden soll: Assessor, Richard C. Gunning; Kollektor, John Ernst; Supervisor, John Sheehan und Clerk, Benjamin Barnett. Als demokratischer Kandidat für das North Town-Assessorsamt hat W. Mangler soweit die beste Aussicht, die Nomination zu erhalten, während Timothy E. Ryan sich um das gleiche Amt im West Town bewirbt.

* Der Einbrecher Charles D. Smith, welcher die Wohnung der Frau Mary E. Jamison, Nr. 5209 Wabash Ave., um Silberwaaren im Werthe von $50 geplündert hatte, ist von Richter Payne zu Zuchthausstrafe von unbestimmter Dauer verurtheilt worden.

Arbeiter-Angelegenheiten.

Die Federation of Labor indossirt den Bauarbeiter-Streik.

In der gestrigen regelmäßigen Versammlung der Chicago Federation of Labor wurde auf Antrag des Delegaten Dieckhardt beschlossen, den Bauhandwerkern in ihrem Widerstand gegen die ihnen angekündigten Lohn-Reduktionen auf jede Weise Vorschub zu leisten und ihnen nöthigenfalls auch finanzielle Unterstützung angedeihen zu lassen.

Die Beamten der Verkalker und der Handlanger berichteten, daß zahlreiche Kontraktoren-Firmen erklärt hätten, sie würden die vorjährigen Löhne weiter bezahlen und sich um den Beschluß des Innungs-Verbandes ihrer Kollegen nicht kümmern.

Der Vorstand theilte mit, daß die Versammlungen der Federation in Zukunft im Lokale des Baugewerkschaftsrathes stattfinden würden.

Ein Komite, aus den Delegaten Woodall, Dixon und Wilson bestehend, wurde beauftragt, die auf Anlegung landwirthschaftlicher Kolonien für Arbeitslose abzielenden Pläne der Heilsarmee zu prüfen.

Delegat Wilson wurde der American Federation of Labor für den Posten des Bezirks-Organisators empfohlen. Die Delegaten Dieckhart, Payne und Holmes wurden zu Mitgliedern des Aufsichtsrathes ernannt.

Auf Antrag des Delegaten Elderkin wurde ein Ausschuß ernannt, der mit dem Verband der Seeleute auf die Befreiung jener Matrosen hinarbeiten soll, welche gefangen gesetzt worden sind, weil sie in Folge grausamer Behandlung seitens des Kapitäns und Steuermannes ihre Stellen auf dem Schooner „Argo" vor Ablauf der vereinbarten Frist niederlegten.

Der Vorsitzende setzte die stehenden Ausschüsse zusammen, wie folgt:

Organisirung — John C. Harding, James Brennock, James Frazer, J. Davis, J. W. Steele, Isaac Miller, Frank Bruenger, Frank Briarty, E. W. Miller, T. J. Lockwood, Ben. Rosenbaum, J. F. Riley, Chris. Kull, John Hartmann und Frank Gaie.

Finanzen — T. J. Griffin, Adam Belz, Con. O'Neill und Gus. Schwartz.

Beschlüsse — P. J. Dalton, Gus. Mahone und Frank Sabies.

Beschwerden — Adam Menche, J. J. Kain, John Beaton und E. E. Borcoe.

Schutzmarken — J. H. Paine, J. C. Callahan, James Loughridge und P. Pinter.

Zuchthaus-Arbeit — Robert MacPherson, Charles A. Mason und Gus. Hoerich.

Gesetzgebung — V. B. Williams, James O'Connor und W. S. Bray.

Oeffentliche Anstalten — J. J. Ryan, F. Gardner und J. Larkins.

Vorträge und Veröffentlichungen — Pat. Enright, James Kelty und Ed. Ryan.

Kooperativ-Betriebe — N. J. Jungstrand, A. G. Price und Leonard Schober.

Gilde-Fest.

Die „Plattdütschen Gilden von der Nordwest-Siet" haben gestern mit ihrer „Geistig-Gemüthlichen" einmal wieder den Beweis erbracht, daß sie im Arrangiren deutscher Familienfestlichkeiten immer noch ihren Meister suchen. Der geräumige Saal der Zentral-Turnhalle vermochte kaum die Anzahl der Besucher zu fassen, und schon am frühen Nachmittag war jedes Plätzchen, selbst auf der Gallerie, besetzt. Das Arrangements-Komite der ganzen Feier — aus den Herren Christ Siemsen, Vorsitzer; A. Bloese, Schriewer; Fritz Hahne, Schatzmeister; Leo Kiewert, Ticket-Schatzmeister; Karl Henning, Fritz Schoknecht, Wilhelm Graper, Wilhelm Gernand, Henry Sieks, Herm. Horstmann, Karl Uhlendorf, Ernst Hansen und Wm. Kantner bestehend — hatte ein reichhaltiges Programm entworfen, welches den Festgästen einige recht vergnügte Stunden bereitete. Das deutsche Lied war durch den „Plattdütsche Gilde Männerchor" vertreten, der die Chöre: „Die Macht der Töne" und „Schusters blauer Montag" brav zu Gehör brachte. Der „geistige" Theil der Versammlung bestand aus der schwungvollen Begrüßungsrede des Vorsitzenden Siemsen, einen wohldurchdachten „Vordrag över die plattdütsche Sprak" von Br. Fritz Folk, sowie Deklamationen des Br. Johann Off und des Herrn Aug. Rodenberg, während Herr Schulze die Anwesenden mit einem prächtigen Tenor-Solo erfreute. Für eine möglichst „gemüthliche" Stimmung sorgten Frau Richter mit ihrer Predigt über „Die böse Ehefrau", Hr. Alfred Hecht als „Berliner Sprungfeder-Matratzenhändler" sowie die „vier Junggesellen" Rud. Bandow, W. Kandler, A. Schultz und A. Clasen vom Plattd. Gilde Männerchor. Br. M. T. Hankes Vortrag, „Die Tramps" betitelt, sowie die pantomimische Darstellung „Die Bürgschaft" seitens einer Anzahl Gilde-Mitglieder wurden ebenfalls beifälligst aufgenommen. Ein flotter Ball brachte das ganze Fest frühmorgens zum Abschluß.

Maskenbälle.

Aurora-Turnverein.

Als ein würdiger Abschluß der diesjährigen Karnevalssaison mit ihrer tollen Narrethei muß das Maskenkränzchen bezeichnet werden, welches der Aurora-Turnverein am Samstag Abend in seiner neuen Halle, Ecke Ashland Ave. und Division Straße, veranstaltet hatte. Unter munterem Schellengeläute und lautem Peitschenknall erschien Prinz Karneval noch einmal mit allem Gefolge auf der Bildfläche, empfangen von seinen Getreuen, die ihm zu Ehren noch einmal Alles aufgeboten hatten, um dieses Faschingsfest zu einem glanzvollen Ereigniß zu gestalten. Wie alle von dem Aurora-Turnverein abgehaltenen Festlichkeiten, erfreute sich auch dieser Mummenschanz der regsten Betheiligung von Seiten der Mitglieder, Freunde und Gönner der wackeren Turnerschaar, ja, der Besuch war so zahlreich, daß neben der eigentlichen Festhalle auch noch der im unteren Stockwerk gelegene Turnsaal in einen Tanzplaz hatte umgewandelt werden müssen. Von Aufführungen und irgend welcher Preisvertheilung hatte das Arrangements-Komite diesmal abgesehen, aber trotzdem wimmelte es in den Hallen von allerlei amüsanten Masken und Vertretern der entlegensten Länder — ein buntes farbenprächtiges Bild, an dem das Auge des Beschauers sich nicht satt zu sehen vermochte. So ist es denn leicht erklärlich, daß noch lange nach Mitternacht lustig darauf los getanzt wurde, bis endlich der heraufdämmernde Morgen zum Aufbruch mahnte. Um das Zustandekommen des hübschen Festes sowie um seinen durch keinen Mißton getrübten Verlauf haben sich besonders die Herren Georg Landau, Oscar Sputh, Jos. Schieberl, A. Bracher, Jos. Samuels, A. Neumann, Jul. Drenschel, F. Lussem, Jos. Fehreisen, Chas. Klenning, Hy. Ludolph und Louis Handschu verdient gemacht.

Bayrischer Frauenverein.

Ganz köstlich amüsirten sich vorgestern Abend in Müllers Halle die zahlreichen Besucher des vom „Chicago Bayern-Frauen-Unterstützungsverein" veranstalteten Maskenballes. Es fanden sich zu dieser Festlichkeit sogar eine ganze Anzahl von sonst wetterfesten Prinzipienmenschen ein, welche „eigentlich" den weiteren Besuch von Maskenbällen für diese Saison schon mehrfach abgeschworen hatten, es aber nicht über's Herz brachten, bei dieser Gelegenheit zu fehlen. Und es reute sie nicht, daß sie die Ausnahme gemacht hatten. Die Festgeberinnen verstanden es aus dem Grunde, ihre Gäste zu unterhalten. Bei der Aufführung der Burlesque „Der neue Bader" durchdröhnten unaufhörliche Lachsalven den Ballsaal, es wurde gelacht, wie man es selbst im alten Griechenland zur Zeit des seligen Homer schwerlich lauter und lustiger, anhaltender und ansteckender fertig gebracht hat, und wiederholt schien es, als würde diesen oderjene ein bischen der Schlag rühren vor lauter Heiterkeit, so daß die Dienste eines wirklichen Baders ganz willkommen gewesen wären. Zum Glück ist aber Alles gut abgelaufen, und zwar nicht nur während der Vorstellung, sondern auch vor und nach derselben.

Nr. 101, O. M. P.

Yondorfs Halle an der Ecke von North Ave. und Halsted Str. ist in dieser wie in allen früheren Saisons, seitdem sie besteht der Schauplatz vieler Vereinsfestlichkeiten, besonders von Kostümbällen gewesen, aber nur selten dürfte fröhlichere Faschingslust dort geherrscht haben, als vorgestern Abend. Der Preis-Maskenball der Einigkeit-Loge Nr. 101 des „Order of Mutual Protection" hatte aus den Kreisen des Ordens und seiner Freunde eine Menge von Besuchern angelockt, und es kam zu einem lebhaften Wettbewerb um die zahlreichen ausgesetzten Preise, unter denen sich viele recht hübsche und werthvolle befanden. Die Vorarbeiten des Arrangements-Komites, bestehend aus den Herren A. Krapf, W. Buechner, Jakob Doerr und Hermann Loesicke, erwiesen sich als ebenso vollständig wie umsichtig besorgt, und da sich unter den Festgästen kein Spielverderber befand, so verlief die Veranstaltung in schönster Weise. — Als rühriges Hilfskomite haben die Mitglieder John Drenth, Geo. Aubach, G. Joehns und G. Stangen fungirt.

Alemannia-Frauenverein.

Der erste Maskenball des Vereins! Wochenlang vorher schon bildete er das vornehmlichste Gesprächsthema unter den faschingslustigen Damen, und mit freudiger Erwartung sah man dem Abend entgegen, an dem Prinz Carneval seine erste Huldigung seitens der Mitglieder des „Allemania Frauenvereins" entgegennehmen sollte. Am Samstag war endlich der frohe Moment gekommen, und in hellen Schaaren zog das Narrenvölkchen nach der Apollo Halle, um theilzunehmen an de fidelen Mummenschanz. Bald tummelten sich denn auch schon Masken aller Art auf dem glatt gebohnten Tanzboden. Da summte vergnügt ein allerliebster Schmetterling (Frl. Clara Rost) umher, den der „Dude" (Herr Otto Kitschel) nur garzu gern eingefangen hatte; das reizende „Gretchen" (Frau Gutmann) stach gewaltig von der „Alten Jungfer" (Frau Jacobs) ab, und die hübsche „Hochländerin", (Frl. Busch), sowie die in den Reichsfarben geschmückte „Germania" (Frau Stroempel) erregten ebenfalls allgemeine Bewunderung. Nicht minder die graziöse „Maria Stuart" (Frl. Hesse) und die kohlrabenschwarze „Schöne aus dem Süden" (Frau Bessert). Königinnen der Nacht", „Nixen" und „Feen", drolle „Bauernmädel" und elegante „Stadtfräulein" gab's in Hülle und Fülle auf dem Ballfest, denen Kapellmeister Haßelbrings Orchester bis in den frühen Sonntagmorgen hinein zum Tänzchen aufspielen mußte. Eine große Anzahl werthvoller Preise kamen an die Maskirten zur Vertheilung, und dem Richter-Kollegium mag es wahrlich nicht leicht gefallen sein, die Auswahl der Würdigsten zu treffen. Alles in Allem genommen war der erste Maskenball des „Alemania Frauenvereins" ein recht hübscher karnevalistischer Erfolg, der vornehmlich dem Arrangements-Komite, aus den Damen Maria Schorr, Julianna Dietz, Minna Richter und Susanne Dressel bestehend, zu verdanken ist. Als Tanz-Komite fungirten die Damen: Katie Hunsche, Louise Pilz, Johanna Geis, Anna Molzen, Agnes Findeisen, Dora Suelau, und Philippine Wambach, während die Damen Helene Eschmann, Rosie Reichardt, Ernestine Kamin, Minna Hildebrandt, Christine Kirchner und Therese Gareis die Honneurs des Abends machten.

National Turnverein.

In der kosigen „Libuse Halle", am 12. Str.-Boulevard unweit Hoyne Avenue, feierte am Samstag Abend der „National Turnverein" seinen diesjährigen Karneval durch einen geschlossenen Maskenball, der einen recht fidelen Verlauf genommen hat. Die nächste Faschingsreboute hofft der „Nationale" anno 1898 in seinem neuen Heim an der 11. Straße abzuhalten, und bei dieser Gelegenheit will man dann dem lebenslustigen Prinzen einen närrischen Empfang bereiten, wie er ihm in Chicago bisher noch nicht zu Theil geworden ist.

„Klein, aber gemüthlich", lautete die Devise des heutigen Mummenschanzes, und das Arrangements-Komite, aus den Turnern F. Paeseler, Fr. Wenter, John Anstett, John Sieh, J. A. Klamke, und C. A. Boehler bestehend, ließ es sich bestens angelegen sein, dem Narrenvölkchen einen recht fidelen Abend zu verschaffen. Bei prickelnder Tanzmusik und echter Faschingslaune blieb man bis frühmorgens zusammen, dann erst wurde der Kehraus aufgespielt. Für die nöthige Ballordnung sorgten diesmal die Herren Max Wilschke, C. Feeger, H. Juers, M. Gemeinhardt und A. Frank, während als Empfangs-Komite die Herrn E. Krueger, A. Frank, Max Wilschke, F. Paeseler und J. A. Kleinke fungirten.

„Lake View Lyra."

Daß man nicht nothwendig maskirt zu sein braucht, um sich — auch nach Fastnacht noch — karnevalistisch zu amüsiren, das bewiesen die Veranstalter des vorgestern in der Lincoln-Turnhalle abgehaltenen flotten Kaliko-Kränzchens der „Lake View Lyra", und sämmtliche Theilnehmer und Theilnehmerinnen an dem hübschen Feste haben ihnen bei der Erbringung dieses Beweises treulich geholfen. Die Damen erschienen programmgemäß in Kaliko-Kleidern, und der Gedanke, daß sie im Vergleich zu sonst bei ihrer Balltoilette nicht wenig Mühe, Zeit und Arbeit gespart hatten, mag nicht wenig dazu beigetragen haben, ihre Festfreude zu erhöhen. Nach der taktfesten Musik des Eichroth'schen Orchesters ließ sich's trefflich tanzen, und die weitaus meisten Gäste hielten bis zur letzten Nummer aus. — Die nachstehend genannten Vereins-Mitglieder haben die gelungene Festlichkeit arrangirt und sich dadurch um die „Lyra" verdient gemacht: Frau Henke, Frl. Wagner und Frl. Schnee; Herren H. Sievertsen, S. Guggenheim, Georg Zilt und Gustav Niemann.

Spekulirte und verlor.

Aus Verzweiflung über eine fehlgeschlagene Grundeigenthums-Spekulation, bei der er seine sämmtlichen, sich auf $10,000 belaufenden Ersparnisse eingebüßt hat, machte gestern der 76jährige Ferdinand Rostill in seiner Wohnung, Nr. 1054 Washington Boulevard, einen Versuch, sich zu vergiften. Obschon die Wirkungen des Giftes von einem hinzugerufenen Arzt durch Anwendung der Magenpumpe aufgehoben wurden, ist es bei dem hohen Alter Rostills doch fraglich, ob er mit dem Leben davonkommen wird.

„Außerordentliche" Unterhaltung.

Am nächsten Mittwoch, den 10. d. M., veranstaltet der Damen-Verein der Chicago-Turngemeinde in der Nordseite-Turnhalle eine „außerordentliche Unterhaltung"—verbunden mit Tanz- und Kaffeekränzchen — deren Reinertrag den Mitgliedern der Turngemeinde, welche das Bundes-Turnfest in St. Louis besuchen wollen, zu Gute kommen soll. Das aus drei Theilen bestehende hochinteressante Programm weist neben Gesangs- und Instrumental-Vorträgen, Deklamationen u. s. w. die Aufführung des tollen Moser'schen Schwankes „Hector" auf, für welche die Regie in den Händen von Herrn Robert Zehlicke liegt. Anfang der Unterhaltung 2 Uhr Nachmittags. Das mit den Arrangements betraute Komite besteht aus den Damen: Frau F. Käsehagen, Frau W. Küster, Frau Margaretha Hutchins, Frau Prosser, Frau Grumann und Frau Schaefer.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

Heiraths-Lizensen.

Die folgenden Heirathslizensen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

William Rayner, Alma Zander, 32, 24.
William J. Dillon, Annie M. Bondy, 22, 25.
William Stewart, Charlotte Nelson, 23, 18.
Joel M. Hyatt, Mary B. Bentley, 36, 19.
William J. Bamber, Agnes Smiley, 56, 37.
Heber McDonald, Myrtis Chandler, 24, 23.
Frank Fuchs, Augusta Sommer, 43, 37.
Josef Heindl, Teresia Bila, 26, 21.
Charles A. Geißler, Katie Fuhrt, 45, 42.
Erik Olson, Louise Nelson, 34, 29.
John Dietrich, Minna Fischer, 43, 29.
Josef Koza, Mary Krejsi, 21, 21.
John Orland, Helga Hansen, 37, 30.
William Gallagher, Edith Newhouse, 22, 19.
Hermann Keleler, Rosa Paul, 32, 33.
Heinrich Kunde, Johanna Henke, 39, 39.
George Miller, Lizzie Genters, 25, 25.
Sydney Hodge, Laura W. Barritt, 27, 16.
Paul Theon, Katie Smith, 30, 23.
Henry Elsner, Christine E. Groß, 24, 25.
Willis J. Wright, Minnie Carter, 26, 23.
Charles Daley, Mary McGowan, 30, 21.
Edward F. L. Poehler, Alwina Poehler, 36, 34.
August Hanson, Paulina Wirth, 24, 21.
Reinhold Teschke, Albertine Huebner, 28, 28.
Fred Fischer, Alice Smith, 21, 18.

Der Grundeigenthumsmarkt.

Die folgenden Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

Sawyer Ave., 141 Fuß nördl. von Irving Park Ave., 98×124, J. G. Condon an K. M. Mahoney, $2,000.
Evanston Ave., Nordwest-Ecke Balmoral Ave., 9×123, derselbe an denselben, $4,000.
Pratt Ave., 136 Fuß westl. von Central Str., 50×120½, G. C. Parker an F. W. Ward, $3,300.
83. Place, Nordwest-Ecke St. Louis Ave., 200×125, F. E. Morse an F. Elstrand, $3,500.
Willis Court, 50 Fuß südl. von W. 13. Str., 25×72, J. B. Frem an G. B. Eddy, $2,500.
Oakwood Boulevard, 458 Fuß östl. von Vincennes Ave., 20×159, E. L. Lemward an G. H. Lyons, $6,500.
Loomis Str., 148 Fuß nördl. von 65. Str., 25×134, W. Cooke an L. L. Merrill, $4,000.
Lot 13, Block 40, Rogers Park, N. H. Peterson an A. S. Oman, $5,500.
Avenue N, 211 Fuß nördl. von 103. Str., 25×125, A. W. Morrell an J. Swanson, $1,500.
Western Ave., 100 Fuß südl. von Cortland Str., 24×104, A. C. Tander an H. N. Leslie, $5,000.
Butler Str., 300 Fuß nördl. von 66. Str., 33×204, J. D. Bridges an die Stadt Chicago, $1,980.
Argyle Str., 100 Fuß westl. von Winthrop Ave., 49×100, C. G. Geer an E. K. Jugal, $3,000.
Marquette Ave., 146 Fuß nördl. von 81. Str., 72×124½, A. Orelup an L. Korb, $2,000.
South Park Ave., 49 Fuß nördl. von 72. Str., 75×123, F. Rothschild an J. Rothschild, $3,500.
Shields Ave., 267½ Fuß nördl. von 57. Str., 25×177, J. Hayes an T. N. Shane, $1,600.
Kedzie Ave., 28 Fuß nördl. von W. 61. Place, 52×198½, L. Franklin an C. F. Perce, $1,100.
W. 18. Str., 50 Fuß östl. von Leavitt Str., 24×125½, J. F. Bambas an B. Hurt, $7,750.
Congreß Str., 181 Fuß östl. von Kedzie Ave., 25×124, C. B. Eger an R. Ardell, $5,500.
Humboldt Str., 203 Fuß nördl. von North Ave., 25×120, M. in C. an S. E. Erickson, $1,393.
McLean Ave., 100 Fuß westl. von Homan Ave., 25×135, W Hoor an B. Peterson, $1,200.
Milwaukee Ave., 150 Fuß südöstl. von Humboldt Str., 25×75, A. Lenke an J. M. Horn, $5,000.
Oak Grove Ave., 75 Fuß östl. von Racine Ave., 25×125, C. A. Oman an S. P. Peterson, $3,300.
Osgood Str., 225 Fuß südl. von School Str., 25×123, J. Tagney an J. F. Scanlan, $1,025.
Center Ave., 116 Fuß südl. von Harrison Str., 46×150, R. D. Pound an M. J. O'Brien, $8,000.
May Str., 175 Fuß südl. von 74. Str., 25×124½, J. M. Cobb an A. E. Anderson, $2,000.
W. 19. Str., 175 Fuß westl. von Lincoln Str., 135×124, Filip & Raichart Mfg. Co. an F. Sedlacek, $1,850.
Chicago Ave., 71 Fuß östl. von Hoyne Ave., 24×93, H. Moderwell an M. Levi, $2,100.
Castello Ave., 49 Fuß östl. von Central Park Ave., 22×125, G. L. Grondahl an J. K. Sands, $1,500.
Milwaukee Ave., Südost-Ecke Humboldt Str., 50×75, mehr oder weniger, A. Lenke an J. M. Horn, $6,700.
Milwaukee Ave., 150 Fuß südöstl. von Humboldt Str., 50×75, mehr oder weniger, derselbe an denselben, $5,000.
Milwaukee Ave., Nordost-Ecke Humboldt Str., 100×75, mehr oder weniger, derselbe an denselben, $12,000.
Seeley Ave., 25 Fuß südl. von Clay Ave., 25×122, M. in C. an die Commercial B. and L. Ass'n., $1,670.
Seeley Ave., 316 Fuß südl. von Graceland Ave., 62½×124, E. W. Sheldon an C. A. Dickinson, $2,250.
California Ave., [illegible] Fuß südl. von Polk Str., 34×125, J. E. Kuehne an C. J. Goodhart, $2,200.
45. Str., 73 Fuß westl. von Butler Str., 25×125½, M. in C. an H. N. Wheeler, $1,700.
Addison Str., 375 Fuß westl. von N. 42. Ave., 50 Fuß zur Alley, E. E. Evans an T. Judd, $3,000.

Bau-Erlaubnißscheine

wurden ausgestellt an:

E. J. Tank, 2stöck. und Basement Brick Flats, 451 Flournoy Str., $4,000.
H. L. Baldwin, 3stöck. und Basement Brick Wohnhaus, 8 Oakland Court, $3,500.
J. W. Thorp, 1stöck. und Basement Brick Store, 9047 Commercial Ave., $1,300.
P. D. Diamon, 1stöck. Frame Cottage, 3819 W. 63. Place, $1,000.
Mrs. Lizzie Chopp, 1stöck. und Basement Brick Store und Wohnhaus, 6547 S. May Str., $1,000.
B. Thompson, 2stöck. Frame Flats, 2438 Austin Ave., $1,500.
John Shannahan, 2stöck. und Basement Brick Flats, 255 N. Albany Ave., $2,300.

Todesfälle.

Nachstehend veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamt zwischen gestern und heute Meldung zuging:

John D. Ribow, 9 Washburn Ave., 53 J.
Karl Glückselig, 34 Delaware Place.
Augusta Weiß, 130 Melrose Str.
Louis Bieler, 187, 24. Place, 56 J.
Mathias Friedrich, 1317 Dunning Str., 53 J.
Marie Behnes, 272 Hudson Ave., 80 J.
Fritz Thies, 1158 Albany Ave.
Johann Valentin, 507 N. Western Ave., 2 J.
Johann Porm, 712 W. 19. Str., 48 J.
Doris Saß, 917 School Str., 74 J.

Marktbericht.

Chicago, den 6. März 1897.

Preise gelten nur für den Großhandel.

Gemüse.
Kohl, $1.00—$1.25 per Faß.
Blumenkohl, $3.00—$3.50 per Faß.
Sellerie, 20×25c per Bund.
Salat, hiesiger, 50—60c per Kiste.
Zwiebeln, $1.00—$1.10.
Rüben, rothe, 40—50c per Faß.
Kartoffeln, 18×25c per Bushel.
Mohrrüben, 75c per Faß.
Gurken, $1.00—$1.50 per Dutzend.
Tomatoes, Florida, $1.50—$2.00 per Kiste.
Spinat, 35—40c per Kiste.

Lebendes Geflügel.
Hühner, 7—7½c per Pfund.
Truthühner, 9—10c per Pfund.
Enten, 9—10c per Pfund.
Gänse, 6—8c per Pfund.

Nüsse.
Butternuts, 20—30c per Bushel.
Hickory, 60—75c per Bushel.
Wallnüsse, 30—40c per Bushel.

Butter.
Beste Rahmbutter, 18c per Pfund.

Eier.
Frische Eier, 11c per Dutzend.

Schmalz.
Schmalz, $3.35—$3.67½ per 100 Pfund.

Schlachtvieh.
Beste Stiere v. 1300—1700 Pf., $4.50—$5.45.
Kühe und Färsen, $3.00—$3.80.
Kälber, von 100—400 Pfund, $5.75—$6.00.
Schafe, $3.80—$4.00.
Schweine, $3.75—$3.90.

Früchte.
Birnen, $1.35—$3.50 per Faß.
Bananen, 90c—$1.00 per Bund.
Apfelsinen, $1.25—$1.70 per Kiste.
Ananas, $2.75—$3.00 per Kiste.
Aepfel, 70c—$1.60 per Faß.
Zitronen, $1.50—$2.50 per Kiste.

Sommer-Weizen.
März 75½c; Mai 76—76½c.

Winter-Weizen.
Nr. 2, hart, 82c; Nr. 3, roth, 86½c.
Nr. 3, roth, 79—84c.

Mais.
Nr. 2, gelb, 23½—23¾c; Nr. 3, gelb, 19½—19¾c.

Roggen.
Nr. 3, 33×34½c.

Gerste.
Neue 24—32c.

Hafer.
Nr. 2, weiß, 19½—21½c; Nr. 3, 16½—19c.

Heu.
Nr. 1, Timothy, $8.00—$9.00.
Nr. 2 Timothy, $7.00—$7.50.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"-Gebäude......203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO.

Telephon No. 1498 und 4046.

Preis jede Nummer ....1 Cent
Preis der Sonntagsbeilage ....2 Cents
Durch unsere Träger frei in's Haus geliefert wöchentlich ......6 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei $3.00
Jährlich nach dem Auslande, portofrei $5.00

Undankbare Rolle.

Als Sündenbock für „ganz Europa" muß wieder einmal Deutschland herhalten. Dieses soll allein daran schuld sein, daß die christlichen Mächte dem Sultan beistehen und mit Gewalt die Angliederung Kretas an Griechenland verhindern wollen. Namentlich die Engländer, die erst vor einigen Wochen behauptet haben, daß der deutsche Kaiser gar nichts mehr zu sagen habe und nur noch der Schleppenträger des Zaren sei, machen jetzt denselben Kaiser für jeden Ton verantwortlich, den das europäische Konzert in den letzten vier Wochen geblasen hat. In Griechenland selbst ist geflissentlich die Ansicht verbreitet worden, daß die Beschießung der Kreter durch europäische Kriegsschiffe lediglich auf die Anregung Deutschlands zurückzuführen war, und daß ohne den Einspruch Deutschlands die Mächte längst übereingekommen wären, die griechischen Wünsche zu erfüllen.

In Wahrheit hat die deutsche Regierung — vom deutschen Volke ganz zu schweigen — die ewigen Stänkereien in den Balkanländern so gründlich satt, daß sie sich am liebsten Wachs in die Ohren stopfen würde, um das erbärmliche Gezänke nicht mehr zu hören. Wie christlich und gebildet die Völkerschaften sind, welche nach dem Erbe des Sultans lüstern sind, hat der Prozeß gegen die Meuchelmörder Stambuloffs noch in der allerjüngsten Zeit gezeigt. Für solche Halsabschneider und Spitzbuben wirkliches Mitgefühl zu hegen, ist einem anständigen Menschen ganz unmöglich, und wenn die britischen „Liberalen" so thun, als ob sie eine heiße Liebe für die montenegrinischen Schafdiebe, die albanischen Straßenräuber oder die griechischen Lügner und Betrüger im Herzen trügen, so heucheln sie gerade so wie die amerikanischen Jingos, die angeblich für die Cubaner schwärmen. Auf der anderen Seite nimmt Deutschland nicht das geringste Interesse an dem Sultan und den Türken, oder an der Hinterlassenschaft, die nach dem Ableben des kranken Mannes verbleiben würde. Es würde also die Türken und die Balkan-Christen ihren uralten Streit in aller Gemüthsruhe mit einander ausfechten lassen, wenn es irgendwie sicher sein könnte, daß die Rauferei sich auf den heimischen Tanzboden beschränken ließe. Daran ist aber leider nicht zu denken, sondern es ist vielmehr ganz sicher, daß Rußland und Frankreich, Oesterreich, Großbritannien und Italien früher oder später auch mit dreinhauen und Deutschland gegen seinen Willen in die allgemeine Prügelei verwickeln würden. Deshalb ist die deutsche Regierung so ängstlich bemüht, jeden Funken auszutreten und jedes Stückchen Zunder vom Boden aufzuheben. Weil sie durchaus „a Ruh'" haben will, verlangt sie die Entfernung des griechischen Raufboldes, der sich frech vor die Musikanten hingepflanzt hat, und ihnen vorschreiben will, was sie spielen sollen. Doch dem Friedensstifter ergeht es ja bekanntlich immer schlecht, und deshalb wird man sich auch nicht zu wundern brauchen, wenn die Rauflustigen schließlich allesammt über Deutschland herfallen, das ihnen den Spaß verderben will.

Folgerichtig ist die deutsche Politik ohne allen Zweifel. Nachdem die „Mächte" die kretische Angelegenheit selbst in die Hand genommen haben, können sie doch unmöglich dem kleinen Griechenland gestatten, die ihnen in Verwahrung gegebene Insel einfach wegzunehmen. Sie haben dem Sultan Zugeständnisse abgepreßt und sind dafür Verpflichtungen gegen ihn eingegangen, denen sie sich mit Ehren nicht entziehen können. Nur um des lieben Friedens willen haben sie ferner zu den armenischen Greueln ein Auge zugedrückt und sich mit neuen Besserungsgelöbnissen abfinden lassen. Wie können sie also, ohne sich dem Gelächter aller Mit- und Nachlebenden auszusetzen, diesen theuer erkauften Frieden von den lumpigen Griechen brechen lassen? Entweder hätten sie von vornherein die Dinge ihren Lauf nehmen lassen sollen, oder sie müssen die Rolle der Vorsehung bis zum letzten Akte weiter spielen. Daß die sechs europäischen Großmächte ihren Beschluß den gewaltsamen Zusammenbruch des Türkenreiches um jeden Preis zu verhindern, nicht von dem winzigen Griechenland durchkreuzen lassen sollten, ist doch eigentlich selbstverständlich. Das ist der Standpunkt der deutschen Regierung, der schlechterdings unangreifbar ist.

Dennoch wird es wohl zum Kriege kommen, wenn der Griechenkönig fest bleibt. Die Eifersucht der Großmächte auf einander wird sie wahrscheinlich ihren Stolz vergessen lassen, und statt den kleinen Frechling gemeinsam zu züchtigen, werden sie seinetwegen einander in die Haare gerathen. Auch wenn Griechenland augenblicklich nachgibt, wird der Friede keineswegs gesichert sein. Der Türke hat sich so schwach gezeigt, daß die Kampflust der christlichen Balkanvölker noch erheblich gestiegen ist und durch „Europa" nicht mehr lange gedämpft werden kann. Gegen das unerbittliche Fatum sind selbst die Herren vom grünen Tische machtlos.

Pennsylvanische Kurzsichtigkeit.

Gouverneur Hastings von Pennsylvania hat den Muth gehabt, seine Zustimmung dem gemeinsamen Beschluß der beiden Häuser der Staatsgesetzgebung zu versagen, welcher verlangt, daß sämmtliche Baumeister, Kontraktoren und Arbeiter, welche in der Errichtung des neuen Staatskapitols in Harrisburg Beschäftigung finden, Bürger des Staates sein sollen, und daß zu dem Bau kein Material verwendet wird, welches von außerhalb der Grenzen des Staates kommt.

Diese Handlungsweise des Gouverneurs hat — und das spricht doch noch für die gesunde Denkungsweise der Massen — überall im Staate Anklang gefunden, ausgenommen natürlich eine Handvoll Demagogen, die in einer Art lokaler Arbeiterfreundlichkeit machen, und einige Politiker, welche diese fürchten und feige genug sind, ihnen nach dem Munde zu reden. Jedermann — so schreibt man darüber aus Philadelphia — der nicht zu diesen Klassen gehört, stimmt dem Gouverneur bei, wenn er sagt, daß eine solche Handlungsweise nur Wiedervergeltung zur Folge haben und dem Staat Pennsylvania weit mehr schaden müßte, als sie ihm je nützen könnte.

Das ist ohne Zweifel richtig. Pennsylvania ist ein großer Produzent in vielen Industrien und ist auf den Vertrieb seiner Industrie- und Bergbau-Produkte an andere Staaten angewiesen. Es hieße in der That zur Wiedervergeltung auffordern und sich in's eigene Fleisch schneiden, wollte Penn's Staat Schutzmauern gegen andere Unions-Staaten errichten.

Aber dieselbe Logik läßt sich auch auf größere Verhältnisse ausdehnen, und ist für dieselben — für den internationalen Verkehr — nicht minder richtig. Wie Du mir, so ich Dir. Eine dem Handel und den Interessen eines Nachbarstaates feindselige Handlungsweise fordert zu gleichem Vorgehen auf. Das Errichten einer Schutzmauer ist ein Boomerang, der unfehlbar zurückschlägt und den eigenen Handel und damit die eigene Industrie trifft, die man begünstigen will. Einmal ist das „Liebet Eure Feinde" auch den außeramerikanischen Nationen noch nicht in Fleisch und Blut übergegangen, und zweitens muß, auch wenn die „Wiedervergeltung" ausbleibt, doch das beschützte Land den Schaden tragen, da es entweder geringere Waare nehmen oder für gleich gute Waare mehr bezahlen muß, auf die künstliche Anregung der Industrien aber auch unweigerlich eine künstliche Erweiterung und damit ebenso sicher der Krach folgen muß.

Wie der Staat Pennsylvania auf den Handel mit den Nachbarstaaten und übrigen Staaten der Union angewiesen ist, so können die Ver. Staaten den Handelsverkehr mit den übrigen Nationen nicht entbehren. Sie verkaufen diesen mehr als sie von ihnen nehmen. Was die Pennsylvanier nun den eigenen Bundes-Staaten gern zugestehen wollen, „das Recht der Wiedervergeltung", und bei ihnen nur natürlich finden, das wollen sie den übrigen Handelsnationen der Welt im Verkehr mit den Ver. Staaten absprechen. Man ruft in Pennsylvania immer nach hohen Zöllen, damit die fremden Industrieprodukte ausgesperrt werden, schreit aber, wenn jene einmal Miene machen, Gleiches mit Gleichem zu vergelten, wie ein Kind, das sich verbrannt hat, als es mit dem Feuer spielte.

Zu wundern braucht man sich übrigens nicht, daß die Gesetzgebung eines so intelligenten Staates wie Pennsylvania einen derartigen Beschluß fassen konnte. Wie die Großen — die kleine Abweigung ist wohl statthaft — sungen, so zwitscherten die Jungen. Die Pennsylvanier Staatsmänner ahmten nur nach, was ihnen vom Bundeskongreß vorgemacht wurde. Oder wo liegt der grundsätzliche Unterschied zwischen unserer Schutzzoll- und neuesten Einwanderungsgesetzgebung auf der einen und der pennsylvanischen Resolution auf der andern Seite?! — Beide sind desselben Geistes, aber der Scharfblick der pennsylvanischen Schutzzöllner, die jetzt Gouverneur Hastings ob seines Vetos loben, reicht nicht so weit, dies zu erkennen.

Die Wahlgesetze der Bundesstaaten.

Das frühere Kongreßmitglied von Tennessee, John C. Houk, hat eine Zusammenstellung der verschiedenen Wahlgesetze der Bundesstaaten gemacht, die recht lehrreich ist und durch die Eintheilung in vier große Klassen — die Neu England Staaten, die Mittelstaaten, die West- und die Südstaaten — zeigt, wie sich in den verschiedenen Theilen des Landes die Wahlgesetze entwickelt haben.

Es war im Jahre 1888 als das sogenannte „australische Wahlgesetz" zuerst sein Erscheinen machte, und zwar war Michigan der erste Staat, der es annahm. Seitdem wurden die Wahlgesetze eines jeden Staates der Union — zumeist durchgreifend — umgeändert, nicht immer zum Besten oder, wie Herr Houk sagt, „in gerechter oder ungerechter Absicht." Jeder Staat in der Union, mit Ausnahme von Rhode Island, Georgia, Alabama, Mississippi, und Tennessee hat seine Wahlgesetze in irgend einer Form veröffentlicht und zwar weichen dieselben nicht unwesentlich von einander ab, zeigt doch die von Herrn Houk zusammengestellte Tafel — über die Wahlgesetze sämmtlicher Staaten — nicht weniger als 585 verschiedene Punkte auf, so daß auf jeden Staat dreizehn verschiedene Punkte entfallen.

Nur die Staaten Pennsylvania, Delaware, South Carolina, Florida, Tennessee und Arkansas, machen die Wahlberechtigung noch von der Vorausbezahlung einer Wahlsteuer abhängig. In Oregon muß der Bürger seine Schulsteuer bezahlt haben, wenn er stimmen will, in Georgia sämmtliche Steuern seit 1877, in Mississippi alle Steuern der voraufgegangenen zwei Jahre. Eine Mehrzahl der Staaten hat allgemeine Registrirungsgesetze, während New Hampshire, Vermont, Indiana, South Dakota, Arkansas und Oregon keine solche Gesetze besitzen. In West-Virginia ist nach Houk die Registrirung „allgemein aber umgehbar."

Sämmtliche Staaten, ausgenommen fünf, haben ein „allgemeines" amtliches Ballot, und zwar ist das Wort „allgemein" hier in dem Sinne zu nehmen, daß der Wahlzettel — das Ballot — vom Staate oder jedem County im Staate gedruckt wird. In manchen Staaten wird nur in einzelnen Counties das Ballot vom Staate oder County gedruckt, in North Carolina und Georgia hat jede Partei ihr eigenes Ballot, das sie sich selbst stellen muß. Die großen „Blanket-Ballots" sind zur Genüge bekannt, ihnen gegenüber steht wohl der Wahlzettel von South Carolina der 2½ Zoll breit und 5 Zoll lang ist und an die früher allgemein und heute noch bei Schul- und Primärwahlen gebräuchlichen Stimmzettel erinnert. Die meisten der amtlichen Stimmzettel enthalten, wie die Illinoiser, für jede Partei eine Reihe, in welche eben nur die Namen von Kandidaten der betreffenden Partei gedruckt sind. Abweichend hiervon sind die Ballots der Staaten New Hampshire, Massachusetts, Rhode Island, Minnesota, Nebraska, Wyoming, Utah, Washington, Oregon, Nevada, Virginia, Tennessee, und Louisiana, welche statt für die Parteien für die verschiedenen Aemter Reihen aufweisen, in welche die Namen der Kandidaten aller Parteien gedruckt werden. Diese Ballot-Art entspricht mehr dem ursprünglichen australischen Wahlzettel und fördert längst nicht in dem Maße wie jene die Macht der Parteien.

Das famose Parteiabzeichen, welches auch dem des Lesens unkundigen Bürger das Stimmen für seine Partei ermöglichen soll — eine Vorkehrung, die in diesem gebildetsten Lande der Welt doch eigentlich kaum nöthig sein sollte — diese Parteiabzeichen also findet man bis jetzt nur auf den Wahlzetteln von New York, Delaware, Ohio, Indiana, Michigan, Colorado, Utah, Maryland und Kentucky, sie sind aber dem Gesetze nach auch erlaubt in North Carolina und wenn die Maschinenpolitiker dies sich dort nicht zu Nutze machen, um ihre Macht zu stärken, so liegt der Grund hierfür wohl nur darin, daß die Parteien dort ohnehin allmächtig sind — wie anderswo ja auch.

Das X-Zeichen ist allgemein im Gebrauch und muß in Maryland mit einem Tintenstift gemacht werden; in Massachusetts, Delaware, Indiana, Michigan und California muß noch ein Stempel oder eine Marke (stamp) — welcher Art, wird nicht gesagt — neben dem Kreuz oder X-Zeichen angebracht werden.

Die Verfassung von Massachusetts verlangt, daß der Wähler lesen und schreiben kann, ausgenommen, er war schon vor dem Jahre 1859 wahlberechtigt. Auch Connecticut macht in seiner Verfassung die Wahlberechtigung vom Besitze der Lesekunst abhängig. Die Verfassung von Ohio verbietet ausdrücklich das Auflegen einer Wahlsteuer und in South Carolina muß der Stimmgeber alle Wahlsteuern oder sämmtliche Steuern auf Eigenthum im Einschätzungswerthe von mindestens $300 bezahlt haben, ehe er seine Stimme abgeben darf.

Die Kriegs-Flotten im östlichen Mittelmeer.

Die Kriegsflotten der Großmächte im Mittelmeer an den Küsten von Griechenland, Kreta und der Türkei zählen nicht weniger wie 50 Schiffe unter den Flaggen von England, Rußland, Frankreich, Oesterreich und Italien, welche insgesammt eine Mannschaft von 14,000 Offizieren, Matrosen und Marinesoldaten haben.

Das stärkste Geschwader ist das englische mit 19 Schiffen und einer Besatzung von 6829 Mann. Dazu gehören 2 Panzer-Schlachtschiffe von je 14,150 Tonnen mit 620, bezw. 850 Mann Besatzung, 7 Kreuzer erster Klasse von 9500 bis 11,940 Tonnen Gehalt, und außerdem Kreuzer zweiter Klasse, Torpedokreuzer, Torpedoboote u. s. w.

Das zweitstärkste Geschwader ist das italienische mit 8 Schiffen und einer Besatzung von 2158 Mann. Sein Panzer-Schiff „Re Umberto" von 13,375 Tonnen und 755 Mann ist das größte von allen. Der Rest besteht aus einem andern Panzerschiff und Kreuzern 2. und 3. Klasse und Torpedobooten.

Das russische Geschwader hat 6 Schiffe mit 2086 Mann; sein größtes Schiff ist der Kreuzer 1. Klasse „Rurik" von 10,933 Tonnen mit 648 Mann; die übrigen kleinere Kreuzer und Torpedoboote.

Das französische Geschwader besteht aus 6 Schiffen mit 1518 Mann, dessen größtes Schiff das Panzerschiff „Devastation" ist, von 10,701 Tonnen mit 662 Mann, dazu kommen 2 Kreuzer und 3 Torpedoboote.

Oesterreich hat 6 Schiffe in Bereitschaft für den Dienst seiner östlichen Station mit 1654 Mann. Das Panzerschiff „Tegetthoff" von 7300 Tonnen hat 578 Mann, der Kreuzer 1. Klasse, „Kaiserin Elisabeth" von 4000 Tonnen, hat 439 Mann, der ungepanzerte Kreuzer „Donau" von 2543 Tonnen, hat 360 Mann. Dazu kommen noch zwei Torpedoboote und ein Depeschen-Boot.

Das deutsche Geschwader besteht aus 3 Schiffen, mit 953 Mann. Der Kreuzer 2. Klasse „Kaiserin Augusta" ist erst kürzlich vor Kreta eingetroffen; er hat 6000 Tonnen-Gehalt und eine Besatzung von 427 Mann; das Schul-Schiff „Moltke" ist ein ungepanzerter Kreuzer von 2865 Tonnen mit 461 Mann; dazu kommt noch das Kanonenboot „Lorelei" von 398 Tonnen mit 65 Mann.

Die Flotte Griechenlands hat mehr Schiffe als die Türkei, aber in geringerer Besatzung. Die letztere hat in letzter Zeit Schiffe verkauft und jetzt nur 3 oder 4 Schiffe von moderner Konstruktion im Dienst.

Die türkische Flotte nahm sich auf dem Papier in 1892 noch recht stattlich aus — inzwischen sind, wie bemerkt, eine Anzahl Schiffe verkauft worden, und die vorhandenen sind mit Ausnahme eines einzigen Panzerschiffes von veralteter Konstruktion. Damals wurden aufgezählt 18 Panzerschiffe, 2 Fregatten, 11 Korvetten, 4 Kanonenboote, 22 Avisos, 30 Torpedoboote, 2 unterseeische Torpedoboote u. s. w., über 100 Schiffe, nebst 50 kleineren Dampfern und Booten. Und im Bau waren 14 Schiffe. Die Anzahl der Seeleute wurde auf 30,000 angegeben und die der Marine-Soldaten auf 10,000.

Aber wie Alles Lug und Trug ist im Türken-Reich — ausgenommen die Armee, welche durch deutsche Offiziere in wirklich effektiven Zustand gebracht wurde — so ist es auch mit dieser Flotte, die auf dem Papier als eine solche ersten Ranges aussieht. Sie kann jetzt nur 3 Panzerschiffe in See schicken von je 5000—8000 Tonnen, und 4 Kreuzer von je 6000 Tonnen und eine Anzahl Torpedoboote.

Die Flotte Griechenlands zählt zwar etwas über 10 größere Schiffe (abgesehen von 50 kleineren Fahrzeugen), aber die meisten sind von modernster Konstruktion und ihre Besatzung ist äußerst tüchtig. Dre neue in Frankreich gebaute Thurm-Panzerschiffe sind eben in Dienst gestellt worden. Die Schiffs-Mannschaft beträgt an 5000. Mit ihren 7 Panzerschiffen, 7 Korvetten, 12 Kanonenbooten und 12 großen und 1 9kleineren Torpedobooten ist sie an Zahl tüchtiger moderner Schiffe der türkischen überlegen.

Lokalbericht.

Hunde-Ausstellung.

In der Battery „D" an Michigan Avenue und Monroe Straße wird morgen Vormittag die diesjährige große Hunde-Ausstellung des Mascoutah Kennel-Klub eröffnet werden, deren Dauer, wie üblich, auf vier Tage berechnet ist. Schon während des gestrigen Tages trafen die vierbeinigen Musterexemplare in hellen Schaaren auf dem Ausstellungsplatze ein, und bis heute Abend müssen alle zur Stelle sein, um sich wohl ausgeruht und gut gefüttert den kritischen Augen des Preisrichter-Kollegiums präsentiren zu können. Nach den Angaben des mit den Arrangements betrauten Komites sind im Ganzen mehr als 1200 Hunde angemeldet worden, unter denen fast alle Rassen, die feinsten und edelsten, in reicher Kollektion vertreten sein werden. Ganz besonderes Interesse dürften wiederum die ausgestellten Bernhardiner, nahezu 200 an der Zahl, erregen, ferner die deutschen Doggen, die Bluthunde, die Mastiffs, die Neufundländer, Wachtelhunde, Bulldoggen und schottischen Schäferhunde, sowie die zahlreichen Terriers, von denen etwa zwanzig verschiedene Gattungen angemeldet sind. Für die hiesigen Hundeliebhaber hoch erfreulich ist die Thatsache, daß gerade Chicago diesmal eine vortreffliche Vertretung gefunden hat. An regulären und speziellen Preisen wird in diesem Jahre eine weit größere Zahl zur Vertheilung kommen, als je zuvor. Die jetzigen Beamten des Mascoutah Kennel-Klub sind die Herren: Wm. J. Bryson, Präsident; Dr. Denslow Lewis, 1. Vizepräsident; Henry Ives Cobb, 2. Vizepräsident; John L. Lincoln, Sekretär, und S. Clifford Payson, Schatzmeister.

Spielte mit Zündhölzern.

Ein drei und ein halb jähriges Töchterchen der Eheleute Henderson, Nr. 2487 Evanston Avenue, spielte vorgestern Abend, während man es ohne Aufsicht gelassen hatte, mit Zündhölzern. Die Kleider der Kleinen fingen Feuer, und das Kind erlitt Brandwunden, denen es kurze Zeit darauf unter gräßlichen Qualen erlag.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

Ausgesetzt.

Auf den Treppenstufen des Hauses Nr. 142 Ashland Avenue wurde am Samstag Abend ein etwa drei Wochen altes Knäblein aufgefunden, das von seiner unnatürlichen Mutter treulos im Stich gelassen worden war. Das kleine Wesen wurde dem Findelhause überwiesen.

Die Schulbücher-Frage.

Deutsche Vereine nehmen sich derselben an.

In Uhlichs Halle fand gestern unter dem Vorsitz des Delegaten Danziger vom Turnverein „Vorwärts" eine weitere Versammlung von Delegaten der zahlreichen deutschen Vereine statt, die sich entschlossen haben, auf allgemeine Einführung des Systems der Lieferung freier Lehrbücher für alle Zöglinge der öffentlichen Schulen hinzuarbeiten. Es wurde ein längerer Beschluß angenommen des Inhaltes, daß es Pflicht des Staates sei, dem jetzigen Gebrauch, wonach Lehrbücher nur den Kindern unbemittelter Eltern unentgeltlich geliefert werden, seinen Stachel zu nehmen; daß ferner aus den Lehrbüchern alle Stellen ausgemerzt werden sollten, welche unter dem Deckmantel der Physiologie den einseitigen Anschauungen der Prohibitionisten Vorschub leisten; daß im Einklang mit der verfassungsmäßigen Trennung von Staat und Kirche in die Lehrbücher für die öffentlichen Schulen keine Lesestücke religiösen Inhalts aufgenommen werden sollen; daß die Herstellung der Schulbücher unter keinen Umständen durch Sträflingsarbeit erfolgen soll.

Diesem Beschlusse wird die Form einer an die Staatslegislatur gerichteten Bittschrift gegeben werden. Sie dem städtischen Schulrath vorzulegen und womöglich dessen Befürwortung für das Gesuch zu erlangen, wurde ein aus folgenden Delegaten bestehendes Komite beauftragt: L. Danziger, Chas. Linnemeyer, A. Belz, Frank Deiß, R. Arndt, F. E. Dreßler, A. Frank und Otto Schroeder.

Die englischen Theater.

Hooleys. In seiner Glanzrolle als „Cyrus Benkan" in dem bekannten Drama „The Middleman" eröffnet hier heute Abend der englische Bühnenkünstler E. S. Willard ein auf fünf Wochen berechnetes Gastspiel, dem man in Theaterkreisen das regste Interesse entgegenbringt. Dem hiesigen Publikum ist der treffliche Schauspieler längst kein Neuling mehr, und er darf auch diesmal eines herzlichen Willkommens sicher sein, umsomehr er wiederum mit einem vorzüglichen Ensemble nach hier kommt. Am Montag, den 15. März, zum ersten Male in Chicago: Henry Arthur Jones' neuester Bühnenerfolg „The Rogues Comedy", und auch der Spielplan für die übrigen Wochen des Willard-Gastspiels stellt den Theaterfreunden eine Reihe interessanter Mustervorstellungen in Aussicht.

McVickers. „Shamus O'Brien", eine in Chicago bisher noch nicht gehörte spezifisch irische Oper, wird heute Abend in McVickers-Theater ihre hiesige Erstaufführung erleben. In London wie New York hat die Novität beifälligste Aufnahme gefunden, und es wird der Oper allgemein eine recht gefällige Musik und ein fesselndes Libretto nachgerühmt. Erstere ist von Dr. C. Villiers Stanford, vom „Royal College of Music" in London, während das Libretto, eine geschickte Bearbeitung der Sheridan Le Fanu-Ballade, aus der Feder G. H. Jessops stammt. Die Oper wird mit großem Chor und verstärktem Orchester, sowie in glänzender Ausstattung, zur Aufführung gelangen.

Lincoln. Hanlons pantomimisches Ausstattungsstück „Superba", ganz neu in Szene gesetzt, macht hier den Spielplan für die laufende Woche aus, und wer sich einmal eine glänzende Augenweide gönnen will, versäume nicht, sich das recht unterhaltende Stück anzusehen. Für nächsten Sonntag kündigt die Direktion des Lincoln Theaters die immer wieder gern gesehene Hoyt'sche Posse „A Trip to Chinatown" an.

Schiller. Das Spezialitäten-Programm für die laufende Woche weist unter anderem Vorträge der hübschen Balladensängerin Anna Caldwell, Tanzdivertissements des Künstlerpaares Forbes und Doyle, sowie spaßige Monologe und humoristische Vorträge des Komikers Chas Wayne auf. Der Akrobat Abacco sowie der Jougleur-Clown Sparrow werden ebenfalls das ihrige zur Unterhaltung des Publikums beitragen. Lillian Burkhardt und Forrest Flood in dem lustigen Einakter „Dropping a Hint", sowie Robert Hilliards „The Littlest Girl", und schließlich die neuen Bilder des Kinematographen vervollständigen das hochinteressante Programm.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

Kurz und Neu.

* Das Begräbniß des Herrn August Beck hat gestern Nachmittag unter sehr zahlreicher Betheiligung auf Rose Hill stattgefunden.

* Von Taschendieben um $62 erleichtert wurde George Scott aus Englewood gestern auf einem Straßenbahn-Waggon in der Nähe von 40. und Halsted Straße.

* Durch amtliche Ueberanstrengung hat Countyrichter Carter sich ein ernstes Nervenleiden zugezogen. Er befindet sich zur Zeit im Staate Virginia in einer Heilanstalt.

* Wer deutsche Arbeiter, Haus- und Küchenmädchen, deutsche Miether, oder deutsche Kundschaft wünscht, erreicht seinen Zweck am besten durch eine Anzeige in der „Abendpost".

* Dr. A. W. Woodworth von Nr. 130 Ashland Boulevard fuhr gestern Nachmittag seine Gattin in seinem Einspänner spazieren. An der Ecke von Wood und Lake Str. wurde der Wagen von einem Waggon der elektrischen Straßenbahn über den Haufen gerannt und die Insassen flogen unsanft auf's Pflaster. Körperlichen Schaden haben sie dabei zum Glück nicht erlitten.

Deutsches Theater.

„Die Mütter", Schauspiel von Georg Hirschfeld.

Mit starkem äußeren Erfolge, aber ohne tiefe innere Wirkung ging gestern Abend in Hooleys Theater Georg Hirschfelds Erstlingswerk „Die Mütter" über die Bretter. Der Verfasser ist einer von unsern literarischen Jüngsten und übereifrige Kunstpropheten, deren es in deutschen Landen leider nur allzuviele gibt, haben ihn schon zum Führer der allerneuesten Richtung gestempelt. Man hat dem jungen Manne damit keinen Gefallen erwiesen. Im Gegentheil liegt jetzt, nachdem das Stück unter Beihilfe einer unkritischen Kritik drüben Erfolg gehabt hat, die Gefahr vor, daß der zweifellos begabte Dichter auf Abwege geräth und möglicherweise an seiner literarischen Frühreife zu Grunde geht. Wer unbeirrt durch das Jubelgeschrei einer überlauten Zeitungsreklame mit freiem Blick und ungetrübten Sinnen an das Werk herantritt, wird sagen müssen, daß das Ganze im Wesentlichen ein farbloser Aufguß aus Gerhard Hauptmanns „Familienkatastrophe" ist. — Vieles erinnert an Ibsens „Wildente", welch letzteres Stück Hirschfeld offenbar mit Eifer aber wenig Verständniß gelesen hat. Robert Frey hat sich mit seiner Familie überworfen einer hübschen Fabrikarbeiterin zu Liebe. Er lebt mit ihr zusammen und läßt sich von dem jungen Geschöpf ernähren. Genau wie der innerlich verlogene Photograph in dem Ibsen'schen Stück hält er sich für ein großes Genie und wie dieser glaubt er, daß sein „großes Talent" unter dem Druck armseliger Verhältnisse langsam zu Grunde geht. Kein Wunder, daß er sich heimsehnt, wo seit des Vaters Tode die Verhältnisse sich für ihn günstiger gestaltet haben, und wo es überdies behaglicher zugeht, als in der armseligen Stube, die Marie für ihn gemiethet hat.

Nun könnte Alles noch ganz gut werden. Die Familie, die aus recht verständigen Menschen zu bestehen scheint, ist bereit, dem jungen Brausekopf, dem in seiner nervösen Unrast die Festigkeit des Wollens fehlt, entgegenzukommen. Mit schonungsvoller Zartheit soll er auf die richtige Bahn geleitet werden. Sie gehen noch weiter. Sie wollen nicht nur Robert versöhnt an's Herz drücken, sondern auch Marie in ihren Kreis ziehen. Hedwig Frey heißt sie, um jeden Argwohn des Mädchens zu beschwichtigen, als Schwester willkommen. Mehr kann man doch nicht verlangen. Aber nun will Marie nicht. Ein solcher Schluß paßte Herrn Hirschfeld offenbar nicht. Der war ihm nicht packend, nicht melodramatisch-effektvoll genug. Deshalb müssen die alten, verbrauchten Mätzchen einer Charlotte Birch-Pfeiffer hervorgeholt werden. Das Mädchen, ein braves und vernünftiges Berliner Kind, bekommt mit einem Male den berühmten Entsagungs-Anfall. Gebrochenen Herzens nimmt sie Abschied von ihrem Robert. Der junge Mann ist frei, ehe er weiß, was eigentlich mit ihm geschieht, und was weiter wird, verräth Herr Hirschfeld nicht, — weil er es zweifellos selbst nicht weiß. Die jungen Damen im Parkett blieben nach dem vierten Akt noch sitzen; für ihr Leben hätten sie gern noch mehr erfahren. In den Augen des Dichters ist so etwas nichts als weibliche Neugierde. Dramatische Lösung? Das gibt's nicht; statt dessen läßt man Hauptpersonen mit plumpem Taschenspielerkniff in der Versenkung verschwinden — das ist die „allerneueste Richtung".

Wäre nicht der zweite Akt, der wirklich großes Beobachtungstalent und feines Charakterisirungsvermögen verräth, obwohl Vieles auch hier nachempfunden ist, man möchte fast zweifeln, ob der junge Verfasser jemals zur Klarheit sich durchringen wird. Mit einer oder zwei Ausnahmen haben nämlich sämmtliche Personen in dem Stück — berlinisch gesprochen — einen psychologischen Knacks. Die Motivirung weist ein widerspruchsvolles Durcheinander auf und seine Ideen klar zu verdichten, menschliche Handlungen folgerichtig zu motiviren, ist ihm entschieden nicht gelungen. Nur wenn der Reifeprozeß ungestört vor sich geht, wird Georg Hirschfeld ein bedeutender Dramatiker werden.

Die Aufführung selbst verdient uneingeschränktes Lob und ihr hauptsächlich ist der Erfolg des Abends zuzuschreiben. Frl. Hardung als „Marie Weil", war in Spiel und Haltung vorzüglich. Ebenso wurden Herr Carl, der den Robert darstellte, und die Damen Welb-Markham, Agnes Buenger, Grete Gesch und Hedwig Beringer den Intentionen des Dichters in vollstem Maße gerecht. Namentlich die beiden Letztgenannten schufen wahre Musterleistungen.

Nächsten Sonntag: Adolf L'Arronges bestes Volksstück „Mein Leopold".

Ritter und Damen von Amerika.

Mit einer musikalischen Abendunterhaltung, an die sich ein flotter Ball schloß, feierte die Großloge des Ordens der Ritter und Damen von Amerika vorgestern Abend in Uhlichs Halle unter zahlreicher Betheiligung von Mitgliedern aus allen Theilen der Stadt das sechsjährige Bestehen des Ordens. Ex-Protektor E. C. Jaeger, der Ordens-Schatzmeister, eröffnete die Festlichkeit mit einer Ansprache, in welcher er die Gründung der Gemeinschaft und ihr rasches Emporblühen schilderte, sowie der Hoffnung Ausdruck gab, daß sie auch in Zukunft wachsen und gedeihen werde. Aus dem Konzert-Programm, welches sodann zur Durchführung gebracht wurde, sind besonders ein Sopransolo der Frau Adelheid Rohden aus Neßlers „Trompeter von Säkkingen", die Nummer „Soldatenlust" des Zitherquintetts und ein Violin-Solo des Herrn Rehberg hervorzuheben. Dr. Kercher unternahm es mit bestem Erfolge die Lachmuskeln der Anwesenden vermöge eines humoristischen Vortrages in Thätigkeit zu setzen. — Dann trat die Tanzlust in ihre Rechte, und es begann der Ball mit der obligaten Fidelität. Die Herren vom Festausschuß, nämlich Groß-Präsident Rohden, Dr. J. Kercher, C. H. Primus, L. Steenker und H. A. Stupe, freuten sich des Erfolges, den sie mit ihren Arrangements erzielt, und die Gäste genossen froh, was ihnen das Komite zum Fest beschieden hatte. — Am nächsten Samstag, den 13. März tritt die Großloge des Ordens der Ritter und Damen von Amerika in Wahles Halle an North Ave. zu ihrer jährlichen Sitzung zusammen.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Tochter und Schwester **Auguste Weiß** am Samstag Morgen nach langem Leiden im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag Nachmittag, um halb 2 Uhr, vom Trauerhause, 130 Melrose Str., aus nach der St. Lukas Kirche, Ecke Belmont Ave. und Perry Str., und von da nach Rosehill.

Familie Weiß.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere Mutter, Gattin und Großmutter **Maria Pehleo** in ihrem 80. Lebensjahre selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 10. März, Morgens 9½ Uhr, vom Trauerhause, No. 272 Hudson Ave., nach der St. Josephs-Kirche und von da nach dem St. Bonifazius-Kirchhof. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Matthias Pehleo, Gatte.
Marie Haerle, geb. Pehleo, Tochter,
Otto Haerle, Schwiegersohn,
Rosalie Haerle, Enkelin.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Gatte und Vater **Matthias Friedrich** im Alter von 53 Jahren selig im Herrn entschlafen ist. Beerdigung findet statt Dienstag, den 9. März, um 9 Uhr 30 Vorm., vom Trauerhause, 1317 Dunning Str., nach der St. Theresia-Kirche, von da nach dem St. Bonifazius-Gottesacker. Um stilles Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Margaretha Friedrich, Gattin, nebst Kindern, und
Franz Friedrich, Bruder.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser liebes Kind **Friedrich Scharrer** im Alter von 18 Monaten am Sonntag, den 7. März, um 2 Uhr Morgens gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 9. März, um ½2 Uhr, vom Trauerhause, 2452 Wentworth Ave., nach Oakwoods statt. Die trauernden Hinterbliebenen:

Minnie und Georg Scharrer, Eltern, nebst Geschwistern.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Tochter **Louise** im Alter von 9 Jahren und 7 Monaten den 5. März, Abends um 9 Uhr sanft in dem Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt vom Trauerhause, 439 N. Marshfield Ave., Montag, den 8. März, Nachmittags um 1 Uhr, nach Concordia-Kirchhof. Um stilles Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen: Vater und Mutter, Brüder und Schwestern.

Albert und Wilhelmine Gollnick, Eltern.

Gestorben: Frida Weil, 29 Jahre alt, geliebte Gattin des Michael J. Weil, Tochter von Frau Caroline Baer. Begräbniß Dienstag, den 9. März, 10 Uhr Vormittags, von 521 48. Str., nach Graceland.

Massen-Versammlung der Demokraten der neunten Ward.

Eine große Massenversammlung von Stimmgebern und Steuerzahlern der neunten Ward, welche ehrliche Primär-Wahlen, fähige Vertretung und Förderung der Interessen der Ward befürworten, findet **heute, Montag Abend**, 7.30 Uhr, in der **Pulaski Halle**, No. 800 Ashland Ave., statt. Der Bericht des Komites, welches die siebenzehn Ward-Klubs repräsentirt, und welches in der Massen-Versammlung vom 27. Februar ernannt worden ist, um ehrliche Primär-Wahlen zu sichern, wird entgegengenommen, und solche Geschäfte verhandelt werden, wie sie die Versammlung für gut und angebracht halten mag. Alle stimmberechtigten Bürger sind eingeladen.

JOSEPH RANDEK, Vors. M. J. SZAMEIT, Sekr.

Leset die Sonntagsbeilage der **Abendpost.**

Vergnügungswegweiser.

Auditorium.—Große Oper.
Columbia.—The Bostonians in „The Serenade."
Gaiety.—Little Miß Chicago.
Grand Opera House.—The Wizard of the Nile.
Great Northern.—Carroll-Kerker Opera Co. in „Kismet."
Hooleys.—E. S. Willard in „The Middleman."
McVickers.—Shamus O'Brien.
Lincoln.—Hanlon's „Superba".
Academy of Music.—A Good Thing.
Alhambra.—Humanity.
Havlins.—Vaudeville.
Haymarket.—Vaudeville.
Olympic.—Vaudeville.
Chicago Opera House.—Vaudeville.
Schiller.—Kinematographe und Vaudeville.
Imperial.—Vaudeville.
Orpheus.—Vaudeville.

Anzeigen-Annahmestellen.

An den nachfolgenden Stellen werden kleine Anzeigen für die „Abendpost" zu denselben Preisen entgegengenommen, wie in der Haupt-Office des Blattes. Wenn dieselben bis 11 Uhr Vormittags aufgegeben werden, erscheinen sie noch an dem nämlichen Tage. Die Annahmestellen sind über die ganze Stadt hin so vertheilt, daß mindestens eine von Jedermann leicht zu erreichen ist.

Nordseite:

Andrew Daigger, 115 Clybourn Ave., Ecke Larrabee Str.
R. H. Hanke, Apotheker, 80 O. Chicago Ave.
E. Zobel, Apotheker, 506 Wells Str., Ecke Schiller.
Herm. Schimpfky, Newsstore, 282 O. North Ave.
F. E. Stolze, Apotheker, Center Str. und Orchard und Clark und Addison Str.
C. F. Glaß, Apotheker, 691 Halsted Str., nahe Centre.
F. H. Ahlborn, Apotheker, Ecke Wells u. Division Str.
Carl Becker, Apotheker, 91 Wisconsin Str., Ecke Hudson Ave.
Geo. Zoeller & Co., Apotheker, 445 North Ave.
Henry Goetz, Apotheker, Clark Str. u. North Ave.
E. Tauke, Apotheker, Ecke Wells und Ohio Str.
C. C. Krzeminski, Apotheker, Halsted Str. und North Ave.
H. F. Krueger, Apotheker, Ecke Clybourn und Fullerton Ave.
L. Geißpitz, 757 N. Halsted Str.
Wieland Pharmacy, North Ave. u. Wieland Str.
A. M. Reis, 311 E. North Ave.
E. Ripke, Apotheker, 80 Webster Ave.
Herman Fry, Apotheker, Centre und Larrabee Str.
John Voigt & Co., Apotheker, Bissell und Centre Straße.
Robert Vogelsang, Apotheker, Dayton und Clay und Fullerton und Lincoln Ave.
John S. Hottinger, Apotheker, 224 Lincoln Ave.
E. Rehner, Apotheker, 557 Sedgwick Str.
A. Martens, Apotheker, Sheffield und Centre.
Wm. Feller & Co., 545 N. Clark Str.
Draheim's Apotheke, Sheffield und Clybourn Ave.

Lake View:

Geo. Huber, Apotheker, 1358 Diversey Str., Ecke Sheffield Ave.
H. M. Dodt, 859 Lincoln Ave.
Chas. Hirsch, Apotheker, 303 Belmont Ave.
R. L. Brown, Apotheker, 1985 N. Ashland Ave.
Max Schulz, Apotheker, Lincoln und Seminary Ave.
Wm. Perlau, Apotheker, 920 Lincoln Ave.
A. Gorges, 701 Belmont Ave.
Gustav Wendt, 955 Lincoln Ave.
A. L. Coppack, Apotheker, Lincoln und School Str.
Victor Kremer, Apotheker, Ecke Ravenswood und Melrose.
W. Hellmuth, Apotheker, 1199 Lincoln Ave.
A. G. Reimer, Apotheker, 702 Lincoln Ave.
W. Kramer, Apotheker, 1659 Lincoln Ave.
Keller & Benzri, Clark und Belmont Ave.
Geo. Koehne, Apotheker, Racine u. Wellington Ave.
Latterner Drug Co., 813 Lincoln Ave.

Westseite:

F. J. Lichtenberger, Apotheker, 833 Milwaukee Ave., Ecke Division Str.
V. Bavra, 620 Center Ave., Ecke 19. Str.
Henry Schröder, Apotheker, 467 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Ave.
Otto G. Haller, Apotheker, Ecke Milwaukee und North Ave.
Otto J. Hartwig, Apotheker, 1570 Milwaukee Ave., Ecke Western Ave.
Wm. Schultze, Apotheker, 913 W. North Ave.
Rudolph Stangohr, Apotheker, 841 W. Division Str., Ecke Washtenaw Ave.
Stubenrauch & Truener, Apotheker, 477 W. Division Str.
A. Nafziger, Apotheker, Ecke W. Division und Wood Str.
E. Behrens, Apotheker, 800 und 802 S. Halsted Str., Ecke Canalport Ave.
Max Heidenreich, Apotheker, 890 W. 21. Str., Ecke Hoyne Ave.
Ignatz Ouda, Apotheker, 631 Centre Ave., Ecke 19. Straße.
J. R. Bahlteich, Apotheker, Milwaukee u. Center Aves.
J. H. Xelowsky, Milwaukee Ave. u. Noble Str. und 570 Blue Island Ave.
F. J. Berger, Apotheker, 1486 Milwaukee Ave.
C. J. Kasbaum, Apotheker, 361 Blue Island Ave. und 1557 W. Harrison Str.
J. S. Link, Apotheker, 21. und Paulina Str.
F. Wrede, Apotheker, 363 W. Chicago Ave., Ecke Noble Str.
C. F. Elsner, Apotheker, 1061-1063 Milwaukee Ave.
L. Mühlhan, Apotheker, North und Western Ave.
E. Wiedel, Apotheker, Chicago Av. u. Paulina St.
A. C. Freund, Apotheker, Armitage u. Kedzie Ave.
Hugo F. Baur, Apotheker, 204 W. Madison Str., Ecke Green.
M. Getz, Apotheker, Ecke Adams und Sangamon Str.
R. B. Bachelle, Apotheker, Taylor u. Paulina Str.
Wm. H. Cramer, Apotheker, Halsted und Randolph Str.
M. Georges, Lincoln und Division.
Wißhack & Lundberg, Halsted und Harrison Str.
F. Schmeling & Co., Apotheke, 952 Milwaukee Ave.
H. G. Dretzel, Apotheker, Western Ave. und Harrison Str.
E. G. F. Brill, Apotheker, 949 W. 21. Str.
A. Hansen, Apotheker, 1720 W. Chicago Ave.
A. Martens, Apotheker, 406 Armitage Ave.
Chas. Hirtzler, Apotheker, 626 W. Chicago Ave.
Chas. A. Ladwig, Apotheker, 323 W. Fullerton Ave.
Geo. Zoeller, Apotheker, Chicago u. Ashland Ave.
Max Kunze, Apotheker, 1369 W. North Ave.
Hermann Glich, Apotheker, 769 Milwaukee Ave.
A. F. Hovbka, 745 S. Halsted Str.
Andrew Barth, Apotheker, 1190 Armitage Ave.
P. A. Grimme, 317 W. Belmont Ave.
R. M. Wilson, Van Buren und Marshfield Ave.
Chas. Matson, 1107 W. Chicago Ave.
C. W. Grably, Apotheker, Halsted und 12. Str.
Behrens & Swatol, Apotheker 12. und Laflin Str.
Dominick Geymers, Apotheker, 232-234 Milwaukee Avenue.
National Pharmacy, Apotheke, North Ave. und Dickson Str.
A. H. Kremer, Apotheker, 381 Grand Ave., Ecke Noble Str.
Kloth's Apotheke, Ashland Ave. und Emily Str.
Graeßle & Koehler, Apotheker, 742 W. Chicago Avenue.

Südseite:

Otto Colzau, Apotheker, Ecke 22. Str. und Archer Ave.
C. Kampman, Apotheker, Ecke 35. und Paulina Str.
W. R. Forsyth, Apotheker, 3100 State Str.
J. R. Forbrich, Apotheker, 629 31. Str.
H. R. Hibben, Apotheker, 420 26. Str.
Rudolph B. Braun, Apotheker, 3100 Wentworth Ave., Ecke 31. Str.
F. Wienecke, Apotheker, Ecke Wentworth Ave. und 24. Str.
Fred. W. Otto, Apotheker, 2904 Archer Ave., Ecke Deering Str.
F. Masquelet, Apotheker, Nordost-Ecke 35. und Halsted Str.
Louis Jungk, Apotheker, 5100 Ashland Ave.
C. E. Kreyßler, Apotheker, 2614 Cottage Grove Ave.
E. P. Ritter, Apotheker, 44. und Halsted Str.
J. M. Farnsworth & Co., Apotheker, 43. und Wentworth Ave.
W. T. Adams, 5400 S. Halsted Str.
Geo. Lenz & Co., Apotheker, 2901 Wallace Str.
Wallace St. Pharmacy, 32. und Wallace Str.
Chas. Cunradi, Apotheker, 3315 Archer Ave.
C. Grund, Apotheker, Ecke 35. Str. und Archer Ave.
Geo. Barwig, Apotheker, 37. und Halsted Str.
C. Zurawsky, Apotheker, 48. und Loomis Str.
Fred. Neubert, 36. und Halsted Str.
Scott & Jungk, Apotheker, 47. und State Str.
Jno Valentin, 3085 Bonfield Ave.
Dr. Sternnagel, Apotheker, 31. und Deering Str.
A. Busse, 3001 Archer Ave.
G. Lenz, Apotheker, 31. Str. und Portland Ave.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

Eine merkwürdige Erscheinung.

Aus Küps in Oberfranken erhält die „Augsb. Abendztg." von dem praktischen Dr. Wolfrom über einen vermeintlichen Spuk folgende Zuschrift: „Am Dienstag, 26. Januar d. J., wurde mir Abends mit aller Bestimmtheit erzählt, daß hier beim Oekonomen Gg. Hofmann der kleinen Magd Barbara Röschlau allerlei Gegenstände nachfliegen; ich hielt die Geschichte natürlich für Unsinn, doch wollte ich mich wenigstens überzeugen und ging deshalb gegen 8 Uhr Abends zu Hofmann in die Wohnung. Ich traf Hofmann und seine Ehefrau im Wohnzimmer; das betreffende Mädchen war ebenfalls anwesend, saß auf der Ofenbank; als es den Zweck meines Kommens errieth, wurde es weinerlich und wollte sich entfernen, wurde aber auf Zureden hin ruhig und blieb. Die beiden Eheleute, 31 und 35 Jahre alt, ruhige und gesetzte Biederleute, machten ziemlich bestürzte Mienen; sie erzählten mir ungefähr Folgendes: Am Montag, 25. Januar, Abends halb 8 Uhr, während das Dienstmädchen Röschlau in der Küche mit Spülen beschäftigt war, flog plötzlich ohne jede Veranlassung ein Messer vom Schüsselbrett herab und einem zufällig nebenstehenden Nachbarmädchen hart an der Nase vorbei auf den Boden; zunächst lachte man darüber; bald darauf riß es der Röschlau den Spülhadern aus der Hand, so daß er auf den Boden hinplatschte, zugleich fängt die Schüssel an zu wackeln, wurde aber von der alten Magd noch rechtzeitig erwischt. Nun weinte die Röschlau, sagte: „Ich weiß nicht, was das ist," und ging in's Wohnzimmer. Von jetzt ab und während der ganzen Nacht blieb alles ruhig; die Röschlau schlief sehr gut. Als sie aber am anderen Morgen in die Küche trat, flog sofort ein Zündholzstein auf sie zu und eine Blechstürze, letztere blieb im Schürzenband stecken. Jetzt erst nahm der Dienstherr die Sache für Ernst und er und sein zufällig anwesender Bruder beobachteten das Mädchen unausgesetzt, um hinter die geheimnißvolle Sache zu kommen. Sie sahen dabei, daß ganz schwere Gegenstände in's Wanken geriethen oder umfielen, leichte und mittelschwere aber dem Mädchen nachflogen, besonders wenn dasselbe sich rasch bewegte und in die Nähe kam; verhielt sich dagegen die Röschlau ruhig, wenn sie z. B. strickend auf der Ofenbank saß, so passirte weniger. So gerieth, um Einzelnes anzuführen, ein volles Bierfaß mit 20 Litern, das auf dem Fußboden stand, in's Wanken, ebenso eine volle Wasserbutte, die von der Bank gefallen wäre, wenn sie nicht von der anderen Magd noch erfaßt worden wäre; ein großer Schweinefutterbottich, vielleicht ein Zentner schwer mit Inhalt, fiel mehrmals um und wurde schließlich angenagelt. Ein großer Blechtopf voll Wasser flog vom Küchenherd auf den Fußboden, diesen ganz überschwemmend; während das Mädchen den steinernen Hausflur mit einem Schoreisen reinigte, flog ihm ein Kinderschlitten, der hinter der Stiege stand, um diese herum auf den Rücken; später riß es ihm den Stiel des Schoreisens aus der Hand. Einmal kommt die R. in den Stall, da setzt sich eine leere Futterschanze über drei Stück Rinder hinweg in Bewegung. Im Keller fangen die Kartoffeln, während die R. solche einlesen will, an in der Luft zu tanzen und fallen ihr sowie der neben befindlichen alten Magd auf den Rücken, eben so werden die Kohlrüben rebellisch. Alle Einzelheiten aufzuzählen, würde zu weit führen. Um 12 Uhr Mittags schickte H. das Mädchen heim zu seiner hier wohnenden Mutter; dort ereignete sich nichts, auch hier war jetzt alles ruhig. Um 5 Uhr kommt die R. wieder und sofort geht der Rumor von Neuem los, gegen Abend jedoch tritt Ruhe ein. Ich untersuche nun die Barbara Röschlau: dieselbe ist 14 Jahre alt, vollkommen gesund, kräftig, normal entwickelt; es war nichts von Aufregung an ihr zu entdecken; der Puls ging ruhig, kräftig, regelmäßig, 76 pro Minute; sie selbst hatte auch nicht im geringsten etwas zu klagen. Wir gingen jetzt, um zu beobachten, in die Küche, in's Nebenzimmer, es ereignete sich jedoch nichts. Ich suchte zur Beruhigung der Gemüther die Sache in's Lächerliche zu ziehen, schob die ganze Schuld auf einen Schabernack der alten Magd; diese verwahrte sich natürlich sehr energisch; die R. mußte jetzt auch mitlachen, der Dienstherrschaft kam aber die Sache doch nicht zum Lachen vor; ich entfernte mich jetzt und versprach, anderen Tags wieder zu kommen. Am Mittwoch Vormittags gegen 10 Uhr stellte ich mich wieder ein; der Dienstherr war mit dem Mädchen in's übernächste Haus zu dem Bäckermeister Gg. Fischer gegangen, um zu sehen, ob dort ebenfalls die merkwürdigen Erscheinungen sich zeigen würden. Das Mädchen hantirte dort in der Küche herum vielleicht eine halbe Stunde lag, es kam aber nicht das Geringste vor. Nun kamen beide zurück zugleich mit genanntem Bäckermeister. Das Mädchen trat zunächst in die Küche, verweilte dort einige Minuten, es rührte sich nichts; jetzt ging es auf Geheiß in die anstoßende Kammer, die betreffende Thüre stand schon offen; sowie die R. eintrat, hörten wir alle etwas mit lautem Gepolter auffallen; ich trat sofort hinzu: Eine große, alte Blechpfanne war auf den Boden gefallen; diese war nicht etwa spitz an einem Nagel, sondern an einem tiefen Haken aufgehängt gewesen. Von da begaben wir uns alle in's Wohnzimmer; als sich hier nichts rührte, trat die R. in das anstoßende Schlafzimmer und lehnte sich gegenüber der offenstehenden Thüre an den Kinderwagen; nach ca. zwei Minuten, während wir im Wohnzimmer über die Geschichte sprachen, wobei ich natürlich immer meine Augen auf das Nebenzimmer richtete, sehe ich einen Gegenstand durch die Luft fliegen und höre ihn auffallen. Sofort sprang ich hinzu; das Mädchen griff sich an den Kopf und wollte weinen; der betreffende Gegenstand, ein ziemlich schwerer Kindersessel aus Rohrgeflecht, hatte nach Angabe des H. hinter dem Bett, ca. 3 Meter vom Mädchen entfernt gestanden; er war also in gewundenem Bogen aufgeflogen, dem Mädchen jedenfalls mit einem Fuß an den Kopf und über diesen hinweg noch ca. 2 Meter weit auf den Tisch. Ich hob den Sessel auf, konnte aber an ihm nichts besonderes bemerken. Berufspflichten halber konnte ich nicht länger verweilen; ich hatte mich persönlich von der Richtigkeit der merkwürdigen Vorgänge überzeugt, einen Begriff über das Gesehene konnte ich mir allerdings nicht machen. Um der Sache möglicherweise doch auf den Grund zu kommen, bestellte ich die R. auf 3 Uhr Nachmittags in meine Wohnung; unterdessen sollte sie sich zu ihrer Mutter begeben, damit vorläufig Ruhe würde; sie blieb jedoch im Hause. Zur bestimmten Zeit kam die R. in Begleitung ihres Dienstherrn zu mir; nach dessen Angabe wollte sie nicht mitgehen, da ihr ja nichts fehle. Ich ging mit ihr allein in meine Küche, setzte mich neben sie auf die Bank; es zeigte sich gar nichts, alles blieb ruhig. Am Mädchen selbst fühlte ich von Zeit zu Zeit ein ganz leichtes Zucken durch den Körper: die R. will dieses Zucken seit dem vorhergehenden Tag bemerkt haben, sonst war nichts Auffälliges an ihr zu beobachten: sie selbst fühlte sich ganz wohl. Außerdem war auch seit einigen Stunden Ruhe im Hause eingetreten, so daß das Mädchen zu mir sagte: „Jetzt gehe ich nicht mehr zu meiner Mutter, es ist ja alles vorbei." Gegen Abend jedoch ging die Unruhe von Neuem los; das Mädchen begab sich nun auf Veranlassung seiner Dienstherrschaft nach Hause. Von da an war im Hause des H. nichts Auffälliges mehr zu bemerken; auch nicht, als später am 2., 3. und 4. Feuruar die Röchlau nochmals den ganzen Tag über im Hause verweilte. Die oben geschilderten einzelnen Vorgänge wurden außer von den bereits genannten Personen noch von vielen anderen, ebenso aufgeklärten wie zuverlässigen Augenzeugen, z. B. Herrn Lehrer Opitz, Bäckermeister Karl Fischer, Kaufmann Grau, Oekonomen Thauer genau beobachtet. Dem gegenüber mußte man hier jeden Zweifel an die Richtigkeit des Gesehenen, so wunderbar und räthselhaft es auch erscheinen mochte, fallen lassen. Das hat uns freilich privatim wie öffentlich manche Bemerkungen eingetragen, die nicht gerade als Schmeichelei aufzufassen sind." Dr. Wolfrom fragt sich nach der Lösung dieses Räthsels und meint, es sei ausgeschlossen, daß diesem Schabernack oder ein auf hysterischer Grundlage beruhender Schwindel zu Grunde liege. Ein Naturheilarzt und Anhänger des Spiritismus, der in Küps alle diese auffälligen Erscheinungen zu ergründen suchte, glaubte diese auf thierischen, in diesem Falle menschlichen Magnetismus zurückführen zu sollen. Dr. Wolfrom glaubt, daß ihnen Elektrizität als Ursache zu Grunde liegt: „Im Mädchen wirkte Elektrizität und die Gegenstände des Anwesens waren mit entgegengesetzter geladen, deshalb wurden dieselben angezogen oder in Bewegung gesetzt; hielt das Mädchen einen Gegenstand, z. B. Brod, Hadern u.s.w. in der Hand, so wurde dieser gleichfalls elektrisch und zwar gleichnamig, mußte deshalb abgestoßen werden. In fremden Häusern war keine oder wenigstens nicht genügende Elektrizität vorhanden, so daß dort alles ruhig blieb trotz der Anwesenheit des Mädchens. Wir haben also die Wechselwirkung von positiver und negativer Elektrizität vor uns, genau dieselben Ursachen, die der Erscheinung des Gewitters zu Grunde liegen; damit wird auch der dritte temporäre Faktor verständlich; die Tage vom 25. bis 27. Januar waren nämlich hochstürmische Tage; wie nun das Gewitter unter dem Einfluß der atmosphärischen Strömungen zu Stande kommt, so hat auch hier die stürmische Witterung das beobachtete Phönomen so zu sagen zum Ausbruch gebracht; unser ganzer Spuk ist also nicht wunderbarer wie ein Gewitter, er beruht sogar ganz auf denselben Ursachen wie dieses. Noch ist klar zu legen, warum gerade im Hause des H. sich mehr Elektrizität vorfand, wie anderswo und warum nur das betreffende Mädchen, nicht auch andere Personen die nöthige elektrische Kraft besaßen. In jedem Menschen finden elektrische Vorgänge statt, das ist längst nachgewiesen; wenn nun dieser Vorgang bei dem Mädchen, das gesund und kräftig ist, starke Nerven und ein feuriges Temperament besitzt und gerade im Stadium der Entwickelung zur Reife sich befindet, zur Zeit stärker ist, wie bei älteren Personen oder Kindern, so ist das sehr natürlich. Der Grund, warum durch die stürmische Witterung gerade im fraglichen Anwesen mehr Elektrizität sich ansammelte, ist nach meinem Dafürhalten darin zu suchen, daß durch die Beschaffenheit der Wände des Untergrundes und der örtlichen Lage eine besonders trockene, unsere Vorgänge begünstigende Luft vorhanden war...."

Lokalbericht.

Westseite-Turnverein.

Zum Benefiz der „nach St. Louis gehenden aktiven Turner veranstaltet der Westseite-Turnverein am Samstag, den 13. März, in Schoenhofens Halle, Ecke Ashland und Milwaukee Ave., einen großen Masken-Karneval, für den sich schon jetzt ein äußerst reges Interesse kundgibt. Der vielversprechende Mummenschanz findet zwar etwas spät statt, aber ein altes Sprichwort sagt, was lange dauert, wird gut, und das wird bei dieser Gelegenheit ohne Zweifel wieder einmal seine Bestätigung finden. Wenn auch keine Preise zur Vertheilung gelangen sollen, so hat doch das rührige Arrangements-Komite weder Mühe noch Kosten gespart, um dem Narrenvölkchen der Nordwestseite den Aufenthalt so angenehm wie nur irgend möglich zu gestalten. Die zahlreich zu erwartenden Gäste dürfen sich also auf ganz außerordentliche Faschings-Ueberraschungen gefaßt machen. Eintrittskarten kosten im Vorverkauf 25 Cents, des Festabends an der Kasse 35 Cents pro Person.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

Verkaufsstellen der Abendpost

außerhalb Chicagos und in den Vorstädten.

Arlington Heights: Julius Flentie.
Auburn Park: Edward Steinhauser.
Aurora: W. Wolf.
Austin: Willy Frase.
Avondale: Geo. Hodel.
Bartlett: Bruno Hesse.
Becher: H. Block.
Bensonville: Albert Franzen.
Beverly Heights: Chas. Adams.
Blue Island: Willy Eidam.
Bowmansville: F. W. Schimmels.
Central Park: C. Y. Horder.
Chicago Heights: John Held.
Cheltenham Beach: J. J. Todhunter.
Cloverdale, Jll.: Chas. Tedrahm.
Colehour: F. R. Müller.
Crawford: Wm. Jacobs.
Crete: Alex. Buchanan.
Cuyler: A. Thomas.
Dauphin Park: J. F. Buterbaugh.
Davenport: Ja.: W. Gehrke.
Desplaines: J. O'Donnell.
Downers Grove: M. C. Stanger.
Douglas Park: A. Jugenthron.
Dyer, Ind.: Lloyd Smith.
Elmhurst: Julius Malon.
Elgin: Rud. Hoeller.
Englewood: Englewood News Co.
Evanston: Albert Boelkow.
Glencoe: Fred T. Lane.
Grant Park: W. Klepke.
Großdale: Fred. Herzfeldt.
Grand Crossing: Oscar Landolf.
Hanson Park: Jos. Widera.
Hammond, Ind.: B. Eicher.
Hawthorne: Conrad Fegmeyer.
Hermosa: Herm. Tiedt.
Hermosa: H. Klippel.
Hinsdale: H. Geo. Prouty & Co.
Hobart, Ind: Wm. Maybaum.
Hyde Park: M. J. Taylor.
Irving Park: W. Ahrens.
Itasca: H. Ahlenstorf.
Jefferson: Irvin Bernhard.
Kenosha, Wis.: Simon Krepß.
Kensington: Fritz Hagel.
La Porte, Ind.: George Werner.
La Grange: C. R. McClellan.
Lawndale: G. Stokes.
Lemont: Alex. Nowak.
Lombard: John P. Weibler.
Marengo: Boyle & White.
Mendota: Schütz & Denison.
Melrose Park: G. D. Franco.
Michigan City, Ind.: C. Schmoeltzer.
Morgan Park: Fritz Feigenhauer.
Norwood Park: Ralph Hughes.
Naperville: W. Blake.
Oak Park: Herm. Winter.
Oak Park: Willie Wese.
Oregon: John J. Gantz.
Palatine: Herbert Filbert.
Park Ridge: Hans Hamer.
Plano: H. A. Broaddus.
Pullman: Paul A. Hermes.
Ravenswood: Frank W. Arnold.
Ravenswood: Lloyd Ashton.
Riverdale: Mrs. Lentz.
Riverside: Geo. Schwyzer.
River View: Aug. Schneider.
Roselle: John C. O. Bagge.
Rogers Park: Peter Udenhoefer.
Rosehill: W. D. Terwilliger.
Sandwich: Frank Lebkuchner.
South Chicago: Chas. F. Mewes.
South Evanston: John Balmer.
South Evanston: Paul Kraatz.
South Englewood: Frank Mezek.
Streator: G. L. Donagho.
Thornton, Jll.: Clinton Brant.
Turner: J. C. Neltnor.
Washington Heights: John Richard.
Winnetka: John Kaßner.
Whiting, Ind.: E. D. Haines.
Wheaton: L. S. Stark.
Winfield: Wm. Zeier.
Wilmette: Mrs. L. Heß.
Woodlawn Park: H. Geserick.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Bau-Schlosser, selbstständiger Arbeiter. 69-71 Allen Ave., nahe Logan Square.

Verlangt: Lediger Mann, um ein Pferd zu besorgen. 456 W. Van Buren Str.

Verlangt: Ein starker Junge, in Bäckerei zu arbeiten. 86 Fremont Str.

Verlangt: Gute Waiter. 265 S. Clark Str.

Verlangt: Ein guter Abbügler an feinen Shopröcken. 375 W. Division Str.

Verlangt: Mann zum Schruppen und Geschirrwaschen. 108 W. Harrison Str.

Verlangt: Ein guter Junge. Muß schon in Bäckerei gearbeitet haben. 551 N. Western Ave.

Verlangt: Ein guter deutscher Mann mit etwas Geld, um einen 40 Meilen von Chicago seit 10 Jahren betriebenen Saloon zu übernehmen. Guter Platz. 616 Western Ave.

Verlangt: Junge, in der Bäckerei zu helfen. 435 Milwaukee Ave.

Verlangt: Alter Mann, der mit Pferd und Buggy umzugehen versteht und etwas Hausarbeit verrichten kann. Wenig Lohn, aber gutes Heim. John Heim, 748 Belmont Ave.

Verlangt: Ein junger Buchbinder, Casemaker vorgezogen. Otto Pilz, Elgin, Jll. jms

Verlangt: Ein verheiratheter Mann ohne Kinder als Janitor, der mit dampfgeheiztem Flatgebäude bewandert ist. Nur solche mit guten Empfehlungen und nüchtern, ebenfalls fließend englisch sprechend, brauchen sich zu melden. Adr. unter M. 139 Abendpost. jm

Verlangt: Lediger, junger, unabhängiger gebildeter Mann, mit auf Reisen zu gehen. Sichere Stellung. 348 W. Randolph Str. jmo

Verlangt: Agenten für neue Bücher und Zeitschriften, für Chicago und auswärts. Beste Bezahlung für geeignete Leute. B. M. Mai, Buchhandlung, 146 Wells Str. 5mz1w

Verlangt: Männer und Knaben zum Lernen. C. S. Patten, Präsident. 12 Jahre bei der Postal Telegraph Co., 40 Dearborn Str., 4. Floor. 28jpl]

Verlangt: Männer und Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Männer und Frauen für irgendwelche Arbeit. Immer Arbeit. 13 N. Clark Str.

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Damen zum Kleidermachen und Zuschneiden zu erlernen. 734 Clybourn Ave.

Verlangt: Maschinenmädchen und Baisters an Westen. 901 N. Western Ave.

Verlangt: Junges Mädchen, das Kleidermachen zu erlernen. 512 Wells Str.

Verlangt: Gute Maschinenmädchen an Röcken. 335 Cleveland Ave., vorne, oben.

Verlangt: Taschenmacher an Hosen. 718 N. Wood Str., früher Lincoln Str.

Verlangt: Ein erstes Maschinenmädchen zum Aermel-Einnähen an Shopröcken. 27 Cleveland Ave. mdi

Verlangt: Näherin bei Kleidermacherin. 242 Lincoln Ave.

Verlangt: Geübte Hände an Hosen und Westen, im Shop oder im Hause. Nachzufragen 4345 Wentworth Ave.

Verlangt: Maschinenmädchen an Taschen in Hosen. Dampfkraft. 777 Milwaukee Ave., hinterer Eingang an Cleaver Str.

Verlangt: Maschinenmädchen an Hosen. 256 Armitage Ave., 1. Flat. mdi

Verlangt: Maschinenmädchen für Reece oder Singer Knopflochmaschine. 9 Thomas Str.

Verlangt: Eine Verkäuferin, die Erfahrung hat in Tinware und Crockery. Muß gut englisch sprechen. Ein Mädchen für Notions, eines an der Nordseite wohnt, wird vorgezogen. The Wells Str. Fair, 111 Wells Str.

Verlangt: Maschinen- und Handmädchen. 514 S. Whipple Str., ein halber Block von 12. Str. und Douglas Park, nördlich. jm

Verlangt: Maschinenmädchen an Capes und Skirts. Stetige Arbeit. 193 Seminary Ave. 1mz1w

Verlangt: Mädchen zum Lernen. C. S. Patten, Präsident. 12 Jahre bei der Postal Telegraph Co., 40 Dearborn Str., 4. Floor. 28jpl]

Hausarbeit.

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 4236 Wabash Ave.

Verlangt: Ein Mädchen, 14-15 Jahre alt, als Kindermädchen. 3249 Vernon Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 1318 Wolfram tr., 1. Flat.

Verlangt: Deutsches Mädchen, welches außer der allgemeinen Hausarbeit auch nähen kann. 1168 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein kräftiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Muß zu Hause schlafen. 164 Schiller Str., 2. Flat.

Verlangt: 2 deutsche Mädchen für Küchenarbeit. 641 Larrabee Str., nahe Centre Str.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 3 in Familie. Lohn $3.50. Mrs. Mathews, 510 Sedgwick Str. mdmdo

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Kleine Familie. 47 Grant Place.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 541 Cleveland Ave.

Verlangt: 100 Mädchen für gute Plätze. 372 Garfield Ave. 8mz1w

Verlangt: Ein Mädchen von 16-17 Jahren für Kinder. 3918 Atlantic Str., hinten. mdi

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Lohn $4-$5. 518 N. Ashland Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit in Bäckerei. 1112 N. Oakley Ave.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für Hausarbeit. 1587 Milwaukee Ave., 2. Flat.

Verlangt: 50 Mädchen für Hausarbeit. Lohn $3-$4. 599 Wells Str.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 3329 Forest Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 421 Cleveland Ave. mdi

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 209 Blackhawk Str., 2. Flat.

Verlangt: Tüchtiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Guter Lohn. 1853 Barry Ave.

Verlangt: Ein gutes lutherisches Mädchen, fähig für alle Hausarbeiten. Gute Empfehlungen erwünscht. 833 Englewood Ave., 1. Flat. mdi

Verlangt: Eine Köchin für eine Familie von Dreien. 1447 Michigan Ave.

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen in einer kleinen Familie. Vorzusprechen Dienstag Morgen von 9 bis 12 Uhr. 6920 Wentworth Ave., oberer Stock.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für Hausarbeit. 548 Burling Str., nördl. von Fullerton Ave.

Verlangt: Deutsches Mädchen, auf Kinder aufzupassen. 303 Orchard Str., 2. Flat.

Verlangt: Ein junges Mädchen für Kinder und Hausarbeit. 135 Centre Str., 3. Flat.

Verlangt: Ein gutes starkes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 475 Ashland Boulevard.

Verlangt: Aelteres Mädchen. 595 N. Robey Str., 3. Floor.

Verlangt: Gutes Mädchen für Hausarbeit. Kleine Familie. Referenzen. 1049 N. Clark Str., 2. Flat.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Guter Lohn. 1450 Newport Ave., 3. Flat.

Verlangt: Ein anständiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit im Saloon und Boardinghaus. 2745 Cottage Grove Ave.

Verlangt: Ein Kindermädchen von 14 oder 15 Jahren. Paulina Klein, 404 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein junges Mädchen für leichte Hausarbeit. Nachzufragen 1252 N. Halsted Str.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 516 W. Chicago Ave., oben, hinten.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Kleine Familie. 770 Dania Ave., eine Treppe hoch.

Verlangt: Mädchen, die in Wirklichkeit alle Hausarbeiten verstehen, finden stets gute Plätze bei gutem Lohn. Mrs. Julius Heß, 515 Sedgwick Str. Damen bitte vorzusprechen. 19felm

Mädchen finden gute Stellen bei hohem Lohn. Mrs. Elfelt, 2520 Wabash Ave. Frisch eingewanderte sofort untergebracht. 15aplj

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit. Kindermädchen erhalten sofort gute Stellen mit hohem Lohn in den feinsten Privatfamilien der Nord- und Südseite durch das Erste deutsche Vermittlungs-Institut, 545 N. Clark Str., früher 605. Sonntags offen bis 12 Uhr. Tel.: 498 North. 8oj*

Verlangt: Sofort, Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Kindermädchen und eingewanderte Mädchen für bessere Plätze in den feinsten Familien an der Südseite, bei hohem Lohn. Frau Gerson, 215, 22. Str., nahe Indiana Ave. 2ino*

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Haushälterinnen, eingewanderte Mädchen erhalten sofort gute Stellung bei hohem Lohn in feinen Privatfamilien durch das deutsche und skandinavische Stellenvermittlungsbureau, 599 Wells Str. 9felm

Verlangt: 100 Mädchen. 573 Larrabee Str. Stellenvermittlungsbureau. 8felm

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Eine Haushälterin für Arbeit im Saloon. 20-30 Jahre alt. 615 S. Sangamon Str., Ecke Maxwell Str.

Verlangt: Ein Mädchen, welches kochen kann. 78 W. Madison Str., im Saloon.

Verlangt: Erfahrenes Dienstmädchen für kleine Familie. 3635 Vernon Ave., 1. Flat.

Verlangt: Ein fähiges Mädchen für Hausarbeit. Kein Kochen. Muß etwas englisch sprechen. Beständiger Platz. Guter Lohn. 3330 S. Park Ave.

Stellungen suchen: Männer.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Ein junger unverheiratheter Mann, 3 Jahre im Lande, welcher der englischen Sprache ziemlich mächtig ist und etwas Erfahrung hat, sich vor keiner Arbeit scheut, stadtbekannt und in jeder Beziehung zuverlässig und ehrlich ist, mit Pferden umzugehen versteht und fähig ist einige Kaution zu stellen, wenn nöthig, sucht Stelle in einem Grocerystore, mit oder ohne Board. Adr. A. 36 Abendpost. fmo

Gesucht: Junger arbeitsamer Mann sucht Stelle in einem Grocerystore. Kann englisch und deutsch sprechen. Adr. W. 930 Abendpost. fmo

Gesucht: Erster Bäcker an Brot und Rolls sucht Stelle. 338 S. Wood Str.

Gesucht: Ein zuverlässiger Mann mit besten Referenzen wünscht Stellung als Janitor oder sonstige Arbeit. Adr. D. 492 Abendpost.

Gesucht: Ein junger Butcher sucht Stelle. 1354, 35. Str.

Gesucht: Carpenter, der gut melken, Pferde besorgen und Farmarbeit thun kann, sucht Stelle. M. 130 Abendpost. mdi

Gesucht: Guter erste Hand Cakesbäcker sucht dauernde Stellung. Adr. 50 Peterson Str.

$5 Demjenigen, der mir irgendwelche stetige Arbeit verschafft. Adr. W. 905 Abendpost. mdi

Gesucht: Ein tüchtiger Bartender, ledig, nüchtern, mit besten Empfehlungen, sucht Stellung 194 LaSalle Ave., Top Flat 3mz1w

Stellungen suchen: Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Deutsches älteres Mädchen, 35 Jahre alt, sucht Stelle als Haushälterin. 624 W. 12. Str., oben.

Gesucht: Ein Mädchen sucht Stelle für Hausarbeit. 800 S. Halsted Str. mdi

Gesucht: Junges deutsches Mädchen sucht Platz für leichte Hausarbeit. 231 Centre Str., Ecke Burling Str.

Dienstmädchen kostenfrei geliefert. Schickt Postkarte. 372 Garfield Ave. 8mz1w

Gesucht: Gute Köchin, nette Haus-, Küchen-, zweite und Kindermädchen suchen Stellen. 13 N. Clark Str.

Gesucht: Alleinstehende Frau mittleren Alters sucht Stelle als Haushälterin. Zu erfragen 244 S. Green Str., Mrs. Beyers.

Gesucht: Eine Frau in mittleren Jahren sucht Stelle als Haushälterin in einem kleinen Haushalt. Adr. 349 Homer Str. fmo

Gesucht: Saubere deutsche Mädchen für Haus- und Küchenarbeit stets zu haben. 399 Wells Str. 9femmja,1m

Gesucht: Gebildete tüchtige Haushälterin in mittleren Jahren sucht Stelle. 3932 State Str. —8mj

Gesucht: Herrschaften bitte vorzusprechen für gute Köchinnen, Kindermädchen und zweite Mädchen. Mrs. S. Mandel, 687 S. Halsted Str. 25fe2w

Geschäftsgelegenheiten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Guter Butchershop, billig. 2338 S. Canal Str. mdi

Zu verkaufen: Seltene Gelegenheit für einen Schuhmacher, um einen aufgearbeiteten Kundenshop mit viel Reparaturen zu übernehmen. Billige Miethe. Wohnung dabei. 854 W. Van Buren Str., Ecke Leavitt Str.

Verkaufe meine gute Bäckerei billig. $700. Billige Miethe, beste Lage. Adr. M. 137 Abendpost. jmd

Zu verkaufen: Guter Grocerystore nebst Saloon auf der Westseite. Günstige Gelegenheit für einen deutschen Geschäftsmann. Geschäftsführer will sich vom Geschäft zurückziehen. Nachzufragen bei H. Zölck, 320 North Lincoln Str., Ecke Chicago Ave. Abends zwischen 7 und 8 Uhr 27femmj

Zu verkaufen: Saloon an der Nordseite. Ausgezeichnetes Geschäft. Alles Nähere Northwestern Brewing Co., 781 Clybourn Ave., von 8-9 Uhr Morgens. fimm

Zu verkaufen: Billig, ein Liquorstore und Saloon, wird viel Whisky und Wein bei Gallonen an Familien verkauft. Gutes Geschäft mit Kondukteuren und Treibers, muß in 14 Tage verkauft werden. Näheres im Geschäft. Ecke Leavitt und 24. Str., gegenüber der Carbarn. 4mz1w

Zu verkaufen: Guter Saloon, gute Gelegenheit für einen Luxemburger oder Trier'schen. Billig. Nachzufragen 186 Cleveland Ave. 2mz1w

Zu vermiethen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Schuhreparatur-Shop mit zwei Zimmern. 6235 Lexington Ave.

Zimmer und Board.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Ein warmes Zimmer. 241 Wells Str. jmo

Zu vermiethen: Möblirtes Frontzimmer, billig. 296 Clybourn Ave.

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel 2c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Billig, 2 Pferde, Springwagen, Geschirr, ein fetter 4 Jahre alter Fuchs, nicht eingefahren. Tausche für altes Pferd. 975 Milwaukee Ave.

Zu verkaufen: Prachtvoller Hund, englischer Mastiff, Vollblut, ein Jahr alt. 4758 Laflin Str.

Wagen, Buggies und Geschirre, die größte Auswahl in Chicago. Hunderte von neuen und gebrauchten Wagen und Buggies von allen Sorten, in Wirklichkeit Alles was Räder hat, und unsere Preise sind nicht zu bieten. Thiel & Erhardt, 395 Wabash Ave. 8felm

Große Auswahl sprechender Papageien, alle Sorten Singvögel, Goldfische, Aquarien, Käfige, Vogelfutter. Billigste Preise. Atlantic & Pacific Bird Store. 197 O. Madison Str. 30mj*

Bicycles, Nähmaschinen 2c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Eine fast neue Nähmaschine kann für halben Preis gekauft werden. Adr. W. 913 Abendpost. 8mz1w

Ihr könnt alle Arten Nähmaschinen kaufen zu Wholesalepreisen bei Alam, 12 Adams Str. Neue silberplattirte Singer $10. High Arm $12, neue Wilson $10. Sprecht vor, ehe Ihr kauft. 23mj*

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Fixtures für Grocery- und andere Stores, für Butchershops u. s. w., billigster Platz und größte Auswahl in Chicago. 2254 State Str. 2mz1w

Möbel, Hausgeräthe 2c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Muß verkaufen: Kleiderschrank $3.50, Foldingbett $6, Bettstelle $1, Kommode $1, Dresser $4, Extensiontisch, Couch, Stühle. 346 E. North Ave. jm

Pianos, musikalische Instrumente.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Nur $85 Baar für ein feines Upright Piano; auch an monatliche Abzahlungen, wenn verlangt. Bei A. Groß, 682 Wells Str. 3mz1w

Aerztliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Frau Ida Zabel,
318 Division Str., Ecke Sedgwick Str. Geburtshelferin, in Berlin studirt. 25felm

Geschlechts-, Haut- und Blutkrankheiten nach den neuesten Methoden schnell und sicher geheilt. Satisfaktion garantirt. Dr. Ehlers, 108 Wells Str., nahe Ohio Str. 8oll]

Unterricht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Englisch schnell und gründlich gelehrt in der Sprachschule für Eingewanderte. 646 N. Halsted Str., Ecke Clybourn Ave. Tag und Abend. Schulgeld mäßig. 27femmlm

Stimmbegabte Damen werden von einem tüchtigen Gesanglehrer zu Konzertsängerinnen ausgebildet. Honorar billig. Gute Engagements verschafft. Adr. W. 919 Abendpost. djamo

Gründlichen Zitherunterricht ertheilt H. Herz, 815 W. 12. Str., nahe Lincoln Str.; 26jährige Erfahrung nur als Zitherlehrer gibt Garantie für Erfolg. 25felm

Verschiedenes.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Verlaufen: Ein Pugdog mit silbernem Halsband. Wiederbringer erhält gute Belohnung. 741 Lincoln Ave.

Grundeigenthum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Billig, Haus und Lot. 1745, 47. Str., in der Nähe von Ashland Ave.

Zu verkaufen: Store und Lot, Saloon und Grocery, mit großer Halle, wegen Mangel an Mitteln. 1732 Hoyne Ave., Ecke Melrose Str. 11o

Zu verkaufen oder zu vertauschen gegen Property außerhalb, ein 10 Zimmer Haus sowie Lot und Stall. Preis $3000, werth $3500. Stein, 537 N. Halsted Str.

Zu verkaufen: Mein 11 Zimmer Haus an Basil Ave. muß ich Umstände halber verkaufen. Wer daher einen Bargain haben will, spreche baldigst vor. 955 W. North Ave.

Zu verkaufen: Sehr billig, 2stöckiges Haus mit Lot, moderne Verbesserungen. 1539 Western Ave., nahe Elston Ave. jmo

Zu verkaufen: 9½ Acker Fruchtfarm nahe Benton Harbor, Mich., mit Wohnhaus und Stall. Größtentheils Beeren aller Art, feinster Sorte. Für $2000. Nehme Chicago Grundeigenthum in Tausch. Zu erfragen bei Frank A. Stauber, 721 Milwaukee Ave. 27fejamnja

Leute, welche Häuser und Lotten kaufen, verkaufen oder vertauschen wollen, werden gut thun, sich mit uns in Verbindung zu setzen. Streng reelle Behandlung. G. Freudenberg & Co., 192 W. Division Str., zwischen Milwaukee und Ashland Ave. 15femmialm

Zu verkaufen: Als Bargain, Haus und Lot mit gutgehendem Grocerystore, wegen Abreise sofort zu verkaufen. 311 Cortland Str., nahe Milwaukee Ave. Car-Barn. 26felm

Geld.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geld zu verleihen
auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u. s. w.
Kleine Anleihen
von $20 bis $400 unsere Spezialität.
Wir nehmen Ihnen die Möbel nicht weg, wenn wir die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Ihrem Besitz.
Wir haben das
größte deutsche Geschäft
in der Stadt.
Alle guten ehrlichen Deutschen, kommt zu uns, wenn Ihr Geld borgen wollt. Ihr werdet es zu Eurem Vortheil finden bei mir vorzusprechen, ehe Ihr anderweitig hingeht. Die sicherste und zuverlässigste Bedienung zugesichert.
10aplj A. H. French, 128 LaSalle Str., Zimmer 1.

Chicago Mortgage Loan Co.,
175 Dearborn Str., Zimmer 18 und 19.
verleiht Geld in großen oder kleinen Summen, auf Haushaltungsgegenstände, Pianos, Pferde, Wagen, sowie Lagerhausscheine, zu sehr niedrigen Raten, auf irgend eine gewünschte Zeitdauer. Ein beliebiger Theil des Darlehens kann zu jeder Zeit zurückgezahlt und dadurch die Zinsen verringert werden. Kommt zu mir, wenn Ihr Geld nöthig habt.
Chicago Mortgage Loan Co.,
175 Dearborn Str., Zimmer 18 und 19.
Oder Haymarket Theater Gebäude, 161 W. Madison Str., Zimmer 14. 11ap*

$50,000 zu verleihen auf Möbel, Pianos u. Pferde. Billige Raten. Deutsche, nehmt Notiz hiervon. In den letzten zehn Jahren hatten wir die größte Loan Office in Milwaukee. Diese gab uns Gelegenheit, die Wünsche der Deutschen gründlich kennen zu lernen. Langer Kredit oder Theil-Abzahlungen. Wir nehmen die Sachen nicht fort. — Möbel Mortgage Loan Co., Zimmer 308 Inter Ocean Gebäude. 139 Dearborn Str. 1jl*

Wozu nach der Südseite
gehen, wenn Ihr billiges Geld haben könnt auf Möbel, Pianos, Pferde und Wagen, Lagerhausscheine, von der Northwestern Mortgage Loan Co., 465-467 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Ave., über Schroeders Drugstore, Zimmer 53. Offen bis 6 Uhr Abends. Nehmt Elevator. Geld rückzahlbar in beliebigen Beträgen. 2malf

Louis Freudenberg verleiht Geld auf Hypotheken von 4½ Prozent an, theils ohne Kommission. Zimmer 1614 Unity Building, 79 Dearborn Str., Nachmittags 3 Uhr. Residenz 42 Potomac Ave., Vormittags. 18felm

Geld zu verleihen auf Möbel, Pianos und sonstige gute Sicherheit. Niedrigste Raten, ehrliche Behandlung. 534 Lincoln Ave., Zimmer 1, Lake View. 16mj]

Geld zu verleihen auf Grundeigenthum, zu 4, 5 und 6 Prozent. H. C. Veo, 349 N. Winchester Ave., ein halber Block nördlich von W. Chicago Ave. 25felm

Geld zu verleihen zu 5 Prozent Zinsen. L. F. Ulrich, Grundeigenthums- und Geschäftsmakler. Room 1301 und 1303, 134-142 Washington Str., Chamber of Commerce Bldg. 17fe*

Wer wünscht Geld vortheilhaft und sicher anzulegen? Adr. W. 920 Abendpost.

Geld zu verleihen, billig, von 5 Prozent an. Zimmer 4, 59 N. Clark, Ecke Michigan Str. Charles Stiller. 6mz1w

Persönliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Damen-Schneiderei.
Die McDowell franz. Kleider-Zuschneide-Akademie, New York und Chicago.

Wir haben die größte und beste Schule für Damenschneiderei in der Welt.
Der Grund hierfür ist klar: Wir sind die einzige Gesellschaft, die ihren Schülern die wundervolle McDowell Garment Drafting Maschine liefern kann.
Diese Maschine wendet in jedem Falle das thatsächliche Maß an, genauer sogar als das Winkelmaß, und erfordert nur ein Zehntel der Zeit zum Lernen und ein Fünftel der Zeit um ein gutes Muster auszuschneiden.
Das Winkelmaß arbeitet zu langsam, zu schwierig im Gedächtniß zu behalten und im Ganzen zu komplizirt.
Tausende von Kleidermacherinnen haben ihr Winkelmaß aufgegeben und unsere Drafting Maschine eingeführt, welche so einfach und leicht zu verstehen ist; sie übertrifft alle Methoden in Façon, Grazie und Schönheit, und hat auf der Weltausstellung wie auch überall, wo sie ausgestellt war, den ersten Preis erhalten.
Unser Lehrplan ist am vollständigsten; er umfaßt jede Art von Taillen, Röcken, Aermeln, Mänteln, Jackets und Bejaks in allen Departement. Jetzt ist die Zeit, sich auf das Frühjahrsgeschäft oder auf eine gute Stellung vorzubereiten. — Muster irgend einer Art nach Maß zugeschnitten.
mmsa* Die McDowell Co., 78 State Str.

Alexanders Geheimpolizei-Agentur, 93 und 95 Fifth Ave., Zimmer 9, bringt irgend etwas in Erfahrung auf privatem Wege, untersucht alle unglücklichen Familienverhältnisse, Ehestandsfälle u. s. w. und sammelt Beweise. Diebstähle, Räubereien und Schwindeleien werden untersucht und die Schuldigen zur Rechenschaft gezogen. Ansprüche auf Schadenersatz für Verletzungen, Unglücksfälle u. dgl. mit Erfolg geltend gemacht. Freier Rath in Rechtssachen. Wir sind die einzige deutsche Polizei-Agentur in Chicago. Sonntags offen bis 12 Uhr Mittags. 22m*

Löhne, Noten, Miethe, Board Bills und alte Urtheilssprüche sofort kollektirt. Schlecht zahlende Miether herausgesetzt. Wenn kein Erfolg, keine Kosten. Englisch und Deutsch gesprochen. Höfliche Behandlung. Sprecht vor in Nr. 76-78 Fifth Ave., Zimmer 8, zwischen Randolph und Washington Str. Sprechstunde 8 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends. Sonntags 8 Uhr Morgens bis 1 Uhr Nachm. — Walter Buchman, Rechtsanwalt; Otto Reets, Konstabler. 3mz1m

Löhne, Noten, Miethen und Schulden aller Art schnell und sicher kollektirt. Keine Gebühr wenn erfolglos. Offen bis 6 Uhr Abends und Sonntags bis 12 Uhr Mittags. Deutsch und Englisch gesprochen. 14mlj
Bureau of Law and Collection, Zimmer 15, 167-169 Washington Str., nahe 5. Ave. W. H. Young, Advokat, Fritz Schmitt, Constable.

Maskenanzüge und Perrücken zu verleihen. Komites erhalten Anzüge frei, für die Erlaubniß Masken auf ihren Bällen zu verkaufen. Wir verkaufen alle Sorten Masken und Trimming, sowie Sterne, Goldbesatz, Schellen, zu Wholesale-Preisen. Columbia Theatre, 110 E. Monroe Str. 9felm

Kleider gereinigt, gefärbt und reparirt. Anzüge $1, Hosen 40 Cents, Dresses $1, Winterüberzieher zu verkaufen. French Steam Dye Works, 110 Monroe Str. (Columbia Theater). 9fim

Picnics. — Ogdens Grove kann jetzt für Picnics gemiethet werden an Sonn- und Wochentagen. Nachzufragen 415 Clybourn Ave. 8mj2w

Mrs. Schelle wohnt 250 Wells Str., oben. 4mj2w

Mrs. Margaret wohnt jetzt 642 Milwaukee Ave. 8felm

Heirathsgesuche.
(Jede Anzeige unter dieser Rubrik kostet für eine einmalige Einschaltung einen Dollar.)

Heirathsgesuch: Ein Geschäftsmann, Wittwer, 39 Jahre alt, ohne Anhang außer 14jährigem Sohn, Besitzer eines gutgehenden allgemeinen Geschäfts, werth $10,000, mit schöner Privatwohnung, in einer lebhaften Stadt, wünscht mit einer jüngeren gebildeten Dame oder Wittwe ohne Anhang, möglichst mit Vermögen, zwecks Heirath bekannt zu werden. Bewerberinnen sind gebeten unter genauer Angabe ihrer Verhältnisse zu antworten. Adr. Post Office Box 11, Bushton, Kansas.

Rechtsanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Freies Auskunfts-Bureau.
Löhne kostenfrei kollektirt; Rechtssachen aller Art prompt ausgeführt.
92 La Salle Str., Zimmer 4. 4mj*

Fred. Plotke, Rechtsanwalt.
Alle Rechtssachen prompt besorgt. — Suite 844-848 Unity Building, 79 Dearborn Str. 8aolj

Julius Goldzier. John L. Rodgers.
Goldzier & Rodgers, Rechtsanwälte,
Suite 820 Chamber of Commerce.
Südost-Ecke Washington und LaSalle Str.
Telephon 3100.

Sonjas Rache.

Roman von Jassy Torrund.

(Fortsetzung.)

„Da ist nicht viel zu erzählen, Henry! Zehn Monate saß ich in der dummen, lieben Pension in Dresden, und zu den Ferien kam der Papa und holte mich heim nach Ustjugeni. Ach, dort war ein himmlisches Leben! Der arme liebe Papa — er wollte mich ja gerade für immer nach Hause holen, und wir freuten uns Beide so sehr darauf, als das fürchterliche Unglück —" Sie brach ab, es zuckte um den weichen Kindermund und ihre großen klaren blauen Augen standen voll Thränen.

Röderli umfaßte ihre kleine Hand mit herzlichem Druck.

„Arm's Meiteli," sagte er zärtlich, „schreii nid! Herz bischt mi und i will versueche, Dir Aetti und Müetti z' ersetze."

Eine Zeit lang schwiegen Beide. Dann mußte Röderli doch wieder fragen — obgleich es ihm eigentlich gegen die Natur ging, das unschuldige junge Kind so auszuhorchen: „Du warst sehr glücklich in Ustjugeni, Vereli — war Dir nie bange nach Deiner Mama?"

„O ja, manchmal wohl. Aber ich hatte ja Papa und Sonja und Lisaweta Iwanowna — und siehst Du, ich war so ein unbesonnenes dummes kleines Ding — da hab' ich halt gedacht, es müßte so sein, und war zufrieden."

Während sie sprach, hatte Henry sie aufmerksam betrachtet, jetzt sagte er plötzlich: „Deinem Vater gleichst Du eigentlich gar nicht — bist Du der Mama ähnlich? Hast Du nicht ein Bild von ihr?"

„Ich nicht, aber Sonja hat wohl eins," sagte die Kleine nachdenklich. Dann huschte es wie ein Lächeln über das liebe, eben noch so ernste Gesichtchen.

„Meine Mama — wenn sie lebte — wäre doch Deine Schwiegermama, Henry, nicht?"

„Natürlich, Kind!"

„O Henry — und Ihr Deutschen seid doch immer so wüthend auf die Schwiegermamas. Wie gut ist es, daß meine arme Maminka todt ist, sonst würdet Ihr Beide Euch gewiß immer schrecklich zanken!"

Er mußte lachen, so drollig kam das heraus — und er seufzte dann doch. Aus diesem unbefangenen arglosen Kinde bekam er nichts heraus. Er mußte sich an Sonja wenden, vor der er eine gewisse Scheu hatte. Vera selber gab ihm den Anknüpfungspunkt.

Als die Schwestern Nachmittags mit Madame Pelutin in der Veranda beim Kaffe saßen und Röderli wie gewöhnlich kam, um sie zur Kur abzuholen, fragte Vera ganz unvermittelt: „Sonja, Liebe, hast Du kein Bild von Mama? Henry möchte wissen, wie seine Schwiegermama ausgesehen haben würde."

Im selben Augenblick bereute sie den leichtherzigen Ton, in welchem sie von der todten Mutter gesprochen hatte, bekam auch einen strafenden Blick von der älteren Schwester, die sich dann — etwas verwirrt und hastig wie es schien — an Röderli wandte.

„Ich werde Ihnen das Bild später zeigen. Es ist schon sehr alt und verblaßt, kaum noch kenntlich."

„War Ihre Frau Mutter brünett wie Sie, oder blond wie Vera?"

„Mama hatte das schönste blonde Haar, das ich je gesehen, viel goldener als Veras Haar — und lang und weich und schwer wie ein Mantel."

„So war sie vielleicht keine Russin? Ich denke, Russinnen haben selten blondes Haar?"

„Im Gegentheil, oft," erwiderte Sonja, und als ihr Schwager sie immer noch erwartungsvoll ansah, setzte sie als Antwort auf seine frühere Frage kurz hinzu: „Ich weiß es nicht," dann verstummte sie plötzlich und versank in grübelndes Schweigen.

Der Schweizer betrachtete sie scharf. Es muß etwas Wahres daran sein, was ihre Landsleute sagen, und sie weiß darum, dachte er unbehaglich.

Gegen Abend, als die spärlich genug besuchte Nachmittagskur beendet war und die meisten Badegäste sich in ihre Wohnungen zurückgezogen hatten, saß unsere kleine Gesellschaft noch plaudernd im Musiksaal beisammen. Henry Röderli mußte, um die Stimmung zu erheitern, ein paar seiner herzerquickenden Lieder zum Besten geben. Es waren in dem weiten Raum noch einige fremde Zuhörer anwesend, aber das störte Niemand. Man hatte sich dicht um den Flügel geschaart und war doch so gut wie unter sich. Vera liebte besonders das Wanderlied:

> Bruder, reich' mir deinen Arm
> Und vergiß, vergiß den Harm!

Es lag ein eigenthümlich hinreißender Rhythmus darin, und die jauchzenden Jodler, die den Refrain jeder Strophe bilden, übten, aus dunkler Tiefe zu jubelnder Höhe emporsteigend, eine wunderbar belebende, elektrisirende Wirkung auf die Zuhörer aus. Es liegt in diesen, dem freigeborenen Volk der Berge eigenen Naturlauten, in diesem jubelnden Hinausschmettern, etwas wie ein kraftvoll, stark und feurig dahinrauschender Lebensstrom, der auch das blasirteste Gemüth unwillkürlich mit sich fortreißt und auf seinen freien, stolzen Wogen dahinträgt.

Röderli stand auf.

„'s isch g'nueg!" Mit einer Handbewegung gegen Sonja: „Bitte, Fortsetzung!"

Waldkirch blickte erstaunt auf. „Ich wußte nicht, daß Sie singen. Warum haben Sie mir das neulich verschwiegen?"

„Es ist nicht der Mühe werth, davon zu reden," erwiderte Sonja gleichgiltig. Sie wollte auch jetzt nicht singen, aber die Herren ließen ihr keine Ruhe.

„Bitte ein russisches Volkslied! Eins von denen, die Sie so sehr lieben!" bat Georg Waldkirch dringend.

Sie sah ihn schweigend und nachdenklich an, dann setzte sie sich an den Flügel, präludirte ein wenig und begann zu singen. Halblaut, mit gedämpfter Stimme, nur für den nahen Zuhörerkreis berechnet. Aber man fühlte, daß diese tiefe, volle, gutgeschulte Stimme ganz wohl im Stande wäre, den hohen, weiten Saal zu erfüllen.

Wie traumhaft weich, wie schwermüthig und zärtlich die Weise klang! Anfangs — dann wurden die Töne lauter, verhaltene Leidenschaft lag darin — ein wildes, durstiges Sehnen klang daraus hervor — eine verlangende, flehende, fordernde Menschenseele, die nach etwas schrie — war's Haß, war's Liebe? Die russischen Worte blieben den zuhörenden Deutschen unverständlich.

Waldkirch saß so, daß er Sonja in einem Spiegel beobachten konnte. Ihre Augen flammten unter den dicht zusammengezogenen Brauen, ein wilder, leidenschaftlicher, beinahe dämonischer Ausdruck erfüllte das stolze, weiße Gesicht, auf dem jetzt, scharf abgegrenzt, zwei rothe Flecken brannten. „Es ist ihr Lieblingslied," flüsterte Henry ihm zu. „Das Lied von der Rache. Gott verhüte, daß man sie einmal beleidigte! Ich glaube, verzeihen würde die nie."

Georg Waldkirch schüttelte ungläubig den Kopf. War Sonja wirklich rachsüchtig? Weshalb trug sie ihm dann nicht nach, wenn etwas zwischen ihnen vorgefallen war? Er antwortete nicht, er lauschte schweigend, bis der letzte Ton verklungen war. Dann trat er an den Flügel.

„Ein herrliches Lied!" sagte er warm. „Ich danke Ihnen, daß Sie es gesungen haben! Aber so furchtbar traurig! Wissen Sie kein fröhliches?"

Sie schüttelte den Kopf und blickte an ihm vorüber in den leeren Garten hinaus, wo der Wind an den Bäumen rüttelte und die Sträucher zerzauste.

„Ich weiß kein fröhliches Lied."

„Möchten Sie mir dies übersetzen?"

„Gern — so gut ich kann." Und nach einigem Nachdenken sprach sie langsam die Verse:

> Stand die blonde Tochter an dem Brunnen,
> Wo die Linde ihren Schatten spendet,
> Sah mit ihren süßen blauen Augen
> Zu dem Burschen auf, dem wilden, braunen.
> Sprach: „Ich will dir fernhin folgen,
> Deine Schafe will ich hüten,
> Will dein Roß, das weiße, tränken —
> Aber hilf mir, meine Rache üben!
> Hingemordet ward vor Monden
> Meine schöne blonde Mutter auf dem Felde,
> Und ich kenn' ihn nicht, den Mörder,
> Und mein Herz, das schreit nach Rache!"
> Sprach der Bursch, der wilde, braune,
> Sprach der ungekannte Mörder:
> „Steig' auf's Roß, du blonde Dirne!
> Komm, wir wollen suchen, immer suchen,
> Bis wir ihn, den schlechten Mann, gefunden!"
> Fand das blonde Weib in seiner Hütte
> Ihrer todten Mutter Halsgeschmeide,
> Ihrer Mutter blutgetränkte Kleider.
> Nahm das Messer dessen, den sie liebte,
> Stieß es in die Brust ihm, tief im Schlafe. —
> Schrie vor Jammer. Und sie grub ein Grab ihm,
> Legt' ihn, den sie liebt, wie keinen,
> In die dunkle, harte Erde. — —
> Auf den Felsen klomm sie, auf den hohen,
> Schaute auf den Fluß, der schäumend brauste.
> „O wie liebt' ich dich, mein brauner Bursche!
> Aber sterben mußtest du — und sterben
> Will auch ich — wie könnt' ich leben!"
> Sprach's und sprang hinunter in die Wogen. —
> Und der Fluß, der dunkle, braust und schäumet.

Sie hatte halblaut, in wachsender Erregung gesprochen, Zeile auf Zeile gleichsam von den Tasten ablesend.

„Und das ist Ihr Lieblingslied?" fragte Waldkirch ergriffen.

„Ja!" erwiderte sie kurz und hart. Ihre Augen brannten, ihr weißes Gesicht war jetzt noch blässer als sonst. Sie strich mit der Hand über die Stirn und sagte tiefathmend: „Es hat aufgehört zu regnen, ich möchte noch ein wenig spazieren gehen!" Wie ein unbändiger Drang und Durst nach Freiheit klang es aus ihren Worten.

Henry, der mit seiner Braut geplaudert hatte, stand augenblicklich auf. „Darf ich Sie begleiten, Sonja?"

„Wir gehen alle, liebe Seele?" bettelte die Kleine und schmiegte sich an ihre Schwester.

Hier aber legte sich Lisaweta Iwanowna in's Mittel. Es sei viel zu feucht, Vera müsse augenblicklich nach Hause.

Waldkirch verabschiedete sich, da ihm keine Aufforderung zu theil wurde, und Sonja und Henry traten ihren Spaziergang an.

Henry Röderli konnte trotz seiner schweizerischen Urwüchsigkeit, auf die er sich viel zu Gute that, doch wieder recht zartfühlend sein. Das bewies er auch jetzt. Als Veras Verlobter hatte er das Recht, jede Auskunft über sie und ihre Familienverhältnisse zu fordern. Er forderte nicht — er bat. Und er that es mit einem gewissen innerlichen Widerstreben, das zugleich scheu und zartfühlend war, und während er sprach, stieg ihm eine leichte Röthe in die Stirn.

„Entschuldigen Sie, Sonja, daß ich noch einmal darauf zurückkomme. Allein, dies sind Dinge, die ja vor dem Standesamt auch zur Sprache kämen; in Deutschland ist man darin sehr genau. Dem Verlobten Ihrer Schwester, der bald ihr Gatte, und wenn Sie es gestatten, auch Ihr Bruder und Beschützer sein wird, werden Sie die Frage verzeihen: Kennen Sie den Mädchennamen Ihrer Mutter?"

Sonjas schönes Gesicht war blaß und kalt wie Marmor — in ihren Augen lag ein geheimnißvolles Etwas — der Schmerz ihrer Jugend? Oder das, was er selbst einmal die Geschichte ihrer Vergangenheit genannt hatte?

„Nein," antwortete sie sehr leise.

„Und ist Niemand, der Ihnen darüber Auskunft geben könnte?"

„Niemand!"

„Sonja" — er beugte sich zu ihr herab und sprach leise, dicht an ihrem Ohr: „Sonja — es ist der Bruder, der zu Ihnen spricht. Sie wissen, ich liebe Vera, und an meiner Liebe zu ihr ändert es nichts — auch, wenn ich Alles weiß — und ich muß es ja doch einmal erfahren: War Ihre Mutter nicht Ihres Vaters Gattin?"

Das Mädchen blieb stehen und starrte ihn an — verständnißlos, athemlos — dann flammte plötzlich dunkle Gluth über ihr Antlitz, in ihre Augen kam ein Schmerz und Zorn, daß Henry heftig bereute, diese Frage an sie gerichtet zu haben.

„Nicht meines Vaters Frau? — O meine arme Mutter, was wagen die Menschen von Dir zu sagen!" stieß sie halblaut hervor. Ihre Stimme zitterte vor Empörung. Ein paar Sekunden lang blickte sie schweigend vor sich hin — dann sagte sie tiefaufathmend, stolz und fest: „Meine Mutter war meines Vaters Gattin, so gewiß, wie ich hier vor Ihnen stehe. Aber der, den die Leute unseren Vater nannten, Herr von Melikoff — war nicht unser Vater."

„Er war nicht Ihr Vater, Sonja?" fragte der Schweizer nun seinerseits erstaunt, fast bestürzt. „Aber wer waren dann Ihre Eltern? Wo sind sie? Wie heißen sie?"

„Sie sind todt — lange schon," sagte das Mädchen tonlos.

(Fortsetzung folgt.)

Baron Mikosch im Feuer.

Wie der edle Ungar dahin kam und wie es ihm da erging, das erzählt die New Yorker „Staats-Zeitung" in Folgendem:

Im Kellergeschoß des vierstöckigen Hauses Nr. 126 Zweite Avenue liegt — so schreibt die New Yorkerin am 5. März — die türkische Badeanstalt und der Barbierladen Emil Piscos, die von den umwohnenden Ungarn stark frequentirt wird. Gestern Morgen um 8 Uhr sah Frau Horwitz, die im dritten Stockwerke mit ihren beiden Kindern wohnende Hausverwalterin, als sie aus dem Fenster blickte, daß Flammen aus der Badeanstalt herausschlugen. Ohne an ihre Kinder zu denken, die noch schliefen, lief sie laut schreiend die Treppe hinab. Im Hausgange begegnete sie dem Badediener Oesterreicher und sagte ihm, es brenne im Hause. Auf ihre Bitten lief Oesterreicher nach ihrer Wohnung und brachte die Kleinen in Sicherheit, während sie die Feuerwehr alarmirte.

Indessen hatten sich die Bewohner des Hauses vor der Hausthüre versammelt, darunter ein österreichischer Baron, der nur mit einem sehr kurzen Gewande bekleidet war, mit dem er seine Blöße nur zum geringsten Theile bedecken konnte und das ihm nur sehr wenig Schutz gegen die Kälte gewährte. Durch ihn wurden die Badediener an einen anderen Baron Namens Leon De Vay erinnert, und während einer der Diener die Treppe hinaufeilte, um den zweiten Edelmann zu wecken, brachte man den andern in ein benachbartes Haus, um ihn vor der Lungenentzündung zu schützen.

Der Badediener klopfte leise an die Stubenthüre des Barons De Vay, erhielt aber keine Antwort. Er klopfte lauter und rief, aber nichts rührte sich. Er dachte nun, der Baron sei erstickt, brach die Thüre ein und drang in die Stube. Der Herr Baron lag fest zugedeckt im Bette und schnarchte wie eine Säge, die an einen Ast in einem Holzblock gelangt war. Der Diener rüttelte ihn, und der Baron öffnete die Augen.

„Herr Baron, es brennt im Hause. Stehen Sie auf!" rief der Diener.

„Teremtete! Bassa malelka und Kruzitürken, sans stad, Sie Trottel. Narren's Ihna Ihre Großmutter. I will schlofen. Gehen's zum Teufel, sonst schmeiß' i Ihna aus'm Guckfenster!" Damit drehte sich Mikosch auf die andere Seite und schnarchte weiter.

Der Badediener glaubte aber doch, daß er wieder munter werde und sich retten würde. Das Zimmer war bereits voll Rauch und er hielt es für gerathen, sich selbst in Sicherheit zu bringen.

Als die Feuerwehr aber eingetroffen war und der alte Herr Baron sich noch immer nicht hatte sehen lassen, da setzte der Diener die Feuerwehr in Kenntniß. Man konnte nicht mehr die Treppe hinauf, das ganze Gebäude schien den Flammen geweiht zu sein, und man hatte bereits einen zweiten Alarm erlassen, als eine Rettungsleiter bis an das Fenster der Stube errichtet wurde, in der sich der Baron befand. Feuerwehrmann Garcia kletterte hinauf und schlug das Fenster ein. Das Zimmer war voll Rauch und das Klirren des Glases und der Wirrwarr auf der Straße hätte einen Todten erwecken können, nicht aber den ungarischen Baron. Garcia versuchte den Hochwohlgeborenen zu wecken, aber seine Mühe war umsonst. Der Baron schnarchte nur um so lauter.

Kurz gefaßt riß Garcia dem Baron die Bettdecke vom Leibe und sah nun, daß der ungarische Edelmann, einer alten Schutzmaßregel gegen Einquartirung Rechnung tragend, in Adamskostüm im Bette lag. Er zog ihn aus dem Bette, worüber der Baron seine Unzufriedenheit durch ein Grunzen ausdrückte und — dann weiter schlief. Garcia hob nun den edlen Walachen auf, trug ihn bis an's Fenster und stieg auf die Leiter. Ob nun der Stoß, den der Kopf des Barons am Fensterrahmen erhielt, oder der kalte Luftzug ihn weckte, ist nicht ganz klar. Während Garcia ihn wie ein geschlachtetes Kalb die Leiter hinuntertrug, brummte der Baron, noch immer halb schlafend: „Teremtete, amerikanisches Pack, hoben kein Respekt vor ungarisches Edelmann, lossen ihn nich 'mal schlofen."

Die nackte Gestalt in den Armen des Feuerwehrmannes erregte auf der Straße großes Aufsehen. Die Männer lachten, die Frauen bedeckten die Gesichter und schauten durch die Finger, als Garcia mit dem nackten letzten Reis vom Stammbaum der von Vays, eines der ältesten Geschlechter hinterwärts von Temesvar, unten ankam. Als er den Baron dort auf die Füße stellen wollte, wachte derselbe vollkommen auf. Er war nicht wenig verlegen, als er den Blick an seiner Jammergestalt heruntergleiten ließ. Man warf ihm eine Pferdedecke über und führte ihn zu dem anderen Baron.

Die Katakomben des Domes zu Magdeburg.

Unter Leitung des Bauraths Angelroth haben auf private Kosten zu Ende vorigen Jahres im Chor des Magdeburger Domes Nachforschungen stattgefunden, um festzustellen, ob, wie nach alten Nachrichten zu vermuthen, dort noch eine dem alten Dome zuzuschreibende Krypta vorhanden sei. Hierbei wurde zunächst das Grab des 1367 bestatteten Erzbischofs Dietrich aufgedeckt. Der Zugang wurde nach vorhandenen Urkunden freigelegt. Nach Aufnahme zweier mit Ringen versehenen Steinplatten ohne Inschrift oder sonstige Bezeichnung fand man ein anscheinend unberührtes, aus Steinplatten bestehendes Grab, in dem der im Skelett wohlerhaltene Leichnam eines Bischofs im Ornat lag. Die Leiche war mit einem jetzt rothbraunen seidenen Gewande angethan, die Füße waren mit spitzen Schnürschuhen bekleidet. Der Bestattete trug eine Mitra aus Goldbrokat, und an sonstigen Beigaben fanden sich ein silberner, mit Platina überdeckter Kelch, zwei Gewandschließen mit radartigem Muster und dem Lamme Gottes, sowie Rester eines golddurchwirkten, vielleicht dem Pallium angehörigen Bandes. Auf der Brust der Leiche lag ein Bleitäfelchen, welches den Namen Theodoricus Archiepiscopus mit Sicherheit erkennen ließ. Dieser Kirchenfürst, der sich in seinem Testament als Verwandter des Hauptmanns Nikolaus von Bismarck, des Begründers dieses Geschlechts, bezeichnet, ist für die Geschichte des Erzstifts als ausgezeichneter Regent und für die des Domes deshalb von besonderem Interesse, weil unter ihm im Jahre 1363 der Dom mit großem Gepränge geweiht wurde. Nachdem die Beigaben abgezeichnet bezw. photographirt und dann wieder in das Grab gelegt worden waren, wurde dasselbe unter Zuziehung der bei der Eröffnung zugegen gewesenen Domgeistlichkeit wieder geschlossen.

Die weiteren Nachgrabungen, die, unter dem Hauptaltar beginnend, sich nach dem Grabe Kaiser Ottos I. zu erstreckten, erfolgten größtentheils unterirdisch durch Minirgänge, welche in einer Tiefe von etwa 3,70 Meter unter dem Fußboden der Vierung vorgetrieben wurden. Sie haben aber nur insoweit zu einem Ergebniß geführt, als unter dem Grabe Ottos noch mit Gußgewölben überdeckte Gänge vorgefunden wurden, während die Gewölbe zwischen den vielfach noch festgestellten rohen Seitenmauern meistens zum Theil wohl erst bei der Wiederherstellung des Domes in den zwanziger Jahren dieses Jahrhunderts zerstört wurden.

Die ungepflasterte Sohle dieser katakombenartigen, seitlich vielfach ausgenischten, mit Schutt verfüllten Gänge, welche die Reste menschlicher, von Männern, Frauen und Kindern herrührender Skelette in großer Anzahl, aber bis auf eine Bernsteinperle ohne jede Beigabe enthielten, war überall da, wo sie mit den tiefer gehenden, um 1208 begonnenen, durchgehenden Chor-Fundamenten zusammenstießen, zerstört, so daß sie wohl einer vor dem Beginn des jetzigen Domes entstandenen Anlage angehören. Vermuthlich sind diese Katakomben die Reste einer alten Begräbnißanlage, die mit dem früheren Moritzkloster in Verbindung stand. Die Kirche des letzteren, welche nur von 937 bis 967 als solche bestanden hat, ist wahrscheinlich späterhin in den ersten Dom, welcher 1207 abbrannte, umgewandelt worden.

Nach einem über die unterirdischen Gänge sich hinziehenden Estrich zu schließen, der sich etwa 1,0 M. unter dem Fußboden der Vierung vorfand, lagen die Katakomben wohl von Anfang an unter einem überdachten Raum. Mehrfach wurden auch Gräber festgestellt, die lediglich von dem erwähnten Estrich überdeckt waren.

Die Entscheidung der Frage, welche Lage der die Katakomben enthaltende Innenraum zum alten Dom, bezw. zu der hiermit identischen Moritzkirche gehabt hat, muß weiteren Studien vorbehalten bleiben.

(„Deutscher Reichs-Anz.")

Das falsche Gebiß.

Eine drollige Episode spielte sich kürzlich vor dem Münchener Schöffengericht ab. Als Angeklagte erschien eine Stellenvermittlerin, die sich wegen groben Unfugs zu verantworten hatte, da sie sich auf der Straße mit einer Marktfrau gezankt und dadurch einen großen Menschenauflauf hervorgerufen hatte. Die Marktfrau erzählte den Hergang mit einer Beredtsamkeit, wie sie eben nur Damen ihres Gewerbes eigen ist. Die Angeklagte versuchte ein paar Mal, die Hände in die Hüften gestemmt, die Zeugin zu unterbrechen, wurde aber jedesmal sofort vom Vorsitzenden verwarnt, worauf sie stets kopfschüttelnd wieder auf die Anklagebank sich niederließ. „Also dann bleiben Sie auf Ihren Eid hin darauf stehen," fragte sodann der Amtsrichter die Zeugin, „daß die Angeklagte ungebührlichen Lärm verübt hat, und daß Sie bei dieser Gelegenheit nicht gleichfalls geschimpft und die Angeklagte vielleicht gereizt haben?" — „Ja, das kann ich mit gutem Gewissen", erklärte die Zeugin und zog sich triumphirenden Blickes auf die Zeugenbank zurück. Die gleiche Frage richtete der Vorsitzende an eine weitere Zeugin, und diese bekundete gleichfalls eidlich, daß die Tandlerin bei dieser Gelegenheit nicht geschimpft habe. „Aber wissen S', Herr Amtsrichter," fügte diese Zeugin ihrer Aussage schließlich bei, „i' kann Koaner von denen Zwoa helfen, aber i' hab' g'schwo-ren, und da muaß i' Alles sagen!" — „Ganz richtig," meinte der Amtsrichter, „nur heraus mit der Farbe!" — „Ja wissen S'," fuhr die Zeugin fort, „die Tandlerin hat nämlich hint'nach zu mir g'sagt: „Hätt' i' nur meine Zähn' d'rinn g'habt, nach'n hätt' ich s' z'samm g'schimpft, daß s' in koan alten Schlappschuah nimma nei'paßt hätt'; aber so hab' i' mei' 'Biß net d'rinn g'habt und hab' d'rum mei' Maul net aufmach'n könna!" (Allgemeines Gelächter.) Erste Zeugin: „No, jetz hören Sie's selbt, daß i' Recht hab'!" Das Das Urtheil lautete auf fünf Mark Geldstrafe. Wie zwei Furien verließen die beiden Rivalinnen unter allgemeiner Heiterkeit den Gerichtssaal.

Vierundzwanzig Uhr.

In Belgien soll vom 1. Mai d. J. ab die Stundenbezeichnung von 0 bis 24 der Eisenbahn-, Post-, Telegraphen- und Marineverwaltung eingeführt werden. Die Zeichen M (matin), Morgen, und S (soir), Abends, welche in den Fahrplänen vorkommen, fallen fort. Die Minuten zwischen Mitternacht und 1 Uhr Morgens werden bezeichnet durch eine 0 mit einem Punkte und der entsprechenden Anzahl Minuten. Mittag wird durch 12 Uhr bezeichnet und Mitternacht je nachdem durch 0 oder 24. Bei einem Zuge, welcher von einer Station genau um Mitternacht abfährt, wird die Abfahrtszeit mit 0 des Tages aufgeführt, an welchem er verkehrt; bei einem Zuge, welcher genau um Mitternacht auf einer Station ankommt, wird die Ankunftszeit mit 24 Uhr des Tages angegeben, an welchem er verkehrt hat.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

Finanzielles.

(Für die „Abendpost".)

Neues aus Natur- und Heilkunde.

Der wahre „Ur-Amerikaner."

Durch die beharrliche Bemühungen amerikanischer Geologen ist es jetzt außer Zweifel gestellt, daß der Mensch schon während der Eiszeit, oder wenigstens gegen Ende derselben, an gewissen Punkten des nordamerikanischen Kontinents gelebt hat. Sowohl in New Jersey wie in Ohio haben zwei Forscher unabhängig von einander in den, aus der Eiszeit herrührenden und nachweisbar völlig unberührt gebliebenen Bodenschichten, Steinwerkzeuge gefunden, wie der Urmensch sich auch anderwärts in großen Mengen und charakteristischen Arten hinterlassen hat. In der Nähe von Trenton in New Jersey wurden durch zweijährige behutsame Ausgrabungen Werkzeuge aus Thonschiefer und Feuerstein zu Tage gefördert, die allen Umständen nach durch die eisigen Schmelzwasser an Ort und Stelle geschleppt worden waren, wo sie in den, seitdem unverändert gebliebenen, Kies- und Sandlagern eingebettet blieben. Es ist wahrscheinlich, daß zu der Zeit das Land einhundertundfünfzig Fuß niedriger lag, als gegenwärtig. Aus dem Umstand, daß von den Thonschieferwerkzeugen ein deutlicher Uebergang zu Werkzeugen aus Feuerstein und Jaspis stattzufinden scheint, wird geschlossen, daß das Delawarethal Menschen einander folgender Kulturstufen zur Wohnstätte diente. Der zweite authentische Fund wurde zu New London in Ohio gemacht: beim Ausgraben eines Baumes in dem, aus der Eiszeit herrührenden, Schwemmboden zwanzig Fuß unter der Oberfläche wurden Aexte zu Tage gefördert, die ihren Merkmalen nach der sogenannten neueren Steinzeit angehören. Ueber beide Entdeckungen ist in den Veröffentlichungen des „Amerikanischen Vereins für Fortschritte der Wissenschaft" und in dem „New Jersey Geological Report" amtlich berichtet und es läßt sich daher annehmen, daß die lange zweifelhafte Frage nach dem Alter der Menschheit, wenigstens in Amerika, jetzt endgiltig entschieden ist. Die Antwort lautet, daß der „älteste Einwohner", von dem wir Kunde haben, der eigentliche, wahrscheinlich nicht eingewanderte, Ur-Amerikaner zum mindesten schon vor Ende der Eiszeit, also nach den verschiedenen Berechnungen vor zehn- bis vierzigtausend Jahren, vielleicht aber schon ungezählte Jahrtausende und Hunderttausende von Jahren, zuvor, in diesem Erdtheil gelebt haben muß.

Thiere als Liebhaber eines Rausches.

Man hat zahlreiche Beispiele von Thieren der höheren Klassen, die sich nicht nur an den Genuß geistiger Getränke gewöhnen, sondern sich sogar, ganz wie viele ihrer zweibeinigen Brüder, des daraus entstehenden Rausches erfreuen. Die Liebhaberei, die sie nach und nach für solche Getränke entwickeln, trotz der schlimmen Folgen, die ihren besonders im Anfang und bei einiger Uebertreibung ebenso wenig wie dem Menschen erspart bleiben, legt Zeugniß davon ab. Der Schreiber dieser Zeilen besaß ein, in frühester Jugend eingefangenes Aeffchen, das durch Beobachtung ein solches Vertrauen zu einem Glas Rothwein gefaßt hatte, daß es bald danach verlangte und allmählich die Gewohnheit des Weintrinkens annahm, obschon es dabei gelegentlich das Gleichgewicht verlor und von seiner Stange herunterfiel. Der Rausch hatte nichts Abschreckendes für den weitläufigen Vetter des Menschen. Allein neu dürfte es sein, daß selbst Insekten, insbesondere gewisse Hummeln, sich systematisch zu berauschen und am Rausch ein Vergnügen zu finden scheinen. Ein englischer Botaniker veröffentlicht in einer naturwissenschaftlichen Zeitschrift seine wiederholten Beobachtungen von Hummeln, deren offenbare und beharrliche Liebhaberei für den, aus bestimmten Blumenarten „angenaschten" Rausch ihn mit Abscheu erfüllte. Es war der Honig der dichtgedrängten Blüthen der Kompositen und Dipsaceen, durch den die Hummeln ihre Genußsucht zu befriedigen suchten. Die „Trunkenheit" verrieth sich deutlich dadurch, daß die Trinker sich auf dem Rücken hinundher wälzten, mit den Beinen wilde Strampelbewegungen ausführten und in einen Zustand allgemeiner Hilflosigkeit verfielen, aus dem sie jedoch bald wieder zu sich kamen, meist nur — horribile dictu — um die Kneiperei zu wiederholen! Nur ein einziges Mal — erzählt der Beobachter — zeigte eine Hummel, die sich „übernommen" hatte, nachdem sie über Nacht mit einem reichlichen Vorrath rath frischer Skabiosen eingeschlossen geblieben war, so etwas wie Ekel und Reue; denn „sie erhob beim Gewahrwerden derselben den Kopf und die Vorderfüße so hoch sie konnte über die Pflanzen und eilte dann, sobald sie sich in Freiheit sah, so schleunig wie möglich davon."—Mag auch der englische Beobachter die letztere Episode sich etwas nach seinem Herzen zurecht gelegt haben, die übrigen Vorgänge sind mit solcher Bestimmtheit und Sorgfalt angegeben, daß man an einer systematischen Rauschleidenschaft unter den Hummeln nicht zweifeln kann.

Allerlei.

Mehrere der bekanntesten bakterienfeindlichen Stoffe, die allgemein zur Desinfektion gebraucht werden, verlieren ihre Wirkung ganz oder zum Theil, sobald gewisse andere Stoffe in ihrer Lösung enthalten sind. Das Sublimat (Aetzsublimat) oder Quecksilberchlorid, wenn in alkoholischer Lösung, vermochte in den neuerdings mit ihm angestellten, Versuchen die Giftigkeit krankheiterregender Bakterienkeime, selbst nachdem dieselben achtundvierzig Stunden lang in der Lösung gelegen hatten, kaum zu schwächen. Eine Glycerinlösung derselben Substanz blieb vier Tag lang ohne Wirkung, die sie erst nach Zusatz von Wasser wiedererlangte. Karbolsäure, in Alkohol oder Glycerin gelöst, ist völlig wirkungslos und erst nach bedeutendem Zusatz von Wasser tritt ihre bakterientödtende Wirkung wieder ein. Mit Oel gemischt, sind Karbolsäure, sowie Lysol, zur Desinfektion untauglich.

Es ist dem berühmten Krakauer „Kältephysiker" Olszewski noch immer nicht gelungen, das neuentdeckte Gas Helium zu verflüssigen. Durch Rechnung will er gefunden haben, daß die Temperatur, bei welcher dieses Gas flüssig werden würde, noch wenigstens sechsunddreißig Grad unter derjenigen liegt, die das Wasserstoffgas dazu erfordert. Das heißt: um das Helium zu verflüssigen, würde die Herstellung einer Kälte von vierhundertfünfundvierzig Grad unter dem Nullpunkt des Fahrenheit'schen Thermometers, oder nur achtzehn Grad über dem sogenannten „absoluten Nullpunkt der Temperatur", nöthig sein. — Bei dieser Gelegenheit verdient eine, in Folge eines Versehens des berühmten französischen Naturforschers Marquis de Nadaillac in die Lehrbücher übergegangene, falsche Angabe über die größte Wärme und Kälte, die der Mensch auf dem Erdboden zu ertragen hat, berichtigt zu werden. Jene ist die höchste Lufttemperatur in der Saharawüste oder etwa 122 Grad F. (obgleich der besonnte Sand derselben oft noch vierzig Grad heißer ist); diese, auf dem Karischen Meer beobachtet, beträgt 53 Grad unter dem Nullpunkt des Fahrenheit'schen Thermometers.

Zu den aus ihrer Heimath in andere Länder oft nur in wenigen Exemplaren eingeführten Thieren, die dort durch reißende Vervielfältigung zu verderblichen und nicht mehr auszurottenden Plagen geworden sind, muß jetzt den Angaben eines französischen wissenschaftlichen Organs zufolge auch sogar das Reh gerechnet werden, das die australische Insel Neukaledonien (seit vierzig Jahren von den Franzosen besetzt und in eine gedeihliche Strafkolonie verwandelt) gegenwärtig mit Verheerung bedroht. Die dortigen Rehe sind die Abkömmlinge einiger Rehe, die den ersten Ansiedlern von der Königin Viktoria in humaner Absicht geschenkt werden waren, die aber unter den dortigen günstigen Naturverhältnissen so zahlreich geworden sind, daß nicht nur alle Pflanzungen von ihnen überlaufen, sondern sogar die Getreidespeicher, in die sie hinaufklettern, von ihnen geplündert werden. Dieselbe Erfahrung ist bekanntlich mit dem, aus Europa in Australien eingeführten, und auch in Südcalifornien, sowie einigen andren Staaten der Union, zu ungeheuren Schaaren entwickelten, Kaninchen und der, in neuerer Zeit auf Jamaica zur Vertilgung der Ratten eingeführten, Manguste gemacht worden. — „Die Wohlthat wird Plage!" L.

Die Brieftauben und das Meer.

Zwischen dem Pariser „Figaro" und dem „Petit Journal" hat eine Polemik stattgefunden in Betreff der Dienste, welche die Brieftauben vom Standpunkte der Benachrichtigung bei Unglücksfällen auf See leisten könnten. Zu diesem Ende ward der Dampfer „Manubia" der „Compagnie Générale Transatlantique" beim Einbruch der Nacht in Saint-Nazaire abgelassen, um Brieftauben 100 bis 500 Kilometer vom Lande entfernt fliegen zu lassen und zu wissen, ob die Tauben in solchen Entfernungen nach ihrem Heim zurückkehrten. Man hatte nämlich beobachtet oder glaubte beobachtet zu haben, daß diese Tauben das Wasser zu fürchten schienen, sei es, daß sie durch das Nichtvorhandensein eines Zufluchtsorts auf der weiten Wasserfläche sich nicht zu orientiren vermochten, sei es, daß die salzigen Ausdünstungen ihr Nervensystem nachtheilig beeinflußten, sei es endlich, daß sie befürchteten, im Fall eines ihnen zustoßenden Unglücks sich nicht niederlassen zu können, oder während einer langen Reise kein Futter zu finden, — kurz, man beobachtete, daß die Taube auf dem Wasser stets bestrebt zu sein scheint, das Land wieder zu erreichen, und zwar je schneller, desto lieber. Und wenn diese Vögel einem an der Küste gelegenen Taubenhaus angehören, sagte man, so fliegen sie wohl seewärts, verlieren aber nie die Küste aus dem Auge und scheuen selbst lange Umwege nicht, um das Ueberschreiten eines Meeresarmes zu vermeiden. Die Gesellschaft der Taubenfreunde in St. Nazaire erhob als erste Einsprache gegen diese allgemein verbreitete Ansicht und veranstaltete eine Reihe von Flugproben mit Tauben auf hoher See, um zu beweisen, daß dem nicht so sei. Sofort nach ihrer Gründung ging sie daran, ihre Tauben auf den Ozean zu senden, und vertraute sie zu diesem Zweck den Lootsenschluppen mit dem Auftrage an, sie in stets größeren Entfernungen in Freiheit zu setzen. Hierauf übergab sie die Vögel auch transatlantischen Dampfern und erzielte ausgezeichnete Resultate mit Tauben, die 170 Meilen von der Küste entfernt losgelassen worden waren. Auch bei den internationalen Wettfahrten hatten die Yachten eine Anzahl Tauben an Bord, die von Stunde zu Stunde nach der Küste zurückkehrten, das Publikum über die verschiedenen Positionen der Konkurrenten in Kenntniß zu setzen. Ein staunenerregendes Beispiel von dem Orientierungssinn der Tauben aber war folgendes: Im Jahre 1887 benachrichtigten die, zwei Unternehmern in Boulogne gehörenden Fischerboote mittelst Tauben aus großer Entfernung die Eigenthümer von ihrer Rückkehr; diese sandten den Fischerbooten Remorqueure mit genauer Angabe der Punkte, wo sie zu treffen seien, entgegen. Die Nachricht ward den Böten mittelst durch die Remorquere abgelassener Tauben übermittelt; und alles stimmte, denn die Tauben fanden selbst mit Leichtigkeit ihre schwimmenden Taubenhäuser. Rußland und Deutschland haben derartige Luftkorrespondenzen zwischen ihren Schiffen im Baltischen Meere und ihren befestigten Plätzen des Litorals hergestellt. Ein weiteres Beispiel im Gegensatz zu obigen Folgerungen gaben s. Z. die Tauben, die von den Dampfern abgelassen wurden, welche den Kapitän Boyton auf seiner Schwimmfahrt begleiteten. Jedesmal erhoben sie sich über den herrschenden Nebel, bis sie die Atmosphäre in normalem Zustande fanden; da orientirten sie sich und flogen davon, alle nach ihrem respektiven Taubenhaus. Sehr merkwürdige Resultate in dieser Richtung hat man in Italien erzielt, und zwar mittelst militärischer Taubenhäuser und in einer Entfernung von 300 Kilometer. Schließlich sei eines wahrhaft außergewöhnlichen, wir möchten sagen, beinahe an's Unglaubliche grenzenden Falles der Orientirungskunst der Brieftauben Erwähnung gethan. Ein Kaufmann in Antwerpen hatte ein prächtiges Taubenhaus, dessen er sich entledigen wollte. In dieser Absicht benutzte er die Abreise eines seiner Schiffe nach Brasilien, sandte alle seine Brieftauben nach Rio Janeiro und verschloß das Taubenhaus. Einige Monate nach der Abfahrt des Schiffes kam ein Diener, ihn zu benachrichtigen, daß sich eine Taube vor dem Taubenhaus befinde, die mit Hartnäckigkeit sich Eingang in dasselbe verschaffen wolle. Der Kaufmann, in der Meinung, daß das keine der seinigen sein könne, ließ das Taubenhaus verschlossen; der Vogel aber wollte das Dach nicht verlassen, auf welchem man ihn einige Tage darauf verendet fand. Nach Verlauf von acht Monaten erhielt genannter Kaufmann ein Schreiben des Kapitäns aus Rio Janeiro, worin dieser ihn benachrichtigte, daß er einen vortheilhaften Verkauf der Ladung erhoffe, namentlich der Tauben, die alle wohlbehalten angekommen seien, außer einer, der es gelungen sei, auf der Höhe der afrikanischen Küste zu entweichen. Es war dies der auf dem Dache des Taubenhauses gestorbene Vogel. Die Taube hatte mithin eine Reise von 600 Wegstunden, zum Theil zu Land, größtentheils aber zu Wasser, in ihr notorisch gänzlich unbekannten Regionen gemacht und hatte das Mittelmeer überflogen. Aus vorstehenden Beispielen geht somit zur Evidenz hervor, daß die Eingangs erwähnten Ansichten von der Wasserscheu der Tauben, von dem gänzlichen Mangel an Orientirungs-Sinn derselben, von der Befürchtung, keinen geeigneten Zufluchtsort und kein Futter zu finden u. s. w. u. s. w. sämmtlich hinfällig sind. Kann die Taube hunderte von Meilen über's Meer fliegen, so ist sie nicht wasserscheu und ebensowenig fehlt es ihr an Orientirungsfähigkeit, worin sie, beiläufig bemerkt, uns Menschen vielfach übertrifft. Und was die Sorge um einen Zufluchtsort und um die Ernährung betrifft, so ergibt sich deren Nichtvorhandensein derart hinreichend aus der Thatsache der weiten Seereisen des Thieres, um keines Beweises zu bedürfen. — So viel scheint festzustehen, daß die Möglichkeit einer Reise von 500 Kilometer über's Meer, wie das „Petit Journal" sie in's Auge gefaßt hat, demnächst aus dem Stadium der Möglichkeit sehr wahrscheinlich in das der Thatsachen umgesetzt sein wird!

Fischen mit elektrischem Licht

ist jüngst in England versucht worden und hat einen überraschenden Erfolg ergeben. Das Fischen bei Lampen- oder Fackellicht ist wohl in allen Ländern stellenweise üblich; der englische Versuch bringt aber insofern eine Neuerung, als die Lichtquelle zum Anlocken der Fische sich nicht außerhalb des Wassers, sondern im Wasser befindet. Zu dem Zweck wurde ein Fischerboot mit einer Batterie ausgestattet, die einem Glühlicht von fünf Kerzenstärke den Strom lieferte. Dieses Glühlicht wurde, durch Drahthüllen gehörig geschützt, 7½ Meter tief in's Wasser versenkt, wo es noch einen Umkreis von etwa fünfzig Metern beleuchtete. Alle Fische, die sich im Bereich des Lichtschimmers befanden, strebten natürlich sofort der Lichtquelle zu, und in wenigen Augenblicken hatte das Licht ungeheure Mengen von Fischen angelockt, so daß das Ergebniß des Fischzuges überaus reich war; stets waren die Netze überfüllt.

Eisenbahn-Fahrpläne.

Illinois Zentral-Eisenbahn.

Alle durchfahrenden Züge verlassen den Zentral-Bahnhof, 12. Str. und Park Row. Die Züge nach Süden können ebenfalls an der 22. Str.-, 39. Str.- und Hyde Park-Station bestiegen werden. Stadt-Ticket-Office, 99 Adams Str. und Auditorium-Hotel.

Durchgehende Züge—	Abfahrt
New Orleans & Memphis Limited	* 4.00 N
Monticello und Decatur	* 4.00 N
St. Louis Diamond Spezial	* 9.10 N
St. Louis Day light Spezial	* 10.25 V
Springfield & Decatur	* 10.25 V
Cairo, Tagzug	8.30 V
Springfield & Decatur	9.10 N
New Orleans Postzug	2.50 V
Bloomington & Chatsworth	4.00 N
Chicago & New Orleans Expreß	* 8.40 N
Gilman & Kankakee	* 4.35 N
Rockford, Dubuque, Sioux City & Sioux Falls Schnellzug	* 3.00 N
Rockford, Dubuque & Sioux City	a11.35 N
Rockford Passagierzug	* 3.10 N
Rockford & Dubuque	10.30 V
Rockford & Freeport Expreß	5.00 N
Dubuque & Rockford Expreß	

aSamstag Nacht nur bis Dubuque. *Täglich. †Täglich, ausgenommen Sonntags.

Burlington-Linie.

Chicago-, Burlington- und Quincy-Eisenbahn. Ticket-Offices, 211 Clark Str. und Union Passagier-Bahnhof, Canal Str., zwischen Madison und Adams.

Züge	Abfahrt
Galesburg und Streator	† 8.05 V
Rockford und Forreston	† 8.05 V
Lokal-Punkte, Illinois u. Iowa	* 11.30 V
Rockford, Sterling und Mendota	† 4.30 N
Streator und Ottowa	† 4.30 N
KansasCity, St. Joe u. Leavenworth	* 5.25 N
Alle Punkte in Texas	* 5.25 N
Omaha, C. Bluffs u. Neb.-Punkte	* 6.32 N
St. Paul und Minneapolis	* 6.25 N
KansasCity, St. Joe u. Leavenworth	* 10.30 N
Omaha, Lincoln und Denver	* 10.30 N
Black Hills, Montana, Portland	* 10.30 N
St. Paul und Minneapolis	* 11.20 N

*Täglich. †Täglich, ausgenommen Sonntags.

CHICAGO GREAT WESTERN RY. "The Maple Leaf Route."

Grand Central Station, 5. Ave. und Harrison Str. City Office: 115 Adams. Telephon 2380 Main.

*Täglich. †Ausgen. Sonntags. Abfahrt

Minneapolis, St. Paul, Dubuque, Kansas City, St. Joseph, Des Moines, Marshalltown: † 5.45 V, * 6.30 N, * 11.30 N

Sycamore und Byron Local: * 3.10 N

St. Charles, Sycamore, DeKalb—Abfahrt *9.40 V, *1 N, *3.10 N, †5.35 N, *6.30 N. Ankunft †7.50 V, *9.30, *9.50, *10.25 V, †10 N.

CHICAGO & ALTON—UNION PASSENGER STATION, Canal Street, between Madison and Adams Sts. Ticket Office, 101 Adams Street.

* Daily. † Daily except Sunday.

	Leave.
Pacific Vestibuled Express	2.00 PM
Kansas City, Denver & California	6.00 PM
Kansas City, Colorado & Utah Express	11.30 PM
Springfield & St. Louis Day Express	9.00 AM
St. Louis Limited	11.08 AM
St. Louis "Palace Express"	9.00 PM
St. Louis & Springfield Midnight Special	11.30 PM
Peoria Limited	11.08 AM
Peoria Fast Mail	6.00 PM
Peoria Night Express	11.30 PM
Joliet & Dwight Accommodation	5.00 PM

MONON ROUTE. Depot: Dearborn-Station. Ticket-Offices: 232 Clark Str. und Auditorium Hotel.

Alle Züge täglich.

	Abfahrt
Schnellzug für Indianapolis und Cincinnati	2.45 V
Washington und Baltimore	2.45 V
Lafayette und Louisville	8.30 V
Indianapolis und Cincinnati	11.50 V
Lafayette Accommodation	3.20 N
Indianapolis und Cincinnati	8.58 N
Lafayette und Louisville	8.58 N

Chicago & Erie-Eisenbahn.



Ticket-Offices: 242 S. Clark, Auditorium Hotel und Dearborn-Station, Polk u. Dearborn.

	Abfahrt
Marion Lokal	† 7.30 V
New York & Boston	* 2.55 N
Jamestown & Buffalo	* 2.55 N
North Judson Accomodation	* 4.10 N
New York & Boston	* 8.00 N
Columbus & Norfolk, Va.	* 8.00 V

* Täglich. † Ausgenommen Sonntags.

Baltimore & Ohio.

Bahnhöfe: Grand Zentral Passagier-Station; Stadt-Office: 193 Clark Str. Keine extra Fahrpreise verlangt auf den B. & O. Limited Zügen.

	Abfahrt
Lokal	† 6.05 V
New York und Washington Vestibuled Expreß	* 10.15 V
New York, Washington und Pittsburg Vestibuled	* 3.30 N
Pittsburg, Cleveland, Wheeling und Columbus Expreß	* 7.00 N

* Täglich. † Ausgenommen Sonntags.

Nickel Plate. — Die New York, Chicago und St. Louis-Eisenbahn.

Bahnhof: Zwölfte Str.-Viadukt, Ecke Clark Str.

*Täglich. †Täglich, ausg. Sonntag.

	Abf.	Ank.
Chicago & Cleveland Post	† 8.05 V	7.00 N
New York & Boston Expreß	* 1.30 N	9.00 N
New York & Boston Expreß	* 9.20 N	7.40 V

Für Raten und Schlafwagen-Akkommodation spreche vor oder adressirt: Henry Thorne, Ticket-Agent, 111 Adams Str., Chicago, Ill. Telephon Main 389.